

# Thorner Presse.



**Bezugspreis:**  
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mt., monatlich 75 Pf.,  
in der Geschäfts- und den Anzeigenstellen vierteljährlich 1,80 Mt., monatlich 60 Pf.;  
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mt. ohne Bestellgeld.  
**Ausgabe:**  
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

**Schriftleitung und Geschäftsstelle:**  
Katharinenstraße 1.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

**Anzeigenpreis:**  
die Zeitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen  
10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinen-  
straße 1, den Vermittlungsstellen „Zentralbank“, Berlin, Haasestein u. Bogler,  
Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des  
In- und Auslandes.  
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 247.

Dienstag den 21. Oktober 1902.

XX. Jahrg.

## Denkmalsenthüllung in Fehrbellin.

Am Sonnabend Mittag fand auf dem Rano-  
nenberge bei Fehrbellin bei günstigem Wetter  
die Enthüllung des Denkmals des Großen  
Kurfürsten von Friedrich Schaper statt. Die  
Stadt Fehrbellin war reich geschmückt, der  
Festplatz war mit Tribünen und Flaggen-  
masten umgeben. Kriegervereine, Schulen,  
Ehrenjungfrauen, ein zahlreiches Publikum  
hielten die Anhöhe besetzt. Es versammelten  
sich die Minister von Rheinbaben, von Pod-  
bielski, von Hammerstein, der Hausminister  
v. Wedel, der Oberpräsident v. Bethmann-  
Hollweg mit den Spitzen der Provinzial-  
behörden, der Generaloberst von Sahlke,  
kommandirender General von Liegnitz und  
die Spitzen der Militärbehörden; ferner der  
Bürgermeister von Fehrbellin Frenck und die  
Stadtoberhäupter der Umgegend. Am Fest-  
platz war eine Ehrenkompanie vom 24.  
Infanterieregiment aufgestellt. Kurz vor 12  
Uhr trat der Kaiser im Sonderzuge ein, in  
seinem Gefolge befanden sich General von  
Plessen, Flügeladjutant Oberstleutnant von  
Pliszkow, Kapitän von Grumme, Oberhof-  
marschall Graf Eulenburg, der Chef des  
Militärkabinetts General Graf Hülsen-  
häger, der Chef des Zivilkabinetts von  
Lucanus, Oberstallmeister Graf Wedel, Ober-  
stabsarzt Dr. Alberg. Der Kaiser, welcher  
Krafftsuniform trug, bestieg mit den  
Herren seines Gefolges die bereit gehaltenen  
Pferde und ritt unter dem Jubel der  
Menschenmenge unter dem Vorwärt einer  
Schwadron Kavallerie mit dem Regimentss-  
kabel zum Festplatz. Nach dem Abreiten  
der Front der Ehrenkompanie hielt der  
Kaiser dem Denkmal gegenüber still. Ober-  
präsident von Bethmann-Hollweg er-  
griff das Wort zu einer Ansprache, in  
welcher er, von der Schlacht Fehrbellin aus-  
gehend, darauf hinwies, daß wenn auch die  
That Frobens von der Sage umwoben sei,  
doch Treue für das Herrscherhaus noch heute  
in gleicher Innigkeit und Begeisterung vor-  
handen sei. Der Oberpräsident hat sich hierauf  
die Erlaubnis, die Hülle des Denkmals fallen  
zu lassen. Der Kaiser ließ präsentieren und

unter den Klängen der Nationalhymne,  
Völlerschüssen und Hurrarufen fiel die Hülle,  
während der Kaiser und alle Anwesenden  
salutierten. Hierauf begrüßte Landrat von  
Wilms Seine Majestät den Kaiser in  
Fehrbellin, das sich mit dem ganzen Ost-  
havelland eins fühle in dem Danke für das  
herrliche Denkmal, welches der Kaiser dem  
Gedächtnis des Helden von Fehrbellin an  
der Stätte seines Ruhmes errichtet habe. Der  
heutige Tag, an dem Seine Majestät hier  
erschiene sei, werde dem Osthavellande  
stets unvergessen sein. Schließlich über-  
reichte Redner Seiner Majestät einen Ehren-  
trunk.

Der Kaiser antwortete in einer  
längeren Rede, die folgenden Wortlaut hatte:  
„Mit inniger Freude habe ich den Entschluß  
des Havellandes und Fehrbellins begrüßt,  
an diesem Orte dem größten brandenburger  
Kurfürsten ein Denkmal zu setzen. Es ist  
Mir eine große Befriedigung, daß ich dazu  
die Gestalt, wie sie des Künstlers Hand für  
die Steinsäule entworfen hat, habe zur Ver-  
sicherung stellen können. Ein Land, das seine  
Fürsten ehrt, ein Volk, das ihnen Denkmäler  
setzt, das ehrt sich selbst. Zumal hier in der  
Mark, wo gerade des Kurfürsten Person wie  
keine andere in Mühe und Arbeit, in Kampf  
und Streit seinem Volke und seinem Lande  
verbunden war. Mit den Söhnen der Mark  
mußte er die einzelnen Teile seines Landes  
zusammenschweißen, und mit dem Degen in  
der Faust sich sein Hansrecht wahren. Denn  
es war von jeher Sitte: wenn die Völker  
mit einander rechten wollten, dann suchten  
sie sich den deutschen Boden aus, um auf  
Kosten der Deutschen ihre Fehden auszu-  
tragen. Zum erstenmal hat in deutschen  
Landen der Große Kurfürst diesem Treiben  
ein Ziel gesetzt, und durch seine That in  
Fehrbellin den Grund gelegt zu der festen  
Vereinigung der kurbrandenburgischen Lande,  
für die Entwicklung durch die Königskrone  
bis zur Kaiserkrone. Zugleich hat er aber  
auch, wie schon richtig erwähnt worden ist,  
den Grundstein für unsere jegige Armee ge-  
legt durch den Grundsatz, daß der Offizier  
in unmittelbarer Berührung, unmittelbar ab-  
hängig von seinem Landesherrn, die Söhne

des Volkes zu führen hat. So gelang es  
ihm, mit einem geringen Haufen entschlossener  
Märker und ihrem Kurfürsten ergebenen  
Offiziere Wunder der Tapferkeit zu ver-  
richten. Die alte märkische Art von Fehr-  
bellin ist nicht unterlegen, sie hat sich durch  
die Jahrhunderte bewährt. Noch manchemal  
hat unser Vaterland schwere Zeiten  
durchgemacht, seinen Boden durch feindliche  
Armeen zerstampfen lassen müssen. Des  
großen Königs Majestät Friedrich II. hat sich  
wehren müssen bis aufs Blut, um sein Erbe  
zu bewahren. Und es hat nichts geholfen,  
wir haben durch Jena und durch Tilsit hin-  
durchgemacht. Das war der Schmelzofen,  
den Gottes Vorlesung für notwendig ge-  
halten hat, das deutsche und das märkische  
Gold im Feuer erst zu bewahren. Und  
schließlich ist es den märkischen Regimentern  
doch gegeben gewesen, siegreich aller Orten,  
auch jenseits der Grenzen unseres engeren  
und größeren Vaterlandes ihre Fahnen auf-  
zupflanzen und unter Kaiser Wilhelm dem  
Großen und seinem Heldejohnen, dessen Ge-  
burtsfest wir heute begehen, die gewaltigen  
Hammerschläge zu thun, die unser Reich  
wieder aufrichteten und die deutsche Kaiser-  
krone auf dem Schlachtfelde schmiedeten. Es  
ist Mir gegeben, in Frieden das Erbe Meiner  
Vorfahren zu verwalten, aber nur dann  
können wir unangestastet friedlicher Arbeit  
und Entwicklung uns hingeben, wenn unsere  
Söhne nach wie vor ihre vornehmste und  
höchste Pflicht in der Verteidigung des  
Vaterlandes sehen, die höchste Ehre im  
Nack des Königs und die höchste Arbeit im  
Waffenhandwerk. Solange ein Märker noch  
eine Flinte trägt oder eine Lanze schwingt,  
und solange noch ein Hohenzoller seines  
Portepécs gedenkt, solange wird es gut be-  
stellt sein um unser Land. In dieser Ge-  
sinnung erhebe ich den Pokal, einem alten  
brandenburger Geschlecht gehörend, dessen  
Mitglieder vom ersten Augenblick an treu  
zum Markgrafen und Kurfürsten, König und  
Kaiser gestanden haben, und setze ihn an  
auf das Wohl Meiner Märker mit dem  
Wunsche, daß sie auch fernerhin mit dem  
guten Beispiel vorangehen mögen in Mannes-  
muth und Mannesthat, vor allen Dingen in

Gottergebung und unbedingtem Gehorsam  
wie bisher!“

Danach begrüßte der Kaiser zahlreiche  
von den anwesenden Personen und nahm  
einen Paradeumzug ab. Gegen 1 Uhr reiste  
der Kaiser unter begeisterten Ovationen der  
Bevölkerung wieder nach dem Neuen Palais  
ab. Für den Nachmittag war in Fehrbellin  
ein Volksfest vorgesehen, für den Abend ein  
Festspiel.

## Politische Tageschau.

Der „Vokalanz“ will von wohlunterrichteter  
Seite erfahren, man halte in einfluß-  
reichen Kreisen der konservativen Partei mit  
Bestimmtheit an der Hoffnung fest, daß es  
in der Frage des Zolltarifs zu einer  
Verständigung mit der Regierung kommen  
werde. Die konservative Fraktion hat be-  
schlossen, nach der ersten entscheidenden  
Abstimmung über die weiterhin einzunehmende  
Haltung in Verhandlungen mit dem Zentrum  
einzutreten.

König Alexander von Serbien hat  
das Entlassungsgesuch des Kabinetts Wittich  
angenommen.

Die jetzt fällige Rate der Voran-  
forderungen im Betrage von 31000 türk.  
Pfund ist von der Pforte nicht bezahlt  
worden, so daß zwei Raten rückständig sind.

Aus Saiti, Mitte September, wird dem  
„Samb. Kor.“ geschrieben: „Große Freude  
hat es der hiesigen Regierung bereitet, daß  
der Parteigänger Firmin's, Admiral Rillid,  
sich mit der „Erste à Pierrot“ gegenüber  
dem Hamburger Dampfer „Markomania“ eine  
Berlehung der deutschen Flagge zu Schulden  
kommen ließ. Von sämtlichen Vertretern  
der fremden Mächte wurde dieser Uebergriff  
auf das schärfste gemißbilligt, und der provi-  
sorischen Regierung konnte kaum etwas an-  
genehmeres passieren, als daß Firmin's Partei  
auf diese Weise mit einer answärtigen Macht  
in Konflikt gerieth. Demgemäß war hier  
denn auch der Jubel groß, als das deutsche  
Kriegsschiff „Panther“ an der „Erste à  
Pierrot“ so rasche und gründliche Justiz  
übte. Die „Erste“ war seit einigen Monaten  
der Schrecken für Port au Prince gewesen,  
und man wollte es garnicht glauben, daß

über sein Gesicht, und er stampfte zornig auf  
— die schönsten Blumen öffneten ja am ersten  
ihren Kelch dem Falter. Er spritzte sein Gift  
hinein und nicht lange, so würde nichts mehr  
da sein von all ihrer Herrlichkeit!

Er lachte farsastisch auf.  
Wenn der Hofrath dieses Billet gesehen  
hätte!

Er zog ein kleines, rosafarbenes, duftendes  
Billet aus der Brusttasche.

„Ich erwarte Dich heute Abend um sieben  
Uhr, mein Geliebter, am bestimmten Ort.  
Deine Elisabeth.“

Was der Hofrath wohl zu diesem Billet  
gesagt hätte!

Armes Mädchen, der Geliebte wahrte sie  
nicht ängstlich, diese Boten der Liebe — die  
Marmorfliesen der Halle waren eben kein  
geeigneter Platz für solche duftige Liebesbriefchen.

Er näherte das Blatt langsam dem Lichte.

Weshalb er ihr den Fund wohl nicht  
überreicht hatte heute Abend, als sie ihm so  
stolz und verwehrend gegenüberstand? Sie  
hätte dann doch das Auge senken müssen,  
das dunkle Auge mit dem seltsam abwehren-  
den Blick. Ja, weshalb er es wohl nicht  
gethan?

Und nun erfaßte die Flamme das Papier  
und in wenigen Sekunden fielen die ver-  
kohlten Reste zu Boden. Der Wind nahm  
sie mit und legte sie hinaus in Nacht und  
Dunkelheit.

Weiter, immer weiter zog er seinen Weg.  
Wieder war es ein erhelltes Fenster, durch  
das er schauen mußte, der neugierige Späher.

Dort lag auf einfachem Lager ein zartes,  
blasses Kind mit flachs-gelbem Haar und  
tiefen, eingesunkenen Augen. Es hatte die-  
selben geschlossenen und schlief — aber es schlief  
nicht süß und ruhig; kurze unregelmäßige

## Zwischen Lieb' und Pflicht.

Novelle von R. Sommer.  
(Nachdruck verboten.)

(17. Fortsetzung.)

Doch halt — da blühte ein weißer Vor-  
hang sich ihm entgegen, matter Lichtschein  
drang aus einem halbgeöffneten Fenster, und  
nun fuhr er auch schon hinein, der wilde  
Gefelle, mit einem Rischen des Triumphes.  
Das Licht auf dem Schreibtisch erlosch fast  
davon, aber der Mann, der daneben stand  
und in einem Briefe las, bemerkte es kaum,  
er fühlte es nicht, daß der Störenfried un-  
faust durch sein dichtes, braunes Haar fuhr,  
daß es ihm fast über die finsternen Augen fiel,  
die so zornig auf das Blättchen Papier  
blickten, dessen Inhalt lautete:

„Hierdurch erlaube ich mir, den Herrn  
Doktor an die fälligen 750 Mark zu erinnern.  
Es sind freilich noch fünf Tage bis zum Ab-  
lauf des Vierteljahres, doch hoffe ich, Sie  
werden diese Abweichung meinerseits von den  
festgestellten Bedingungen berücksichtigen, da  
ich augenblicklich in großer Geldklemme mich  
befinde. Ihnen wird es wohl gleich sein, ob  
Sie einige Tage früher oder später zahlen.“

Die Hand des Mannes ballte das Papier  
anzusammen und schlenderte es wild auf den  
Boden, während ein kurzes, rauhes Lachen  
von seinen Lippen tönte.

„Mir kann es gleich sein, wann ich zahle,  
ob früher oder später“, sprach er bitter vor  
sich hin. „D ja, je eher, um so lieber, frei  
von diesem Blutsauger! Aber auf wie lange?  
Auf drei Monate nur, auf drei kurze  
Monate, wo ich jede Minute ausnutzen muß,  
wo ich nur einen Gedanken haben darf, den  
an Erwerb und Verdienst, wo ich arbeiten  
müß, ohne Aufhören arbeiten, nur damit  
schließlich dieser Mann den Lohn meiner

Mühen empfangt. Und wenn mein guter  
Freund dann vielleicht wieder in einer Geld-  
klemme sich befindet und wieder mich  
gezwungen sieht, einige Tage früher um  
Zahlung zu bitten — und — ich die Summe  
dann nicht habe — so muß der stolze Dok-  
tor — er lachte bitter auf — „ganz demüthig  
um Aufschub bitten.“

Er schritt mit gerunzelter Stirn im  
Zimmer auf und ab und trat dann mit  
tiefem Aufatmen an den Schreibtisch. Er  
öffnete denselben und nahm einige Banknoten  
heraus, die er in ein Kuvert legte, das er  
verriegelte und mit Adresse versehen.

Und wieder schritt er im finsternen  
Zimmer auf und ab. Achtzehntausend Mark waren  
ausgezahlt, nun noch sechstaufend — noch zwei  
bis drei Jahre des Sorgens und Quälens,  
und dann war er frei, war er erlöst!

Es war ein entsetzliches Erbtheil, das der  
Vater ihm hinterließ. Was galt es, arm zu  
sein, bettelarm, hatte man nur seinen Namen  
und seine Zukunft! Aber um seinen Namen  
zu retten, hatte er seine Zukunft opfern  
müssen. Er hatte es müssen, oder hatte lebens-  
lang den Schimpf mit sich herumtragen  
müssen, der Sohn eines Spielers, eines  
Bankrotteurs, eines durch seine Leidenschaften  
ins Verderben gezogenen Mannes zu sein?

Da zog er dem Schimpf lieber ein Leben  
mühevoller ernteloser Arbeit vor, er versprach,  
die Schulden allmählich abzutragen, wenn  
der Ruin verschwiegen blieb. Er hatte sein  
Wort gehalten und mußte es ferner halten.  
Er mußte weiter sorgen, rastlos, und niemand  
da draußen in der Welt durfte ahnen, daß  
der Mann, den man um seine gute Existenz  
beneidete, doch ein so armer sorgenvoller  
Mensch sei.

Auch sie durfte nichts davon erfahren,

seine gute Mutter, die sich daran zu Tode  
geängstigt hätte.

Aber einer würde er sie einst mittheilen,  
einer würde er seine Sorgen, sein Leid ver-  
trauen — seinem Weibe. O, sein kleines,  
lockiges Mädchen, wie würde sie glänzend mit  
der weichen Hand über seine Stirn fahren  
und alle Schattens verschonen!

Er hielt plötzlich inne in seiner Wande-  
rung, das Leuchten schwand von seinem Ange-  
sicht, es wurde ernst.

Durfte er dem fröhlichen, spielenden  
Kinde von seinen Sorgen erzählen — würde  
sie ihn verstehen? Ach nein, sie konnte nur  
leben im Licht und im Sonnenschein; im  
Sturm des Lebens würde sie gar bald das  
Köpfchen hängen lassen. Er wollte sie schützen  
davor — er wollte ja nichts als ihre Liebe,  
als ihr kindlich frohes Lächeln. Konnte über-  
haupt ein Weib dem Manne sitzend zur  
Seite stehen, konnte sie seine Sorgen, seine  
mannigfachen Aufsetzungen theilen? Konnte  
sie mehr als Weib, konnte sie auch sein  
treuer Kamerad sein?

Ein Bild trat plötzlich vor seine Seele,  
ein ernstes, stolzes Mädchenbild. Er liebte  
sie nicht, diese selbstbewußten starken Frauen-  
charaktere — aber da wußte er, jenes finstere  
Mädchen mit dem stolzgetragenen Haupte  
hatte Muth in der Seele. Sie würde sich  
ohne Bangen hineinstürzen in Sturm und  
Wetter und würde nicht — darin untergehen.  
Und wenn einmal die Liebe die Triebfeder  
war ihres Handelns — dann — — —

Er fühlte sinnend den Kopf in die Hand,  
das Mädchenbild wollte nicht von seiner  
Seele weichen. Sie war schön gewesen heute  
Abend, o ja, das konnte auch noch ein  
anderer sehen als der alte Hofrath — aber  
es zog plötzlich ein bitterer, verächtlicher Zug

Der kleine „Panther“ dieses verhältnismäßig starke Kriegsschiff so schnell vernichtet haben sollte. Als man sich dann aber davon überzeugte, daß dies infolge des schneidigen und überraschenden Vorgehens des „Panther“ — die Truppen Firmin's hatten schon seit längerer Zeit die telegraphische Verbindung zwischen hier und Gonaives zerstört — tatsächlich gelungen war, da war der Eindruck auf das Volk um so mächtiger und überall wurden Hochrufe auf Deutschland ausgebracht. Das deutsche Ansehen ist hier jetzt so groß wie nur je zuvor.

## Deutsches Reich.

Berlin, 19. Oktober 1902.

Der Kronprinz ist Freitag Abend von Potsdam nach Myslowitz abgefahren. Sonnabend Vormittag traf der Kronprinz hier mit dem Präsidenten Herzog von Trachenberg und dem Fürsten zu Pleß zur Entfaltung der Denkmäler Kaiser Wilhelms und Kaiser Friedrichs ein. Um 12 $\frac{1}{2}$  Uhr fuhr der Kronprinz nach Kattowitz, um sich von dort nach Pleß zu begeben.

Die Morgenblätter melden: Nachdem der Reichskanzler am Freitag mit dem bairischen Finanzminister Dr. Buchenberger und dem württembergischen Minister Dr. von Bischof und von Jeyer Besprechungen gehabt hatte, empfing er gestern Vormittag den bayerischen Finanzminister Frhr. von Riedel in längerer Unterredung.

Das „Militär-Wochenblatt“ meldet folgende Veränderungen in den hohen Kommandostellen der Armee: Erbgroßherzog von Baden Königlich Hoheit, Gen. der Inf. und kommandirender Gen. des VIII. Armeekorps, auf sein Ansuchen von dieser Stellung, unter Verlassung in dem Verhältnis als Chef des 5. Bad. Inf. Regts. Nr. 113, à la suite des 1. Garderegts. zu Fuß, des 1. Bad. Leibregts. Nr. 109 und des 1. Gardel. Regts., entlassen. v. Deines, Gen. Lt., Gen. Adjutant und Kommandeur der 21. Div., unter Verlassung in dem Verhältnis als Gen. Adjutant seiner Majestät des Kaisers und Königs, zum kommandirenden Gen. des VIII. Armeekorps. v. Braunenschweig, Gen. Lt., beantragt mit der Führung des XVII. Armeekorps, zum kommandirenden Gen. dieses Armeekorps. v. Wedel, Gen. Lt., und Kommandant von Pleß, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die aus Anlaß der gestrigen Einweihung des neuen Letzhauses erfolgte Verleihung der zweiten Klasse der zweiten Abtheilung des Eisenerden mit der Jahreszahl 1865 an die verwitwete Frau Professor Elisabeth Raselowski geb. Jenken in Berlin und die verwitwete Frau Mathilde Steitner geb. Schwarzschild in Berlin.

Die Zolltarifkommission hat nach Schluß der Plenarverhandlungen 48 Sitzungen abgehalten. Da für sämtliche Sitzungen der Kommission nach der Vertagung die Summe von 2000 Mark für das einzelne Kommissionsmitglied ausgeworfen ist, betragen die Diäten pro Sitzung 41,60 Mark.

Athenzüge hoben die kleine Brust. Der Körper zuckte dann und wann, und auf den schmalen Wangen lagen dunkle Rosen, die Blut des Fiebers. Vor diesem Lager, den Kopf in die Kissen legend, lag ein junges Mädchen. Lange, goldene Flechten hingen halb gelöst über den Nacken herab, auch durch ihre Gestalt ging ein Zucken, ein verhaltenes Schließen.

Und nun hob sie das bleiche, feine Gesicht und strich sich das wirre Haar aus den Schläfen. Dabei fielen ein paar helle Thränen auf die Decke herab. Weinte sie denn? Sie warf mit zorniger Bewegung den Kopf in den Nacken zurück.

Ja, weshalb weinte sie nur? Weil sie ihm antipathisch war? Als ob sie das nicht jedem wäre, als ob das nicht eine allgewohnte Weise, die ihr schon an der Wiege gesungen ward.

Was lag im Grunde auch daran, ob sie hier Sympathien erweckte, hier bei Menschen, die ihr so vollkommen fremd und gleichgültig waren? Sie wollte nichts von ihnen, keine Freundschaft, keine Theilnahme; man mochte sie ruhig und ungeachtet ihren Weg gehen lassen — aber man sollte sie nicht mit Verungeltung behandeln — wie er es that. Das ertrug sie nicht.

Sie erhob sich mit schneller Bewegung und da — fielen wieder ein paar Thränen herab, diesmal auf die Stirn des schlafenden Kindes. Es erwachte davon. Zwei große, glänzende Augen sahen erschreckt und dann freudig ansehend zu ihr empor, zwei Aermchen streckten lieblosend sich ihr entgegen und fielen dann matt wieder auf die Kissen zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Die Mittheilung, daß in der polnischen Fraktion des Reichstages die Absicht bestände, den Fürsten Radziwill nicht mehr mit dem Vorsteher zu betrauen, vielmehr dieses Amt in die Hände eines radikalen Mitgliedes der Partei zu legen, ist unbegründet. Es besteht überhaupt nicht die Absicht, für diesen letzten Sitzungsabschnitt im Reichstage eine Neuwahl des Vorstehenden vorzunehmen.

Der Herbstkongreß der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft ist mit der Sitzung der Direktoren eröffnet worden. Die Gesellschaft zählt jetzt 13857 Mitglieder.

Leipzig, 16. Oktober. Das Reichsgericht verwarf die Revision des bayerischen Landtagsabgeordneten Bittgermeisters Lautenschläger in Neunkirchen bei Schwandorf und des Schneidemeisters Trettenbach, welche vom Landgericht in Amberg am 24. Mai wegen fahrlässiger Tödtung zu 3 Monaten bezw. 1 Monat Gefängniß verurtheilt worden waren, weil sie einen Armenhändler hatten verhungern lassen. Dagegen wurde der Mitangeklagte, Farrer Bergler, der zu einer Woche Gefängniß verurtheilt worden war, von Strafe und Kosten freigesprochen.

Stuttgart, 17. Oktober. Der Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hat auf ein Subsidionstelegramm an den Kaiser folgende Antwort erhalten: „Potsdam, 16. Oktober 1902. Se. Majestät der Kaiser und Königin haben den freundlichen Gruß des Vereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke gern entgegengenommen. Se. Majestät begleiten die Bestrebungen des Vereins mit allerhöchster Theilnahme und lassen vielmals danken. S. A.: Lucanus.“

## Die Burengenerale in Berlin.

Dem Bericht über das Festmahl, welches der „Alldeutsche Verband“ Sonnabend Nachmittag den Burengeneralen im „Hotel Kaiserhof“ gab, mögen noch einige bemerkenswerthe Aeußerungen von Thos nachgetragen werden. Nachdem Reichstagsabgeordneter Sieber der tapferen Burensfrauen gedacht und ihnen das Glas geweiht hatte, äußerte sich Votha: Er könne nicht schweigen, wenn der Frauen Südafrikas gedacht werde. Sie wären der stärkste Rückhalt für sie im Kriege gewesen und dieser wäre längst aufgegeben worden, wenn die Frauen nicht immer aufs neue dazu ermuntert hätten. Oft hatte eine Burenfrau auf ihrem Sterbebett die Kinder gebeten, dem im Felde stehenden Manne zu sagen, er möge, wie sie, für das Vaterland sterben. Oft auch hätten sie Kunde bekommen von der furchtbaren Noth der Frauen in den Konzentrationslagern; gerade die Gaben aus Deutschland seien willkommene Linderung gewesen. In Südafrika bestände zwischen Deutschen und Buren keine Scheidewand; sie fühlten sich wie ein Volk und fühlten es gerade jetzt tief, das dasselbe in Blut ihren Aernern in in denen des deutschen Volkes rolle. In launiger Wendung gedachte Votha, wie sie allerlei Waren in Südafrika kennen gelernt hätten mit der Aufschrift „Made in Germany“; wie möge das Volk wohl beschaffen sein, das sie erzeugt? Jetzt habe er kennen gelernt, welche herrliche Menschen die „Made in Germany“ sind (Stürmische Heiterkeit). Aber er müsse noch etwas anderes betonen, die besten Waffen, die sie im Kriege gehabt, wären die deutschen gewesen; sie hätten Waffen aus allen Ländern gehabt, aber nichts habe herangereicht an die Güte der deutschen Mausergewehre und der deutschen Kanonen. Als er einmal gewonnen gewesen sei, Kanonen zu zerstören, habe er eine Krupp'sche Kanone bis zum Rande mit Dynamit gefüllt und die Lunte daran legen lassen, aber die Kanone sei nicht in Trümmer gegangen. Da habe er ärgerlich ausgerufen: Made in Germany! (Stürmischer Beifall und Heiterkeit.) — Schließlich sprach noch General De la Rey; er schilderte, welche reiches Land Südafrika sei und wie es Platz habe für tüchtige Einwanderer aus der ganzen Welt. Dem Burenvolke aber müsse zunächst geholfen werden, damit es nicht ertrinke; es habe eine Zukunft, eine große Zukunft. Er habe gleiches nicht erlebt, wie bei diesem Festmahl in der Gesellschaft so vieler tüchtiger Männer und treuer Freunde des Burenvolkes. Er bitte, ihnen diese Freundschaft zu erhalten; er danke nochmals für alle Beweise der Liebe und Zuneigung. — Um  $\frac{3}{4}$  Uhr verließen die Generale die Festversammlung, begleitet von den Heilkräften der Anwesenden, von denen jeder noch einmal den tapferen Felden ins Auge blickte und ihnen die Hand drückte wollte. Die Versammelten blieben noch längere Zeit zusammen und die herrlichen Augenblicke, die sie verlebten hatten, klangen in begeisterten Trinksprüchen nach.

Sonnabend Abend haben die Burengenerale Berlin verlassen. Entgegen der früheren Disposition sind sie aber nicht gemeinsam nach London gereist, sondern Dewet fuhr um 10 Uhr 2 Minuten nach dem Haag, die beiden anderen Burenführer reisten um 11 Uhr

10 Minuten nach Brüssel. Abfahrt und Scheiden der Generale war wie ihre Ankunft reich an Ehrungen seitens der Berliner Bevölkerung. Die späten Nachmittagsstunden des Sonnabends hatte man der Arbeit gewidmet. Die Generale konferirten mit ihren Sekretären und empfingen dann gegen 8 Uhr abends den Begrüßungsausschuß, mit welchem sie zusammen speisten. Kurz vor der Abfahrt hatte Votha an seine in Brüssel lebende Gattin ein in englischer Sprache abgefaßtes Telegramm aufgegeben, in dem er ihr seine bevorstehende Ankunft mit den Worten ankündigte: „Morgen Vormittag 11 Uhr bin ich wieder bei Dir!“ Dewet konnte auf dem Bahnhofe mit seinen Begleitern von den Oberbeamten der Station und Polizeioffizieren nur mit Mühe zu dem Wagen geleitet werden. „Hoch Dewet!“ „Dewet hierbleiben!“ „Wiederkommen!“ so klang es tausendmal, als der General den Wagen bestieg.

Wie Votha persönlich einem Vertreter des „Bureau Laffan“ mittheilte, werden die Burengenerale bestimmt eine Reise nach Amerika unternehmen.

## Ausland.

Paris, 17. Oktober. Es heißt, die Regierung habe beschlossen, die Interpellationen über den Ausstand der Bergarbeiter in der morgigen Sitzung der Deputirtenkammer zu beantworten.

## Zur Ausstandsbeziehung.

Aus Paris wird vom Sonnabend gemeldet, daß der Ausstand der Bergleute unverändert fortanert. — In einer Freitag Abend in Paris stattgehabten Generalversammlung der Metallarbeiter wurde eine Tagesordnung angenommen, in welcher die Grubenarbeiter aufgefordert werden, im Ausstände zu beharren; gleichzeitig verpflichteten sich die Metallarbeiter in dieser Tagesordnung, die Grubenarbeiter pekuniär und moralisch zu unterstützen. — Die Bergarbeiter in St. Etienne suchten die übrigen Arbeiterverbände zum Anschluß an den Ausstand zu bewegen; bisher hatten sie jedoch keinen Erfolg. Die Weber, 20 000 an der Zahl, beschloßen am Sonnabend, eine allgemeine Abstimmung über das Eintreten in den Ausstand vorzunehmen. — In Belgien's-les-Mines, Departement Allier, haben die Bergarbeiter die Arbeit wieder aufgenommen. — Nach einem Telegramm aus Roanne vom Sonntag ergab das Referendum der Weber für den Ausstand 463, gegen denselben 4035 Stimmen. — Das Syndikat der Metallarbeiter in St. Etienne hat sich dahin ausgesprochen, daß der Grubenarbeiterausstand nur eine diese Korporation angehende Frage sei, und es abgelehnt, an dem Generalausstand theilzunehmen und sich mit den Grubenarbeitern solidarisch zu erklären. — In einer Versammlung der ausländischen Bergleute in Carmaux theilte das Mitglied des Ausschusses des nationalen Bergarbeiterverbandes Doucaud mit, daß gegenwärtig 160 000 Bergleute sich im Ausstände befinden und nur 14 000 arbeiten. — Das Syndikat der Grubenarbeiter des Pas de Calais hat eine Kundgebung erlassen, in welcher die Arbeiter aufgefordert werden, bis zum vollständigen Siege muthig im Ausstände zu verharren. — Die dem Syndikat der Ausländer im Hafen von Calais angehörenden Arbeiter verneinten mit 301 gegen 38 Stimmen die ihnen zur Abstimmung vorgelegten Frage, ob sie vom Auslande kommende Schiffe ausladen sollten. Ueber die Haltung der dem Syndikat nicht angehörenden Ausländer ist nichts bekannt.

Der Sekretär des Verbandes der französischen Doctarbeiter hat den Sekretär des englischen Verbandes ersucht, zu veranlassen, daß keine englischen Kohlen mit der Bestimmung nach Frankreich verladen werden.

In Belgien hat der Ausstand der Grubenarbeiter im Bezirke von Charleroi an Ausdehnung zugenommen; es herrscht vollständige Ruhe. — Das nationale Komitee der Grubenarbeiter hat am Sonntag in Charleroi sehr wichtige Beschlüsse gefaßt, deren Inhalt noch nicht bekannt ist, zu deren Durchsührung es aber die Grubenarbeiter auffordert, ohne Ausnahme am Montag die Arbeit wieder aufzunehmen.

In Erwiderung auf ein Telegramm des Präsidenten Roosevelt, in welcher er die Ernennung der Schiedsgerichtskommission anzeige, sprach Mitchell die Versicherung aus, daß die Versammlung der Bergarbeiter die Kommission gut heißen und annehmen würde.

## Provinzialnachrichten.

(Culmsee, 19. Oktober. (Berichtedenes.) Als heute Vormittag um 10,40 Uhr von Melno kommende Perlenzug der Kleinbahn einfuhr, entgleiste ein Wagen nach vorherigem Anprall gegen einen Pressbock, welcher vollständig vernichtet und bei Seite geschleudert wurde. Wenn nämlich die Räder der Kleinbahn auf dem auswärts der Stadt liegenden Bahnhofs einfahren, wird die Lokomotive abgehängt und am hinteren Theil des Bogens befestigt, welchen sie dann rück-

wärts bis zur Einkegelstelle am Staatsbahnhof hinunter schiebt. Hierbei muß nun der Lokomotivführer nicht angefaßt haben, denn er fuhr über das Halteziel hinaus, den Pressbock um, wobei ein heftiger Anprall stattfand, der eine Beschädigung mehrerer Wagen zur Folge hatte. Die Passagiere kamen glücklicherweise mit dem Schrecken davon. — Auch die hiesige Bäckerzunftung hatte den Herrn Regierungsrath-Präsidenten gebeten, die den Angestellten in Bäckereien an Sonn- und Festtagen zu gewährenden 14 stündigen Ruhezeit statt wie bisher um 7 Uhr morgens erst um 8 Uhr beginnen zu lassen. Diefem Antrage ist nun stattgegeben worden und braucht die Ruhezeit vom 1. November d. Js. ab erst um 8 Uhr zu beginnen.

Der Männer- und Gesangsverein „Viebertanz“ hielt heute Abend in den Räumen der Villa nova sein erstes Winter-Vergnügen ab, bei welchem die Kapelle des Infanterieregiments Nr. 15 mitwirkte. Die zum Vortrag gebrachten Gesänge und das aufgeführte Theaterstück „Baba's Sommerreise“ fanden bei dem sehr zahlreich erschienenen Publikum reichen Beifall. Ein Tanztränchen bis zum frühen Morgen bildete den Schluß des wohl-gelungenen Festes.

i Culmsee, 20. Oktober. (Westveränderung.) Das Rittergut nebst Ziegelei des Herrn Oskar Donner zu Knapphaedt hat Herr Moritz Friedländer-Schulig zwecks Auftheilung für 450 000 M. erworben; es wird auch beabsichtigt, daselbst eine Fabrik zu errichten.

II Aus dem Culmer Lande, 19. Oktober. (Rittergutsbesitzer Otto Strübing-Stolno f.) Der Senior der Landwirthe des Culmer Landes, Herr Rittergutsbesitzer Otto Strübing aus Stolno verchied gestern im Alter von über 90 Jahren. Der Verstorbenen war im Jahre 1812 in Staffelde in der Neumark als Sohn eines Lohnschulzengehilfen geboren. Durch angelegentlichkeit, praktische Einrichtung und weise Sparamkeit gelang es ihm, das herunter gewirtschaftete Gut Stolno zu einem der leistungsfähigsten Güter des Kreises zu machen, das Wald- und Wiesengut Elsenthal, das mit vorzüglicher Brauerei ausgestattet nicht bei Bromberg belegene Gut Mhslencinet zu erwerben und Stolno selbst durch Zukauf von Bauerngütern auf über 500 ha abzurunden. Zwei der Söhne des Verstorbenen besitzen die benachbarten Güter Storus und Einhof, der jüngste übernahm Mhslencinet, während die Brauerei familienge-nossenschaftlich bewirtschaftet wird. Schon vor einigen Jahren konnte das Jubiläum des 50-jährigen Bestehens des Gutes Stolno gefeiert werden. Am 90. Geburtstag Herrn Strübing's fand eine besondere Ehrung statt. Durch das nächstfolgende Mitglied des landwirtschaftlichen Vereins Culm, den achtzigjährigen Rittergutsbesitzer Reichel-Warvasch wurde ihm unter Ueberreichung einer goldenen Erinnerungsmedaille mit der Aufschrift „Dem neunzigjährigen Altmeister“ der Glückwunsch dargebracht. Die Landwirtschaftskammer der Provinz Westpreußen ließ durch ihren zweiten Vorsitzenden Herrn Amtsrath Kersch-Althausen einen Altmeisterbrief überreichen. Der Verstorbenen war auch lange Jahre als Kreisstadtsmitglied und in verschiedenen Kommissionen thätig. Viele Landwirthe Westpreußens haben in Stolno, als einer Musterwirtschaft, die Landwirtschaft praktisch erlernt und betrauern nun den Tod des von der Rufe auf gedienten Altmeisters.

Aus dem Kreise Culm, 19. Oktober. (Selbstmord. Körmung.) Am Freitag machte der Rittmeister Schreiber aus Klein-Schönau seinen Selbstmord durch Erhängen ein Ende. Bis Mittag arbeitete der Mann fleißig, dann ging er in den Wald und erhängte sich. — Bei der am Montag stattgefundenen Sitzung der Privatbeschäuer wurden 6 Hengste angekauft, davon waren 4 Kalt- und 2 Warmblüter. Von den ersteren gehören zwei dem Großgrundbesitzer, einer dem Kleingrundbesitzer und einer einer Herdezuchtgenossenschaft. Von den Kaltblütern gehört einer dem Groß- und einer dem Kleingrundbesitzer an. Von den vorgeführten Stuten wurden 4 ins weipreussische Stutbuch eingetragen.

Danzig, 18. Oktober. (Oberpräsident Czöllenz Delbrück) übergab heute Vormittag in der Magistratsitzung die Leitung der städtischen Geschäfte an Bürgermeister Lampe und beurlaubte sich damit gleichzeitig von der Weiterführung seines Amtes als Oberbürgermeister. Die noch seinerzeit zu erledigenden Geschäfte städtischer Natur wird der Oberpräsident noch während seines Urlaubs zu Ende führen. Vom 23. bis 25. Oktober begiebt er sich nach Berlin zur Abhaltung persönlicher Meldungen bei den Mitgliedern des Staatsministeriums. Alsdann erst erfolgt die offizielle Verabschiedung von den hiesigen Behörden und am 1. November die Uebernahme des Oberpräsidenten.

## Localnachrichten.

Thorn, 20. Oktober 1902.

(Personalien in der Armee.) b. Baborowski, Major aggreg. dem Infanterieregiment von der Marwitz (S. pom.) Nr. 61, zum Kommandeur des Kadettenanstalts in Pilsen ernannt. v. Kettberg, Hauptm. n. Adjut. des Gouvernements von Thorn, unter Verlegung in das Infanterieregiment Großherzogin (S. großherzog. Hess.) Nr. 117, zum Kompaniechef ernannt. Wegergang, Oberleutn. im 9. weipr. Infanteriereg. Nr. 176, zum Adjutanten des Gouvernements von Thorn ernannt. Collas, Oberleutn. im Infanteriereg. von der Marwitz (S. pom.) Nr. 61, zu einer vom Kriegsministerium zu bestimmenden Militär-intend. vom 1. November d. J. ab kommandirt. v. Schow, Leutn. im Infanteriereg. von Borcke (A. pom.) Nr. 21, ein Patent seines Dienstgrades vom 20. Juli 1901 verliehen. Mahucke, Leutn. der Res. des Infanterieregts von Schmidt (I. pom.) Nr. 4 (Deutsch-Ehlan), früher in diesem Regt., unter Verlegung zu den Reserveoffiz. des litth. Infanterieregts. Nr. 12, vom 1. November d. J. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei diesem Regt. mit der Maßgabe kommandirt, daß während dieser Dienstleistung sein Patent als vom 30. August 1895 datirt anzusehen ist. Deudert, Major und Art. Offizier vom Platz in Neubreisach, als Vataillonskommand. in das weipr. Infanteriereg. Nr. 11 verlegt. Laporte, Major beim Stabe des 1. weipr. Infanterieregts. Nr. 11, zum Art. Offizier vom Platz in Neubreisach ernannt. Ehler, Hauptm. und Lehrer an der Kriegsschule in Egers, unter Beförderung zum Major, vorläufig ohne Patent, zum Stabe des 1. weipr. Infanterieregts. Nr. 11 verlegt. Behring, Major beim Stabe des 2. weipr. Infanterieregts. Nr. 15, ein Patent seines Dienstgrades verliehen. Biedert zum Leutnant der Fabrikricht. u. s. f. im Infanteriereg. von der Marwitz (S.

domm.) Nr. 61, zu Fährlich der Gar. Fährlich  
Basse im Infanteriereg. von der Marwitz, (S.  
domm.) Nr. 61 und der Unteroffiz. Hoffmann  
im Infanteriereg. von Dorke (4. domm.) Nr. 21  
und Schanze im weßpr. Pionierbat. Nr. 17.  
Liese, Major und Bataillonskommand. im 1.  
weßpr. Füsilierreg. Nr. 11, mit der Aussicht  
auf Anstellung im Bildhauereig. und der Erlaubnis  
zum Tragen der Regimentsuniform, der Abschied  
mit der gesetzlichen Pension bewilligt.

(Personalien.) Der Amtsgerichtsrath  
Ritt im Culm ist als Landgerichtsrath an das  
Landgericht in Stettin versetzt worden. Der  
Rechtskandidat Kurt Marquart aus Thorn ist  
zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in  
Griesen zur Beschäftigung überwiesen.

(In der Versammlung der Handels-  
gärtner des Kreises), welche am Sonntag  
Nachmittag im Schützenhause abgehalten wurde,  
stand auf der Tagesordnung als wichtigster Punkt  
die Petition gegen den Polltarif. Wie bekannt,  
hat der Verband der Handelsgärtner Deutschlands,  
welcher die Vernachlässigung seiner Interessen  
seitens der Staatsregierung bitter empfand, ange-  
regt, durch eine Massenpetition auf den Reichstag  
einzuwirken, auch der deutschen Handelsgärtner-  
vereine erwünschten Schutzes, besonders gegen den ver-  
derblichen Wettbewerb Italiens, zu gewähren.  
Eine solche Petition wurde gestern der Versamm-  
lung vorgelegt und von sämtlichen Anwesenden,  
mit Ausnahme einer einzigen Firma, unterzeich-  
net. Der lehrreiche Bericht des Stellvertretenden  
Vorsitzenden der Gruppe Polen, Herrn Grundmann,  
über den Verbandstag, der im August in Berlin  
abgehalten wurde, wurde mit großem Interesse  
entgegengenommen, besonders die Erörterung der  
Wahlrechtsfrage sowie der Gehilfenfrage. Die  
Versammlung währte von 3 bis 6 Uhr.

(Auf Antrag der hiesigen Väter-  
einung) hat der Herr Regierungspräsident ge-  
nehmigt, daß vom 1. November cr. ab an Sonn-  
und Festtagen die Beschäftigung der Gehilfen und  
Sehrlinge bis 4 Uhr (statt bis 7 Uhr) gestattet ist.

(Der Kriegerverein) hält heute, Montag  
Abend bei Nicolai seine Monatsversammlung ab.  
(Beamtensobothnung) am Sonnabend Abend  
erste Vorstandssitzung fand am Sonnabend Abend  
statt. Es wurden 26 Mitglieder aufgenommen  
und sind heute 30 zahlreichere Beitrittserklärungen  
eingegangen, daß die Zahl 100 bereits weit über-  
schritten ist.

(Die vereinigten Feuerwerker  
Thorns) feierten gestern Abend im „Lidol“ ein  
Famillentränken, welches sich eines regen Be-  
suches erfreute und einen allerseits befriedigenden  
Verlauf nahm.

(Konzert Männergesangsverein  
„Liederfreunde“). Als Solisten für die am  
2. November im Artushaus stattfindende  
Landstrecht-Anführung sind Fräulein Rosenbus-  
Zand (Soprano), Herr Mühlbacher-Breslau  
(Tenor) und Herr Hiescher-Breslau (Bariton) ge-  
wonnen worden. Sämtliche 3 Solisten sind im  
Besitze trefflich gesungener Stimmen und in ver-  
schiedenen größeren Konzerten mit Erfolg aufge-  
treten; die Kritik hat ihre Leistungen sehr günstig  
beurtheilt. Durch Mitwirkung dreier bedeutender  
Soloträfte erhält das Konzert der „Lieder-  
freunde“ ein ganz außergewöhnliches Gepräge.  
Der Verein leistet dadurch den Beweis, daß er  
gewillt ist, der Tauterischen Muse eine musikalisch  
glanzvolle Interpretation zu verschaffen. Ein-  
trittskarten sind im Vorverkauf vom 25. d. Mts.  
ab in der Buchhandlung von E. F. Schwarz zu  
haben.

(Ober.) Am Dienstag findet die Aufführung  
der reizenden Operette „Die Fledermaus“ statt,  
die in der geplanten Besetzung — Fr. Griegar und  
Fr. Pfeifer, letztere als Adele — sicherlich einen  
großen Genuß gewähren wird.

(Die Leipziger Sänger kommen.)  
Die bekannnten und hier in gutem Andenken stehen-  
den S. Blüh, D. Walder, B. Chariton's Leipziger  
Sänger geben Sonntag den 26. und Montag den  
27. Oktober d. Js. im „Schützenhause“ wieder  
zwei humoristische Soirées. Ueber ihre Leistung  
schreibt die „Mansfelder Zeitung“: Wenn Lachen  
gesund macht, dann hätte jeder Kranke gestern  
Abend den humoristischen Abend der Leipziger  
Sänger besuchen müssen, dann wäre er gewiß ge-  
sund worden. Wir glauben kaum, daß schon  
jemals so gelacht worden ist, wie gestern Abend.  
Die Erwartungen, welche das Publikum an die  
Leistungen der Sänger gestellt hat, sind wohl  
bei jedem im reichsten Maße erfüllt worden. Die  
Vortragsgegenstände waren, besonders auch in  
humoristischer Beziehung, so daß jeder Besucher  
einige recht fröhliche Stunden verlebte hat, die ihm  
unvergesslich bleiben werden. Fast jede Programm-  
nummer wurde mit überausem Beifall belohnt,  
ebenso dankbar wurden die zahlreichen Einlagen  
angenommen, mit denen die Darsteller nicht  
zartelten. Paul Chariton, welcher seit Jahren hier  
schon bekannt ist, von den Kluge-Zimmermann's Leip-  
ziger Sängern aus, verstand es durch sein reiflich  
wirkendes Auftreten als „Ein hoch allein Dicken“  
sowie der schöne „Hugo“ die Lachmuskel seiner  
Zuhörer in ständiger Bewegung zu halten. Aus-  
gezeichnet war auch der Damer-Smitator Herr  
Walder. Das Auftreten des letzteren war so  
täuschend, daß wohl niemand in der Jugend,  
tanzenden Dame einen Herrn vermuthet hätte,  
wenn dies nicht das Programm und der Selbst-  
verrath (in der Stimme) am Schlusse seiner Dar-  
bietungen kundgethan hätten.

(Der gekrigte Sonntag) hat seinem  
Namen wieder einmal Ehre gemacht, was in diesem  
Jahre nicht immer der Fall gewesen ist, wie be-  
sonders die Elektrische zu ihrem Leidwesen an sich  
erfahren mußte, der es an einer Reihe von so-  
sonntagen andauernd in die Dividenden gerechnet  
hat, so daß dieselben stocken, anzuwenden und schwarz  
wurden und kaum mehr als 2 Proz. trocken ein-  
gebracht werden dürften. An Unterhaltung hat  
es gestern nicht gefehlt. Der Musikverein hatte  
die Wahl — die in diesem Falle wirklich schwer  
und eine Qual war — zwischen der Oper, wo  
„Lohengrin“ vor gut besetztem Hause (die Logen  
angenommen) wieder einen starken Erfolg erzielte;  
dem Kirchenchor, welches Herr Steimwender in  
der altstädtischen Kirche veranstaltet hatte, und  
dem Artushauskonzert der Kapelle der 21. er. Für  
Bolschelusitzung war am dem Turnplatz gefordert  
außer anderem durch ein Karussell modernster  
Bauart, welches einen Voranschlag einer Boots-  
fahrt zur See nebst Seeräuberthum veranschaulichte,  
sowie die bereits früher erwähnten Hunde- und  
Rabenarten, in welchem u. a. zwei Hunde aus  
dem Alphabet, aus einer Reihe von Flagen,  
Karten u. s. w. stets das gewünschte anstufen,  
ohne daß das mnemotechnische Geheimniß der

Druck im geringsten preisgegeben wurde, was  
ebenso wie der Präsidenten der Kägen und andere  
jung und alt höchst ergötzte. Reizend war ge-  
wessen ein Spaziergang ins Freie. Welch schönes  
Bild gewährt jetzt z. B. die Landschaft hinter der  
Biegelei! In herrlich leuchtenden Farben stehen  
Alhorn, Eiche und Kastanie da, deren goldiges Laub  
sich wirkungsvoll abhebt von dem immergrün der  
Nadelhölzer. In dichten Mengen bedeckt das gelbe  
Laub auch schon den Boden, als ob der farbige  
Schnee der Baumkrone sich in einer Wasser-  
fläche spiegelte. Das stark gelichete Laub ge-  
währt schon einen freieren Durchblick zur Weichsel-  
niederung und den bläulich schimmernden Hügeln  
im Hintergrunde. Auch die Heide zur rechten Ge-  
währt jetzt einen reizenden Anblick. Die jungen  
Kiefern, denen die weißen Nadeln des Vorjahres  
einen gelben Ton geben, das braune Heidekraut,  
die blutrothen Brombeerstauden, die goldgelben  
Steineichen und der im Sonnenlichte schimmernde  
Sand bilden eine Symphonie von Farben, auf der  
das Auge gern ruht. Mehrere Hagen und zwei  
Wege machten gestern den Spaziergang in den  
Stadtwald noch besonders reizvoll. Eigenthümlich  
müthet es uns auch an, wenn die weißen Blätter,  
welche die Bromberger Chaussee bedecken, von der  
Elektrischen mitgerissen werden und in wildem  
Tanze hinter dem Wagen herfliegen, bis sie schließ-  
lich doch der Schwere erliegen und feinstäubig auf  
das Pflaster taumeln. Das Herbstgefühl, welches  
uns beim Anblick dieser Blätter ergreift, finden  
wir in einem französischen Gedichtchen eines un-  
bekannten Verfassers besonders schön ausgedrückt:  
„Armes, welches Blatt der Linde, fortgeweht im  
rauben Winde — wohin gehst du?“ fragt der  
Dichter. Und das Blatt antwortet: „(Ja) gehe,  
wohin alles geht nach des Lebens sommigen  
Traum; geh, wohin zu gleichem Loos gehet auch  
das Blatt der Rose und das Blatt von Lorbeer-  
baum.“ Die Vergänglichkeit alles Irdischen, des  
Gemeinen wie des Schönen und Erhabenen, kann  
nicht sinniger ausgedrückt werden.

(Hotel „Deutsches Haus“). Herr  
Wohnbauverwalter Schulz, früher in Firma Alber  
und Schulz, hat das Hotel „Deutsches Haus“ ge-  
pachtet und wird dasselbe schon in den nächsten  
Tagen übernehmen. Der bisherige Inhaber  
Herr Liebert giebt die Nacht anderweitiger Unter-  
nehmungen wegen auf. Das genannte Hotel ist  
jetzt allen der Neuzeit entsprechenden Anforderun-  
gen gemäß eingerichtet und der bisherige Inhaber  
hat sich alle Mühe gegeben, dasselbe zu einem  
Hotel höheren Ranges zu heben.

(Nachmittagszug nach Culmsee.) Da  
sich die Nothwendigkeit eines Ertrages für den bei  
Anstellung des neuen Fahrplanes für die Bahn-  
strecke Thorn-Marienburg ausgefallenen Nach-  
mittagszug ab Thorn 2 Uhr herausgestellt hat,  
legt die Eisenbahnverwaltung vom 22. Oktober  
ab einen neuen Nachmittagszug ab Thorn-St. um  
1 Uhr 22 Min. ein, der nur bis Culmsee fährt.  
Es ist ein gemischter Zug mit 2, 3. und 4. Klasse.

(In tiefe Trauer) die Familie des  
hiesigen Speisekammerherrn F. Kubasch, Maner-  
straße 15 wohnt, versetzt worden. Der 17-jährige  
Sohn des Herrsch., Wenzel aus Kubaß, Schüler  
der Sekunda des hiesigen Gymnasiums, ist bei  
einer Bootfahrt auf der Weichsel am Sonnabend  
Abend gegen 7 Uhr ums Leben gekommen. Das  
Boot kenterte, so daß die Juffassen — der junge  
Kubaß und zwei andere Schüler — ins Wasser  
stürzten. Die Begleiter R's retteten sich durch  
Schwimmen, er selbst ertrank. Das Unglück ere-  
ignete sich in der Nähe der Holzplätze vor dem  
finckers Thor.

(Schöffengericht.) In der Sitzung vom  
Sonnabend war Herr Amtsrichter Baszotta Vor-  
sitzender. Als Schöffen fungirten die Herren Kauf-  
mann Güte-Thorn und Besitzer Sahnke-Gurste.  
Die Anwaltschaft vertrat Herr Anwalt  
von Hambro. Zwei Zeugen erschienen bei An-  
ruf der Sache nicht, sie wurden zu je 6 M. Geld-  
strafe und in die Kosten der Vertagung verurtheilt.  
Zwei Minuten danach traten beide Zeugen in den  
Saal und hatten um Aufhebung der Verurtheilung.  
Dem Antrage wurde aber nicht stattgegeben, sondern  
beide auf den Beschwerdeweg verwiesen. — Wegen  
einfacher Körperverletzung wurde der Bedeckte  
Valerian Lewandinski aus Opatow, welcher eine  
Schuldnerei, der ihn gereizt, geschlagen hat, zu  
3 M. Geldbuße ev. 1 Tag Gefängniß verurtheilt.  
— Der Bahnarbeiter Reinhold Voelker hatte am  
25. Juli in einem Krüge einen Wortwechsel mit  
dem Eigenthümer Zander und verlor diesem mit  
seiner dreieckigen Kaffeekanne mehrere Siebe ins  
Gesicht. B. entschuldigte sich damit, daß er aus-  
getrunken gewesen sei. Der Gerichtshof erkannte  
gegen ihn wegen gefährlicher Körperverletzung  
unter Zurechnung mildernder Umstände auf  
9 M. Geldbuße ev. 3 Tage Gefängniß. — Die  
Arbeiter Franz Reumann und Stachu Stasinski  
hatten auf der Chaussee den Arbeiter Kaminski  
überfallen und ihn mit dem geklappten Taschen-  
messer bezw. einem Stod geschlagen. Auch ihnen  
wurde wegen ihrer Jugend mildernde Umstände  
angebilligt, die Strafe lautete wegen gefährlicher  
Körperverletzung auf je 6 M. Geldbuße ev.  
2 Tage Gefängniß. — G-m-o ließ das Gericht  
Milde gegen den Fleischer Weber walten, der auf  
dem Heimwege nach Holzgarten den Arbeiter Kosch  
mit einem umgekehrten Beistechen durch-  
geprügelt hatte. Wegen einfacher Körperverletzung  
erhielt W. eine Geldstrafe von 6 M. — Sehr schlecht  
vertrauen sich die Geschwiffen Schiffer Klossowski  
und Schiffer Franz Walecka Wieszniowski geb. Klossowski  
aus Thorn. Beide waren der gegenseitigen  
Beleidigung und Mißhandlung angeklagt. Der  
Vorliegende ermahnte sie, sich zu einigen; während  
Klossowski dazu bereit war, wollte die Wieszniowski,  
daß ihr Bruder außer den entstandenen Gerichts-  
kosten ihr auch einen Theil der Kurkosten erhalte.  
Daran scheiterte die Einigung. Der unter Anklage  
stehende Vorfall hatte sich auf dem Grundstück des  
K. abgepielt, auf dem auch die Eltern der Weiden  
wohnen. Der Streit entstand dadurch, daß die W.  
sich einem Verbot des K. widersetzt, schließlich  
mühte der Vater mit anderen Leuten herbeizulen,  
um die kämpfenden auseinanderzubringen. Die  
W. will von ihrem Bruder so schwer mißhandelt  
worden sein, daß sie ein todttes Kind gebar. Das  
Gericht erblickte aber in der Wieszniowski die  
Hauptschuldige und verurtheilte sie wegen gefähr-  
licher Körperverletzung und Beleidigung zu 2  
Wochen Gefängniß und 6 M. Geldstrafe bezw.  
noch 2 Tage Gefängniß. Klossowski dagegen wurde  
wegen Beleidigung zu 6 M. ev. 2 Tage Ge-  
fängniß verurtheilt und von der Anklage der ge-  
fährlichen Körperverletzung freigesprochen. Frau W.  
erklärte, sie werde sich an die Strafkammer wenden.  
— Ferner wurden noch wegen Körperverletzung der  
Malergehilfe Karl Hoffmann, der Arbeiter Macz-

iewicz und der Arbeiter Borkowski zu je 6 M.  
Geldstrafe ev. 2 Tage Gefängniß verurtheilt.  
Sie hatten den Malergehilfen Ziebarth, als dieser  
sich nachts auf dem Heimwege befand und in der  
Janikstraße in Weichselhof an ihnen vorbeiging,  
angefallen und ihn mißhandelt. Ziebarth, der sich  
dabei gewehrt hatte, war gleichfalls der Körper-  
verletzung angeklagt, wurde aber freigesprochen.  
— Der vielfach vorbestrafte Arbeiter Gorchinski  
in Schwarzbruch sollte verhaftet werden, weil er  
des Diebstahls einer Uhr verdächtig war. Er  
widerrückte sich dem Amtsbienner, wodurch er sich  
eine Anklage wegen Widerstandes gegen die Staats-  
gewalt zuzog. Das Gericht erkannte unter Zu-  
billigung mildernder Umstände auf 3 Tage Gefängniß.  
(Gestohlen.) Eine Dame, welche auf  
dem letzten Wochenmarkt einer Gärtnerfrau ihre  
gefüllte Markttaische zur Aufbewahrung übergab,  
wurde die unangenehme Ueberraschung aufteil,  
daß die Taische, in welcher sich der Sonntag-  
braten, eine Gans und andere Marktartikel be-  
fanden, gestohlen war.  
(Polizeiliches.) In polizeilichen Ge-  
wahrhaft wurden 2 Personen genommen.  
— Zugelassen ein kleiner weißgelber Hund,  
abanz. Gerstenstraße 3 p.  
— Von der Weichsel.) Wasserstand der  
Weichsel bei Thorn am 20. Oktober früh 1,26 Mtr.  
über 0.

Angelommen sind die Käbne der Schiffer St.  
Kreß mit 3400 Btr. Kleie von Warchau, B. Bra-  
sick mit 1500 und M. Großmann mit 1900 Btr.  
Kleie von Wloclawel, A. Engelhardt mit 1875  
Btr. Roggen von Wieszawa, M. Grassiewicz mit  
1600, B. Wilgorzki mit 1600 und A. Dronsowski  
mit 1600 Btr. Gerste von Wloclawel nach Danzig,  
F. Skiderski mit 2700 und Chr. Bernau mit 1500  
Btr. Roggen von Wloclawel nach Danzig, J.  
Schürmacher und A. Manitowski mit Steinen  
von Wieszawa nach Fordon, A. Mojżeszewicz, F.  
Dreher, A. Brachias und S. Godzowski mit  
Steinen von Wieszawa nach Wewo. Abgefahren  
sind die Käbne der Schiffer G. Schulz mit 2300  
und C. Reichel mit 2000 Btr. Mehl nach Berlin,  
M. Gohl mit 2200 Btr. Mehl nach Dresden und  
C. Geider mit 2200 Btr. Roggen nach Berlin.  
Aus Rußland angekommen für Schinawski 1  
Traft Balken, für Keller 4 und für Jochimsohn 5  
Traften Balken und Schwellen nach Danzig.  
Aus Warchau wird telegraphisch gemeldet:  
Wasserstand gestern 2,03 Mtr., heute 2,03 Mtr.  
Chwalowice gestern 2,69 Mtr., heute 3,36 Mtr.  
Zawidost gestern 1,64 Mtr., heute 2,35 Mtr.

(Moder, 20. Oktober. (Straßenbahnlinienplan.  
Zugelanfen). Der Gemeindevorstand macht be-  
kannt: Nachdem die Frist für Einwendungen  
gegen den Straßenbahnlinienplan vom 21. August  
1902 mit dem 5. September 1902 abgelaufen ist,  
wird nunmehr öffentlich bekannt gemacht, daß  
gemäß § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 betr.  
die Anlage und Veränderung von Straßen und  
Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften der  
Plan von dem Gemeindevorstande förmlich fest-  
gestellt worden ist und zu Jedermanns Einsicht  
im Gemeindevorstand, Zimmer Nr. 7 ausliegt. Die  
Feststellung umfaßt denjenigen Theil der Straßen,  
welche unangezogen geblieben sind. — Zugelanfen  
ist bei dem Schumacher Ferdinand Willhöft  
hier, Schwagerstraße 45, eine braune Hündin mit  
beschnittenen Ohren, kurzem Schwanz und weißen  
Flecken auf der Brust. Dieselbe befindet sich zur-  
zeit bei Formermelster Kaminski hier, Schwager-  
straße 50.

(Podgorz, 17. Oktober. (Kasernenbau.) Auf dem  
Schießplatz hant Herr Baugewerksmeister Kleinje-  
Thorn eine Kaserne für die Besamungsbah-  
theilung. Das Holzschwert des riesigen Gebäudes  
ist bereits unter Dach.

(Podgorz, 20. Oktober. (Messerstecher mit  
tödtlichem Ausgang.) Im Krüge an Philippsmühle  
wurde am Sonnabend Abend der Eisenbahnar-  
beiter Lange von dem Arbeiter Fege ertrunken.  
Eine größere Anzahl Arbeiter war am genannten  
Tage in Thorn zur Empfangnahme ihrer Löhne  
gewesen. Nachdem sie in Podgorz noch mehrere  
Einkäufe besorgt hatten, traten sie den Heimweg  
nach Schipritz an. Im Krüge an Philippsmühle  
lehnten sie nochmals ein, und es kam hier bald  
zu einem Streit, in dessen Verlauf Fege dem auf  
einem Stuhle sitzenden Lange das Messer in den  
Bauch stieß, wodurch dem L. die Halsschlagader  
zer schnitten wurde. Der Sohn des Lange, welcher  
für seinen Vater eintrat, erhielt mehrere Messer-  
stiche in Hände und Arme, wodurch er schwer ver-  
letzt wurde. Lange, welcher in kurzer Zeit infolge  
Verblutung seines Geistes anfangs, war 47 Jahre  
alt. Fege kammt aus einer über beleumdneten  
Familie; ein Bruder von ihm ist wiederholt mit  
Gefängniß bestraft worden. Der Todtschläger ist  
verhaftet und befindet sich augenblicklich im Poli-  
zeigewahrsam zu Podgorz. Morgen findet seine  
Ueberrückung nach dem Amtsgerichtsgefängniß in  
Thorn statt.

(Suttan, 16. Oktober. (Sigung des land-  
wirtschaftlichen Vereins.) Der landwirtschaftliche  
Verein von Suttan und Umgegend hielt am  
Sonntag den 12. d. Mts. eine Sitzung beim Gast-  
wirth Frank in Kl. Wösendorf ab, zu welcher  
ungefähr die Hälfte der Mitglieder erschienen  
waren. Nach Eröffnung der Sitzung gedachte der  
Schriftführer des Vereins mit warmen Worten  
des verstorbenen Oberpräsidenten unserer Provinz,  
Sr. Excellenz v. Gohler. Die Anwesenden ehrten  
sein Andenken durch Erheben von den Sitzen. Der  
Vorstand, Herr Besitzer Adolf Heise hielt dann  
einen Vortrag über „Die Verbreitung der Bierde-  
zucht in Europa“. Dabei gab er einen Ueberblick  
über die Bierde zucht in den verschiedenen Ländern  
von uralter Zeit bis zur Gegenwart und führte  
den Augen in der Ferne vor. Es wurde be-  
schlossen, auf Vereinskosten eine Wechwele anzu-  
schaffen. In nächster Zeit wird auch Herr Ob-  
baumwandlerlehrer Ewers in unserm Verein einen  
Vortrag halten, was eine Ertragsung statfindet.  
Es folgte der Vortrag des Herrn Lehrer Gohr  
über Obstbaumzucht. Der Vorsitzende sprach  
über folgende Punkte: 1. Wie beschaffe ich mir  
einen Obstbaum? 2. Sortenwahl. 3. Das Pflan-  
zen der Obstbäume. 4. Pflege derselben. 5. Dün-  
gung. 6. Das Baumgut und 7. Einträglichkeit  
des Obstbanes. Nachdem noch die Mitglieder eine  
Bestellung auf Punkt gemacht hatten, wurde die  
Sigung geschlossen. Die nächste Versammlung  
findet am 5. Dezember d. Js. beim Gastwirth  
Behr hierelbst statt.

(Mannigfaltiges.  
(Für den verunglückten Luft-  
schiffer v. Bradsky) fand am Freitag

in Paris unter überaus zahlreicher Theil-  
nahme eine Trauerfeier statt. Die Leiche des  
Verunglückten wird später nach Dresden ge-  
bracht werden.

### Neueste Nachrichten.

Königsberg, 20. Oktober. Das Schwur-  
gericht verurtheilte den Faktor Julius Tobies  
aus Königsberg wegen Todtschlages, began-  
gen am 8. Juli cr. an seiner Geliebten, dem  
Dienstmädchen Auguste Kowalewski aus  
Krausenhof, zu 8 Jahren Zuchthaus und  
Ehrverlust von gleicher Dauer.

Berlin, 19. Oktober. In einer heute  
im Bürgerhause des Rathhauses stattgehabten,  
stark besuchten Versammlung, an der u. a.  
Vertreter der staatlichen und städtischen Be-  
hörden, sowie Professor v. Bergmann-Berlin  
theilnahmen, hat sich die „Deutsche Gesell-  
schaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrank-  
heiten“ konstituiert. Zum Vorsitzenden wurde  
Professor Reisser-Breslau, zum stellvertreten-  
den Vorsitzenden Professor Lesser-Berlin  
gewählt.

Berlin, 19. Oktober. Laut hier einge-  
gangener telegraphischer Meldung ist Gonaves  
von den haitianischen Regierungstruppen  
ohne Kampf besetzt worden. Deutsche, ameri-  
kanische und französische Truppen verhindern  
eine Minderungs. Im deutschen Konsulat  
in Gonaves befinden sich 700 Flüchtlinge,  
darunter Admiral Willcks Familie.

Berlin, 20. Oktober. In der heutigen  
Vormittagsziehung der preussischen Klassen-  
lotterie fiel ein Gewinn von 50 000 M. auf  
Nr. 176 861, 30 000 M. auf Nr. 191 629,  
10 000 M. auf Nr. 144 836, 5000 M. auf Nr.  
161 880, 3000 M. auf die Nr. 4 233, 14 180  
27 569, 44 793, 58 733, 94 825, 104 400,  
121 735, 130 018, 132 700, 140 498, 144 220,  
148 876, 153 627, 157 754, 160 621, 174 043,  
177 231, 177 930, 187 940, 194 440, 202 897,  
204 697, 206 991 und 221 066. (Ohne  
Gewähr.)

Oldenburg, 20. Oktober. Heute begannen  
hier unter großem Andrang des Publikums  
die Verhandlungen gegen den Bankier von  
Baden-Brunn, welcher der Ermordung des  
Oberamtsrichters Becker angeklagt ist. Der  
Angeklagte behauptete, sich der That nicht zu  
erinnern; er müsse sie in einem Anfall  
geistiger Unmachtung vollbracht haben.

Nürnberg, 20. Oktober. Die Straßenbahn  
wird am 1. Januar 1903 von der Stadt  
übernommen werden; der Kaufpreis beträgt  
für je 1000 Mark Aktien 2100 Mark  
3-prozentiger Stadtschuldloosen.

London, 19. Oktober. Eine Depesche des  
Neuerischen Bureau aus La Victoria  
(Venezuela) vom gestrigen Tage bestätigt die  
Nachricht, daß 8000 Aufständische, die unter  
dem Befehl des Generals Mendoza standen,  
nach siebentägigem Kampfe in der Nähe von  
La Victoria vollständig geschlagen wurden.  
Die Aufständischen gaben vorgestern ihre  
Stellungen auf und ließen 1400 Tode und  
Verwundete auf dem Schlachtfeld zurück.

Berlin, 20. Oktober. (Telegraphischer Bericht.)

### Telegraphischer Bericht.

|                                                                                      | 20. Okt. | 18. Okt. |
|--------------------------------------------------------------------------------------|----------|----------|
| Leud. Fondsbörse: —                                                                  |          |          |
| Russische Banknoten v. Kasan                                                         | 216-75   | 216-40   |
| Warschan 8 Tage                                                                      | 216-00   | 216-10   |
| Oesterreichische Banknoten                                                           | 85-55    | 85-45    |
| Preussische Konfols 3%                                                               | 91-90    | 92-00    |
| Preussische Konfols 3 1/2%                                                           | 101-90   | 101-90   |
| Preussische Konfols 3 1/2%                                                           | 101-80   | 101-90   |
| Deutsche Reichsanleihe 3%                                                            | 91-90    | 92-00    |
| Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%                                                        | 101-90   | 102-00   |
| Wespr. Pfandbr. 3% nem. II.                                                          | 89-10    | 89-10    |
| Wespr. Pfandbr. 3 1/2%                                                               | 98-10    | 98-10    |
| Wespr. Pfandbr. 3 1/2%                                                               | 99-25    | 99-10    |
| Wespr. Pfandbr. 4%                                                                   | 102-30   | 102-40   |
| Polnische Pfandbr. 4 1/2%                                                            | 99-90    | —        |
| Frank. 1% Anleihe 0                                                                  | 31-65    | 31-60    |
| Italienische Rente 4%                                                                | 103-20   | 103-10   |
| Rumän. Rente v. 1894 4%                                                              | 84-75    | 84-80    |
| Diskon. Kommandit-Anleihe                                                            | 187-60   | 184-90   |
| Gr. Berliner Straßb.-Akt.                                                            | 212-75   | 212-25   |
| Harbener Bergw.-Aktien                                                               | 169-10   | 169-90   |
| Lanrabille-Aktien                                                                    | 197-25   | 199-40   |
| Nordb. Kreditanstalt-Aktien                                                          | 100-50   | 100-50   |
| Thorn. Stadtanleihe 3 1/2%                                                           | —        | —        |
| Spiritus: 70er loto                                                                  | 42-30    | 42-30    |
| Wespr. Oktober                                                                       | —        | —        |
| Dezember                                                                             | 153-50   | 153-25   |
| Mai                                                                                  | 156-50   | 156-25   |
| Woi in Newb.                                                                         | 78 1/2   | 78       |
| Roggen Oktober                                                                       | 140-75   | 140-50   |
| Dezember                                                                             | 138-75   | 138-75   |
| Mai                                                                                  | 139-75   | 139-75   |
| Wespr. Diskont 4 pCt., Lombardausfuh 5 pCt.                                          |          |          |
| Privat-Diskont 2 pCt., London, Diskont 4 pCt.                                        |          |          |
| Berlin, 20. Okt. (Spiritusbericht.) 70er loto                                        |          |          |
| 42,80 Umsatz 5000 Liter.                                                             |          |          |
| Suttan, 20. Okt. (Getreidemarkt.) Zu-<br>fuhr 71 inländische, 327 russische Waagons. |          |          |

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn  
vom Montag den 20. Oktober, früh 7 Uhr.  
Lufttemperatur: + 6 Grad Cels. Wetter:  
bewölkt. Wind: Südwest.  
Vom 19. morgens bis 20. morgens höchste Tem-  
peratur + 10 Grad Cels., niedrigste + 2  
Grad Cels.

Alle geschätzten Leser, welche ihren  
Bedarf in Herbst- und Wintergarde-  
robe noch nicht deckten, werden hiermit auf den  
heutigen Anschlag dieser Zeitung beliebigen  
Prospekt der Firma Lehmann & Assmy, Spremberg,  
Lausitz, aufmerksam gemacht. Die Zusendung der  
reichhaltigen Musterkollektion erfolgt franko.

Heute früh 5 Uhr entschlief sanft nach einem reichen Leben unser theurer, lieber Vater, Schwiegervater und Grossvater,

Herr Rittergutsbesitzer

# Otto Heinrich Gerhard Strübing

auf Stolno, Ritter pp.,

im Alter von 90 1/2 Jahren.

- Clara Bremer geb. Strübing,
- Richard Strübing, Rittmeister d. R. d. K., Rittergutsbesitzer auf Stuthof, Kr. Culm,
- Marie Bleck geb. Strübing,
- Frieda Strübing,
- Dr. Otto Strübing, Rittergutsbesitzer auf Storlus, Kr. Culm,
- Carl Strübing, Oberleutnant d. L., Rittergutsbesitzer auf Myslencinek, Kr. Bromberg,
- Editha Strübing,
- Richard Bremer, Rittergutsbesitzer auf Zegartowitz, Kr. Culm,
- Catharina Strübing geb. Schröter,
- Leopold Bleck in Langfuhr bei Danzig,
- Elisabeth Strübing geb. Kreck,
- Gertrud Strübing geb. Jacobs,
- und acht Enkel.

Stolno bei Klein-Czyste, Kreis Culm, 18. Oktober 1902.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 21. Oktober, nachmittags 3 Uhr, in Stolno statt.

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen  
hoch erfreut an  
Podgorz den 20. Oktober 1902

Oberfeuerwerker Klingbeil und Frau.

Donnerstag, 23. Oktober, Artushof, 7 1/2 Uhr:

## Concert Scharwenka-Hiedler.

Numm. Karten 3 Mk., Stehplatz 2 Mk., Schüler 1 Mk. bei E. F. Schwartz.

Einem hochgeehrten Publikum Thorns die ergebene Mittheilung, daß ich im Hause des Herrn Seifenfabrikanten A. Leetz, Markt, eine  
**Niederlage meiner Backwaaren,**  
sowie  
**Thorner Honigkuchen**  
eröffnet habe.  
Indem ich um gütigen Zuspruch bitte, zeichne mit der größten Hochachtung  
**Richard Wagner, Bäckermeister.**

**Sieben erschienen:**  
Die Polizei-Verordnungen des Kreises Thorn.  
Im Auftrage der königl. Regierung Marienwerder, herausgegeben von Regierungsrath Kreckeler. Preis 3 Mk.  
Zu haben bei **A. Mathosius,** Buchhandlung, Thorn.

**Ital. Weintrauben,**  
Pfund 40 Pf.,  
in ganzen Kisten Pfund 30 Pf.,  
empfiehlt  
**Ad. Kuss, Schillerstr.**

**Culmsee'er Süsrahmbutter**  
täglich frisch, von heute ab 1,20 Mk. per Pfund. Niederlage bei A. Kirmes, Elisabethstrasse, Filiale Brückenstr. 20, Fernsprecher Nr. 256.

**Krebse**  
hält stets auf Lager  
**Naumann, Baderstr. 28.**

### Schützenhaus-Saal.

Donnerstag, 23., Freitag, 24. Oktober cr.,

abends 8 1/2 Uhr, Einlaß 7 1/2 Uhr.

Unwiderruflich nur zwei  
**Entwühlungsvorstellungen**  
des in weitesten Kreisen bekannten

**Spiritisten-Entlarver**  
und **Mystikers**

**Stuart Lancourt.**

In Chemnitz mit der goldenen Medaille und Ehrendiplom ausgezeichnet.

**Sensationelle, epochemachende Offenbarungen und Entwühlungen** aus dem weiten Gebiete des **Spiritismus** u. d. gesammten „**Wunderwelt**“.

**Aufdeckung der raffiniertesten u. verborgensten Schliche u. Kniffe.**

**Hochwichtig f. jedermann!**

Preise

im Vorverkauf bei **F. Duszynski,** Breitenstr.: numm.

Platz 1 Mk., Sperrsitze 75 Pf.

An der Kasse:

numm. 1,25 Mk., Sperrsitze 1 Mk.

Saalplatz 60 Pf.

### Schützenhaus

Vorzügl. Küche.  
**Frühstückskarte**  
zu kleinen Preisen.

### Schützenhaus

### Rathskeller-Thorn.

**J. Wagner.**

### Ia holl. Austern,

feinster  
**Beluga-Kaviar,**  
täglich frische Sendung.

### Viktoria-Garten.

Dienstag den 21. Okt. cr.:

### Die Fledermaus.

Rosalinde . . . Marie Griegar.  
Adelo . . . . . Lüscha Ziesen.  
Orlosky . . . . . Adele Kellor.

Kasseneröffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.  
bleibt die Bühne geschlossen.

### Donnerstag den 23. Oktober: Gastspiel des Fräulein Ellen Nehammer. Fidelio.

### Großer Gastaden,

angrenzend 3 Zimmer und Küche,  
per 1. April 1903  
Gerechtigt. 30  
zu vermieten. Näheres bei  
**J. Biesenthal,**  
Mitt. Markt 16.

### 100 Kubikmeter Dauersteinerschlag

für Beton frei Baustelle Thorn gesucht. Angebote unter **K. 100** bis Sonntagabend an die Geschäftsst. d. Btg.

### Singer-Nähmaschine

ist billig zu verkaufen  
Mitt. Markt 24, II, bei Müller.

### Ca. 120 Kubikmeter Steinschlag

werden für Beton frei Baustelle Thorn gesucht. Angebote unter **K. 100** bis Sonntagabend an die Geschäftsst. d. Btg.

### 6 Stück Hebe, 40 Stück Hasen

(von einer Treibjagd)  
empfehlen  
**P. Begdon.**

### Al. Hofwohnung, Eube, Küche und neue Drehtelle, an eine Person zu verm. Wilschlag 6.

### Walfischwohnung, 3 Zimm. u. Zubehör zum 1. Okt. zu verm. Herrn. Schulz, Culmerstr. 22.

### Möbliertes Zimmer

mit auch ohne Pension zu vermieten  
Zuchmacherstr. 2, I. **Ornanu.**

### Eine kleine Wohnung, 2 Stuben und Küche, zu vermieten. Plehw. Mellesstr. 103.

### Verloren

eine Kiste Maschinentheile gez. **C. K. 84121.** Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsst. dieser Btg.

Einzige Tuchfabrik  
Deutschlands, die ihre  
Fabrikate an jeden  
Privatmann verkaufen.

Montag, 17. November. } **Ernesto Consolo** — **Arthur Argiewicz** } Montag, 17. November.

Klaviervirtuose. Violinvirtuose.

## Geschäfts-Verlegung.

Einem hochgeehrten Publikum, sowie unserem werthen Kundenkreise die ganz ergebene Mittheilung, dass wir unser

## Möbel-Ausstattungs-Magazin,

verbunden mit Polsterwerkstätten und Tischlerei,

in bedeutender Vergrößerung von Culmerstrasse 20 nach

### Brückenstrasse 30

gegenüber Hotel „Schwarzer Adler“ in das frühere Geschäftslokal des Herrn W. Berg verlegt haben.

Unser gesamtes Lager ist durchweg **neuer Anschaffung**, und werden sämtliche Polstersachen in eigenen Werkstätten unter unserer persönlichen Mitwirkung bei weitgehendster Garantie geschmackvoll ausgeführt.

Es wird stets unser eifrigstes Bestreben sein, jeden — auch den kleinsten — Auftrag **reell** und **preiswerth** auszuführen, und zeichnen mit der Bitte, unser Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen,

**Gebrüder Tews, Tapezierer und Dekorateurs,  
Thorn, Brückenstr. 30.**

### Suche zum 1. Novbr. Stellung als **Kochmamsell.**

Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote zu richten an **F. Schütz,** Regencia bei Schirpitz.

### Suche von sofort ein junges Mädchen

von 14 bis 15 Jahren zu einem kleinen Kinde. Zu erfragen Culmer-Vorstadt, Kurzestrasse 2.

### Eine Köchin

wünscht Stellung in Berlin oder anderer großen Stadt durch Frau **Anna Nowak,** Schuhmacherstr. 29.

### Köchin, Stubenmädchen erhalten gute Stellen in Thorn und außerhalb.

**Emille Baranowski,** Stellenvermittlerin, Breitenstrasse 30.

### Dienstmädchen

von sofort gesucht. Meldungen **Bismarckstr. 1, III, I.**

### Aufwärterin

von sofort gesucht.  
Frau **M. Palm,** Reitbahn, **Friedrichstr. 7.**

### Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei **Max Szezepanski,** Bäckermeister.

### Eine Aufwartefrau

und eine Schenkerfrau sofort gesucht **Wilhelmstraße 7, I.**

### Sauberes Aufwartemädchen

kann sich sofort melden **Brombergerstr. 33.**

### Aufwartemädchen von sofort ge- sucht.

**Gerdestrasse 25, II.**

### Malergehilfen

stellt ein **A. Ziolski,** Malerstr., **Hohestr. 7.**

### Ein Lehrling

für Militärmützen gesucht.  
**Carl Dora,** Kürschnermeister, **Friedrichstraße.**

### Älteren Laufburschen

oder jüngeren Arbeiter  
stellt per sofort ein  
**Thorner Honigkuchensabrik  
Albert Land.**

### 7500 und 8000 Mark

auf städt. oder ländl. Grundstücke zu vergeben. Anfragen unter **B. V.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

### 7000 Mark

auf ein städt. Grundstück, Mietsertrag 2400 Mk., hinter 12 000 Mk. Bankengelder gesucht. Angebote unter **Nr. 1001** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

### 3000 Mark

auf sichere Hypothek gesucht. Angebote unter **W. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

### 2000 Mark

auf sichere Hypothek zu jedren gesucht. Gest. Angebote unter **B. V.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

### Vorzügl. Kapitalanlage.

Ein feines Geschäftshaus mit Läden und herrschaftlichen Wohnungen bei 10—15000 Mk. Anzahlung sofort verlässlich. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

### Gelegenheitskauf.

Eine große Partie silberner und goldener (14 ka) Herren- und Damenuhren, sowie goldener Herrenketten verkauft noch zu halben Preisen  
**T. Schröter,** Thorn, Windstr. 3, pt.

### Verloren

eine goldene Damenuhr.  
Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle d. Btg.

### Wer braucht

eine Akkumulatoren-Batterie?  
Eine solche ist allerbillig abzugeben.  
Zu erfr. i. d. Geschäftsstelle d. Btg.

### Wer sucht

einen Dampfessel? Zu durchaus betriebsfähigem Zustande ist ein solcher mit 23 Quadratmetr. Heizfläche zu jedem nur annehmbaren Preise abzugeben. Wo, sagt die Geschäftsst. d. Btg.

### Wer reflektirt

auf einen Dynamo? Günstige Gelegenheit, einen solchen billigst zu erwerben. Wo, sagt die Geschäftsst. d. Btg.

### 1 fast neuer Damenmantel,

1 fast neuer Blüschtragen mit Federbesatz, 1 fast neues modisches Tuchkostüm mit Taille sind preiswerth zu verkaufen.  
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

### 2 Stand Betten,

fast wie neu, zu verkaufen. Zu erfragen **Mitt. Markt 16,** im Laden.

### 1 Kell. ob. Lag. sof. z. v. Klotterstr. 4.

**St. 230 v. z. v. B. erf. Tuchmacherstr. 10.**



Am Sonntag den 18. d. Mtz., vormittags 1/2 9 Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, meine liebe Frau, unsere sorgsame, innig geliebte Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau

### Hedwig Oehlke

geb. **Romanowski**  
im vollendeten 63. Lebensjahre.

Dieses zeigen, um stille Theilnahme bittend, an  
Möder, 19. Oktober 1902  
die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 21. Oktober cr. vom Trauerhause, Möder, Sandstraße 3, aus statt.

### Bekanntmachung.

Vom 22. Oktober 1902 ab verkehrt ein gemischter Zug zwischen Thorn und Culmsee mit 2.—4. Wagenklasse im folgenden Fahrplan:

|                |                                     |
|----------------|-------------------------------------|
| Thorn Hptbhf.  | ab 1 <sup>10</sup> nachm.           |
| Thorn Stadt an | 1 <sup>21</sup> " 1 <sup>33</sup> " |
| Möder          | 1 <sup>30</sup> " 1 <sup>43</sup> " |
| Wissmitz       | 1 <sup>45</sup> " 1 <sup>58</sup> " |
| Wasszewo       | 1 <sup>55</sup> " 1 <sup>04</sup> " |
| Culmsee        | 2 <sup>10</sup> "                   |

Danzig den 18. Oktober 1902.  
Königl. Eisenbahn-Direktion.

### Außergerichtliche Vergleiche,

sowie Rath und Hilfe bei Konkursen durch routinirten Kaufmann, der selbst Konkursverwalter ist und vorzügliche Konnexionen hat.

Auerb. unt. **U. M. 924** an Haasenstein & Vogler A.-G., Königsberg i. Pr.

### Muster und Monogramme

werden aufgezeichnet **Gerechtheitr. 2, II, links, Ecke Neupfadt. Markt.**

### Anständige, junge Dame

als Mitbewohnerin gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Btg.

### Kost und Logis zu haben

**Strobandstr. 4, I.**

### 3 tüchtige Zuarbeiterinnen

für sofort gesucht.  
Modewarenhaus **Hans Kindorf.**

### Eine Frau empfiehlt sich außer dem Hause zum Ausbessern, Schneidern und Kinderhaken anfertigen. Auskunst ertheilt die Geschäftsstelle dieser Btg.

### Tüchtige Kochschneider

sucht **Reimann,** Gerechtheitr. 16.

Unsere heutige  
Beilage bitten zu  
beachten

# Lehmann & Assmy, Spremberg, L.

Druck und Verlag von **C. Dombrowski** in Thorn.

Hierzu 2 Beilagen.

# 1. Beilage zu Nr. 247 der „Thorner Presse“.

Dienstag den 21. Oktober 1902.

## Deutscher Reichstag.

197. Sitzung vom 18. Oktober 1902, 12 Uhr.  
Die Beratung der Zolltarifvorlage wird bei den Mindestzollätzen für Roggen und Weizen fortgesetzt.

Abg. Bachmeier (fr. W.): Das Abstimmungs-  
ergebnis ist schon jetzt klar. Die Anträge Waugen-  
heim (Bund der Landw.) und Seim (bahr. Str.)  
werden abgelehnt, die Kommissionsbeschlässe ange-  
nommen. Würden letztere wider Erwarten abge-  
lehnt, so würden sich auf die noch übrig bleibende  
Regierungsvorlage überhaupt nur 40 Stimmen  
vereinen. Es wird freilich von einigen Seiten  
immer noch auf Verständigung gehofft, etwa wie  
im Theater, wo sich ja die Deutschen schließlich doch  
immer noch kriegen. Nach den vorgestrigen Er-  
klärungen des Reichskanzlers ist aber eine Zu-  
stimmung der Regierung zu Beschlässen, die über  
die Höhe des Entwurfs hinausgehen, ausge-  
schlossen. Andererseits haben auch die Konserva-  
tiven und das Zentrum ein Zurückweichen hinter  
die Kommissionsbeschlässe so bestimmt abgelehnt,  
daß auch sie nicht zurückkönnen, ohne politischen  
Selbstmord zu begehen. Das Zustandekommen  
einer Verständigung ist daher nicht mehr zu be-  
rechnen. — Redner tritt für Verlängerung der  
Handelsverträge ein und bekämpft sehr entschieden  
das System der Mindestsätze. Die Meinung be-  
züglich der Obstruktion hätte Graf Billow an die  
Adresse des Bundes der Landwirthe richten sollen.  
(Sehr wohl links). Die „Deutsche Tageszeitung“  
hat sie in aller Form angegriffen. Wir wider-  
setzen uns nur einem Tölpel-Tölpel. Bei der  
Schnelligkeit, mit der die Kommission gearbeitet  
hat, können Sie uns doch nicht verdenken, daß  
wir nicht gegen uns die Nulllinie arbeiten und  
die Widerheit unumtötlich machen wollen. Wenn  
dem Reichskanzler gar so sehr die Würde und das  
Ansehen des Reichstages am Herzen liegen, sollte  
er doch erst einmal die mit großer Mehrheit von  
diesem Hause gefaßten Beschlässe anders behandeln,  
als dies jetzt seitens der Regierung geschieht.  
(Während dieser letzten Ausführungen lebhaft  
Zustimmungsrufe links, namentlich auch von den  
sozialdemokratischen Vätern). Eine Verlängerung  
der bestehenden Handelsverträge, mindestens auf  
6 Jahre, sei das Beste. Die entgegenstehenden  
parlamentarischen Schwierigkeiten würde die Re-  
gierung leicht überwinden durch Herbeiführung  
Wahlkreise und dadurch bewirkte Herbeiführung  
entsprechender Volksvertretung. (Beifall links).

Abg. von Wangenheim (Bund der Landw.):  
Wenn die Regierung wirklich auf dem vom  
Reichskanzler erklärten Standpunkte beharrt und  
alle Verbesserungen des Entwurfs, wie wir sie  
verlangen, ablehnt, dann wäre es eigentlich besser,  
der Sache ein schnelles Ende zu machen. Wollen  
Sie die Landwirtschaft nicht wirksam schützen,  
dann machen Sie doch lieber, wie die Sozial-  
demokraten es wünschen, der ganzen Privatwirth-  
schaft ein Ende und verstaatlichen Sie die Land-  
wirtschaft! Herr von Thielmann wird ja das  
wohl schon aufs Beste bejahren. Was die Kom-  
mission beschloffen hat, und noch weniger der  
Entwurf, ist nicht geeignet, die Parität zwischen  
Landwirtschaft und Industrie zu wahren. Für  
uns würden die Getreidezollbeschlässe der Kom-  
mission nur annehmbar werden, wenn eine ganz  
wesentliche Herabsetzung der meisten Industrie-  
zölle eintritt. Man hat uns zwar gesagt, die  
Industriezölle seien in ihrer Höhe nur deshalb  
vorgeschlagen, um sie bei den Vertragsverhand-  
lungen zu Kompensationen zu benutzen. Da kann  
ich aber nur sagen: Die Volkswirtschaft ist wohl,  
allein mir fehlt der Glaube. Es ist ja für einen  
konservativen Mann sehr schwer, sich der Re-  
gierung entgegenzustellen, aber wir haben es eben  
jetzt mit einer Regierung zu thun, die in wirth-  
schaftlichen Fragen nicht auf konservativem Boden  
steht. Wenn wir mit der Caprivischen Vera-  
barung wirtschaftlich zu weiter arbeiten, wie das auch  
jetzt immer noch geschehen zu sollen scheint, so  
kann ich nur sagen, die Regierungen sagen den  
Akt ab, auf welchem die Monarchie ruht. (Lachen  
links).

Badischer Finanzminister v. Buchenberger:  
Herr v. Wangenheim wird doch sicherlich wissen,  
welche Aufnahme sein Antrag, falls er angenommen  
würde, bei den verbündeten Regierungen finden  
würde. Also unbegrifflicher ist es mir, wie Herr  
v. Wangenheim in diesem Stadium der Verhand-  
lungen noch seinen Antrag stellen konnte. Wir  
haben gewissermaßen einen Krieg gegen zwei  
Fronten zu führen, gegen die grundsätzlichen Gegner  
der Vorlage, aber auch gegen die Anhänger der  
Zollerhöhungen. Zwei Vorkämpfer hauptsächlich  
muß ich entgegenstellen. Von links hat man uns  
Brotvertheuerung vorgeworfen. Wir wollen keine  
Brotvertheuerungspolitik treiben auf Kosten der  
landwirtschaftlichen Existenzen, wir wollen auch  
nicht, daß unser Getreidebau zu zurückgeht, wie in  
England, wo nur noch 10 Proc. des Bedarfs im  
Laude erzeugt wird. Wir können auch nicht darauf  
hinwirken, daß der Getreidebau im großen und  
ganzen erstickt wird durch Viehzucht und Bau-  
gärtnerischer Erzeugnisse. Der Getreidebau wird  
immer das Rückgrat der Landwirtschaft bilden.  
Auch die Vauern in Süddeutschland haben wohl  
Vortheil von den Getreidezöllen, diese müssen also  
nicht nur einer Hand voll Leuten. Allerdings gibt  
es für unser Vorgehen auch Grenzen, über die  
nicht hinausgegangen werden darf. Wir könnten  
den Rechten vielleicht bei den Getreidezöllen weiter  
entgegenkommen, wenn noch die ganzen gesellschaft-  
lichen und wirthschaftlichen Verhältnisse so wären  
wie etwa vor 40 Jahren, wo noch die Industrie  
mit ihrem Absatz hauptsächlich auf den heimischen  
Markt angewiesen war. Heute hängt sie zu sehr  
vom Export ab. Ueberlegen Sie sich das, meine  
Herren auf der Rechten! Sie werden sich doch  
auch wohl sagen müssen, daß wir mit den Agrar-  
zöllen heute bereits weiter sind, als noch vor 5  
bis 6 Jahren so mancher ernsthafte Politiker sich  
gedacht haben mag! (Leb. Rufe links: Sehr richtig!)  
Ein konservativer Landwirth hat mir ja auch schon  
offen gesagt: wir nehmen, was wir kriegen können.  
(Stürmische Heiterkeit). Es ist doch auch die höchste

Zeit, daß diese erbitterten Kämpfe aufhören!  
Dessen Sie uns daher, daß dieses Werk des Zoll-  
tarifs in Würde geborgen werde.

Abg. v. Dziewbowski (Wolke) erklärt, seine  
Fraktion werde für die Beschlässe der Kommission  
stimmen.

Abg. Gaebel (Ant.) giebt dieselbe Erklärung  
für seine Freunde ab. Sehr wünschenswerth wäre  
die Annahme der bündlerischen Sätze, also des  
Antrages Wangenheim, aber man müsse sich, so  
wie die Sache liege, mit dem erreichbaren begnügen.

Abg. Bachmeier (bahr. Bauernbund) plädiert  
dem Antrage Wangenheim entsprechend für den  
7 1/2 Proc. Zoll auf Weizen und Roggen, will aber  
eventuell auch dem Antrage Seim zustimmen.

Abg. Stadthagen (Soz.), der um 3 1/2 Uhr  
die Tribüne mit einem großen Stoß Aktien betritt  
und mit Heiterkeit empfangen wird, behauptet,  
wenn sich die Anhänger der Vorlage in ihren Aus-  
führungen kurz gefaßt hätten, so liege das daran,  
daß es ihnen eben an Gedulden fehle. (Während  
seiner weiteren Ausführungen leert sich das Haus.  
Konservative, Reichspartei, Zentrum und National-  
liberale sind durch insgesamt nur noch 13 Mann  
vertreten.) Auch der Reichskanzler hat sich  
wieder entfernt.) Redner vergleicht die von Mit-  
gliedern des Hauses gestellten Anträge mit der  
Handlungsweise eines Räubers und wird deshalb  
vom Vizepräsidenten Wülfing zur Ordnung ge-  
rufen. Gegenüber einer solchen Vorlage sei ge-  
schäftsordnungsmäßige Obstruktion nicht nur ein  
Recht, sondern eine Pflicht. In England habe man  
der Obstruktion die Pressefreiheit zu verdanken, die  
wir leider in Deutschland noch immer nicht haben.  
Sobald, meine Herren, erklärt Redner um 4 1/2 Uhr,  
also nach 1/2 stündigen Ausführungen, „möchte ich  
vorausgemerkt haben, ehe ich nun zu meinem  
eigentlichen Thema übergehe“. (Heiterkeit.) Er  
wendet sich dann zunächst gegen Mindestzölle.  
Denn mit diesen solle das Recht des nächsten  
Reichstages beschränkt werden, in Handelsverträgen  
niedrige Zollsätze zu vereinbaren. Auch dem Kaiser  
werde damit sein verfassungsmäßiges Recht be-  
schränkt. Wülfing der Regierung wäre es, den  
Reichstag anzuführen, damit dem Volke Gelegen-  
heit gegeben werde, sein Urtheil über diese Wucher-  
tarifvorlage abzugeben.

Weiterberatung Montag 1 Uhr. — Schluß  
6 1/2 Uhr.

## Provinzialnachrichten.

Gollub, 18. Oktober. (Verschiedenes.) Der  
erste Lehrer der hiesigen evangelischen Stadtschule  
Herr Naatz vollendete heute 25 Jahre im Schul-  
dienst, wovon 14 Jahre auf Gollub entfallen. Die  
Mitglieder des Lehrervereins Gollub und Um-  
gegend stifteten ihm ein Bild „Das heilige Abend-  
mahl“, der Mäurergefangenenverein, dessen Vorsitzender  
Herr Naatz ist, veranstaltete ebenfalls einen Fest-  
kommers im Vereinslokal. — Am 11. Oktober  
wurden 78 ans der Mälerei der hiesigen  
Schwarz'schen Molkerei (pro Zentner lebend Ge-  
wicht mit 47 Mark) verkaufte fette Schweine ver-  
laden. Im Schlachthaus in Friedrichsberg bei  
Berlin wurde festgestellt, daß 18 Schweine aus  
der Sendung mit der Schweinepneumonie behaftet  
waren. — Auf Anordnung des hiesigen künig-  
lichen Amtsgerichts wurde der Pächter Wollen-  
berg, Abban Bissewo, welcher beschuldigt wird,  
mit seiner 14 Jahre alten Stieftochter fräustlichen Ver-  
kehr unterhalten zu haben, in Untersuchungshaft  
gebracht.

Elbing, 18. Oktober. (Wegen Doppelhehe ver-  
haftet) wurde der Maschinenheizer D. aus Berlin.  
Der Verhaftete war mit seiner ersten Frau in  
Berlin verheiratet, hatte dann aber die Klage  
auf Ehescheidung eingeleitet und war vor drei  
Jahren nach Elbing übergesiedelt. Vermuthlich in  
der Meinung, daß seine erste Ehe als aufgelöst zu  
betrachten sei, verheiratete er sich dort von neuem  
und lebte mit seiner zweiten Frau, die ihm in-  
zwischen mehrere Kinder geschenkt, in glücklichen  
und zufriedenen Verhältnissen.

Elbing, 18. Oktober. (Der Kaiser hat in Coblenz  
in den zehn Tagen seines dortigen Aufenthalts  
ein recht hübsch schauliches Dasein geführt. Sein  
ständiger Begleiter war Czjellenz v. Hollmann.  
Das Hauswesen vollzog sich mit großer Pünktlich-  
keit. Als der Kaiser angekommen war, erschien  
er mit Herrn v. Hollmann in der Küche. Dort  
traf er den Besitzer des Hotels vom „Danziger  
Hof“ in Danzig, Herrn Teute, dem der ehrenvolle  
Auftrag geworden war, den Kaiser mit seinem  
Gefolge während des Aufenthalts in Coblenz zu  
verpflegen. Der Kaiser fragte Herrn Teute:  
„Nun, wie gefällt Ihnen die Küche? Sie ist doch  
schön?“ Freundlich grüßend ging der Monarch  
von dannen und hielt dann weiter Rücksicht auf  
seinen anmuthigen Vordienst. Kaiser Wilhelm ist  
gewohnt, früh aufzustehen und, oft erscheinen er ganz  
unerwartet bei den Arbeitern, bald hier, bald dort.  
Punkt 8 Uhr wurde gefrühstückt. Es gab Kaffee  
und Thee und zwei warme Blatten, irgend ein  
Fleischomelette und dann ein kräftiges Weisbrot,  
ein Kotelett und ähnliches. Dann begab sich der  
Kaiser an sein Tagewerk, erledigte Regierungsges-  
chäfte, nahm Vorträge entgegen, wenn Minister  
anwesend waren, und machte danach Ausfahrten  
oder Spaziergänge, bei den allerlei beschäftigt  
war. Punkt 1 Uhr nahm der Kaiser mit seiner  
Umgebung das Mittagessen ein. Also recht bür-  
gerlich speist der deutsche Kaiser zu Mittag, nicht  
in der Abendstunde, sondern wenn das ganze Volk  
sich zu Tische setzt, dann ist's auch bei Kaisers  
Mittag, und keineswegs ist es die französische  
Küche, die des Hohenzollernkaisers besonderen  
Beifall findet, sondern ein ehrliches Erbengericht  
mit Bäckereifisch und Sauerkohl, eine kräftige Limon-  
suppe, um die einst Esau seine Erstgeburt ver-  
scherte, wird auf der kaiserlichen Tafel mit  
Freuden begrüßt, und unser braves, alzeit opfer-  
williges Schwein darf sich des Vorzuges rühmen,  
ohne besondere Kunststücke als taflicher Braten  
hoffähig zu sein. Das Mittagessen besteht aus  
Suppe, Fisch und zwei Fleischgerichten. Aber  
täglich nur dabei frische Gemüse auf der Tafel  
sein. Jeden Morgen traf auch aus Sanssouci eine  
Sendung frischen Obstes ein, welches zum Nachtisch  
servirt wurde. Nach aufgehobener Tafel und nach-

dem der Mokka gereicht war, pflegte der Kaiser  
sich auf „nur ein Viertelstündchen“ zurückzuziehen.  
Der Nachmittag gehörte wiederum den künftigen oder  
ansgedehnten Spaziergängen, von denen der Mo-  
nach gegen 6 1/2 Uhr heimkehrte, um dann noch  
etwaige Depechen zu erledigen, und Punkt 7 Uhr  
versammelte sich alles zur Abendtafel, die in der  
Regel nur aus zwei Fleischgerichten und einer  
Süßspeise bestand, und dann zog man sich bei einer  
Sabanna zu ungewohnter Konversation oder  
einer Partie Stat zurück. Aber es ist kein Dauer-  
fest, zu dem sich der kaiserliche Mittergutsbesitzer  
bereit finden läßt, denn regelmäßig um 10 Uhr  
abends begab sich der Kaiser zur Ruhe und gab  
damit das übliche Beispiel für den ehrsamem  
Bürgermann, wie verkehrt es ist, die Nacht zum  
Tage zu machen.

Pr.-Stargard, 18. Oktober. (Ein frecher Ein-  
bruch) wurde in der Nacht vom 12. zum 13. d.  
Mts. auf dem Postamt zu Stargard verübt,  
glücklicher Weise aber hatte der Dieb von den  
selben wenig Gewinn. Man nimmt an, daß sich  
derselbe in der Zeit, wenn die letzte Post antommt  
(10—10 1/2), in das Gebäude eingeschlichen und in  
einem Winkel versteckt hat. Der Dieb muß mit  
den Mächtigkeiten bezw. Verhältnissen sehr genau  
vertraut sein, denn er wußte sich zunächst die  
Schlüssel von dem dienstthuenden Beamten anzu-  
eignen, die dieser in seinem Privatgehalt verborgen  
hatte. Doch verstand er es nicht, mit diesen die  
Schlüssel von den Geldbehältern zu öffnen. Unter  
Witznahme von zwei Postboten und des erwähnten  
Schlüsselbundes verließ der Dieb das Amt wieder.  
Ein Paket hat man bereits gefunden. Dieses  
enthält alte Kleider, das andere Theile von  
einem Fahrart. Die Sache wird von der hiesigen  
Polizei eifrig verfolgt, leider hat sich bis jetzt noch  
nichts bestimmtes feststellen lassen.

Danzig, 17. Oktober. (Das Schwurgericht) ver-  
urtheilte nach zweitägiger Verhandlung den  
37 jährigen verheiratheten Arbeiter Friedrich Schulz  
aus Ohra wegen verübten Mordes und vollendeten  
schweren Raubes, begangen im Aug. 1900 auf  
der Gasse bei Brant an dem Dienstmädchen  
Auguste Reuskat, mit der er ein Liebesverhältnis  
unterhalten hatte, zu 12 Jahren Zuchthaus und  
den Nebenstrafen.

Nowaglaw, 15. Oktober. (In der Stadtver-  
ordnetenversammlung) theilte der Vorsitzende mit, daß  
i. H. der Magistrat beim Ministerium petitionirt  
habe, daß der Staat die verwaiste Begold'sche  
Fabrik erwerben möchte, um sie für die Eisen-  
bahnverwaltung zu verwerthen, wodurch die Stadt  
aus der kritischen Finanzlage befreit werden  
könnte. Das Ministerium habe ablehnend geant-  
wortet, sich aber bereit erklärt, denjenigen Unter-  
nehmer, der die Begold'sche Fabrik zu Industrie-  
zwecken verwerthen wolle, thätkräftig zu unter-  
stützen.

Posen, 16. Oktober. (Ein schwarzer Landsmann  
in Afrika) hat an die hiesige Firma Petersdorff  
geschrieben und um Beibehaltung einer Preisliste  
erucht. Der für europäische Modereizeuquiffe  
schwärmende Afrikaner wohnt in Kamerun. Das  
originelle Schreiben unseres afrikanischen Lands-  
manns lautet: Hauptstadt Ntimba-Fern 1.  
Valimba den 23. August 02. Herrn Rudolf Peters-  
dorff! Zur freundschaftlichen Erinnerung ich Ihnen  
hier ganz gehoramt mit zu theilen. Es ist mir  
sehr hübsch sein über Ihren lieben Briefe welchen  
ich gefunden habe. So erhalte mich in dieser  
Nacht um 12 Uhr, einen Bogen Papier und fl.  
Tinte an Ihnen zu schreiben. Bitte können Sie  
mir vielleicht helfen, daß ich von Ihnen ein Preis-  
liste bekommen, und möchte ich auch Sie mir eine  
Vorsicht schicken wollen, schicken Sie auch ein  
schönes Ding zum Beispiel anbei. Ist noch dein  
Vater und deine Mutter leben? Wieviel Brüder  
haben Sie? Wie schön ist er Stadt? Wenn  
ich von Ihnen einen schönen Ding bekommen  
kann, so werde ich auch Ihnen eine schönes Ding  
wie z. B. schicken. Wenn ich denken lieben Brief  
bekomme werde, so werde ich auch so viele Briefe  
schreiben. Ich wart auf deinen ersten Brief mit  
diesem Dampfer. Im Voraus besten dankend. —  
Adresse: Herr Joseph J. Chum, Hochwohlge-  
borner, I. Hauptstadt Ntimba-Fern 1., Valimba b.  
Duala, Kamerun.

Schneidemühl, 16. Oktober. (Entsprungen.) Der  
von Braunsberg hierher gebrachte 25 jährige Ar-  
beiter Felix Köttermann aus Krausnick (Rus-  
land) entfloß gestern Abend seinem Transporteur,  
als beide vor dem hiesigen Justizgefängnisse ange-  
langt waren. Der Verbrecher, über den bereits  
acht Jahre Zuchthaus verhängt wurden, und dem  
hier eine abermalige Verhaftung bevorstand, ließ  
die gepregelten Handfesseln und die Schuhe zurück.  
Er wurde zwar noch eine Strecke Weges verfolgt,  
als er aber in die Grünstraße einbog und damit  
auf das freie Feld gelangte, war er in dem  
Dunkel der hereinbrechenden Nacht verschwunden.  
Auch eine in der vergangenen Nacht und am  
heutigen Tage veranlassete Razzia blieb ohne  
Erfolge.

## Localnachrichten.

Zur Erinnerung, 21. Oktober. 1801 † Professor  
Fr. Brelter, bekannter Landschaftsmaler. 1881 †  
Johannes Wintzschl zu Karlsruhe. Vordener  
Staatsrechtslehrer (\* 7. März 1808 zu Bärlich).  
1879 Erwählung des Prinzen Albrecht von  
Preußen zum Regenten von Braunschweig. 1878  
Erlaß des Sozialistengesetzes. 1870 Ausfall von  
Mont-Balorien gegen Malmaison und Bizanval.  
1870 Besetzung von Chartres durch die Division  
Wittich. 1812 \* Otto Cambausen zu Hünshoven.  
Ehemaliger preussischer Staatsminister. 1805  
Seeschlacht bei Trafalgar. Nelsons Sieg über die  
französische Flotte. 1790 \* Alphonse de Lamartine  
zu Macon. Französischer Staatsmann und Dichter.  
(† 1. März 1889 zu Paris). 1702 Stiftung der  
Universität Breslau durch Kaiser Leopold I. auf  
Betrieb der Jesuiten. 741 † Karl Martell zu  
Quierch. Der Sieger von Poitiers.

Thorn, 20. Oktober 1902.

— (Jubiläumfeier) Eine der markan-  
testen Persönlichkeiten aus dem Schulleben von

Thorn, Herr Rektor Spill von der Bürgermädch-  
schule, konnte am Sonnabend auf eine 40 jährige  
Amtstätigkeit zurückblicken. Die hiesige Lehr-  
erschaft hatte es sich nicht nehmen lassen, diesen Tag  
festlich zu begehen; deshalb war für den Abend  
im kleinen Schützenhause ein Kommerz ver-  
anstaltet, zu dem außer zahlreichen Lehrern auch  
Lehrerinnen und Lehrerinnen erschienen waren.  
Der Präses des Kommerzes, Herr Mittelschullehrer  
Dreher, eröffnete denselben mit einer längeren  
Ansprache, in der er ein Bild der Amtstätigkeit  
des Jubilars entwarf. Unerwartliche Begabung,  
rastloser Fleiß, energisches Streben haben den Ge-  
lehrten, der allen Lehrern ein Vorbild treuer Pflicht-  
erfüllung sei, eine höhere Stellung im Schulleben  
erklommen lassen, trotzdem sei derselbe stets in  
innigster Beziehung zum Volksschullehrerstand  
geblieben. Er sei der einzige Thorer Schuldirige,  
der dem Lehrverein angehört, welcher ihm viel  
Anregung und Förderung verdankt. Bei der  
letzteren körperlichen Mäßigkeit und Frische des  
Geistes stehe zu erwarten, daß der Jubilar noch  
lange seines Amtes wird walten können zum Segen  
der Schule. In das Hoch stimmten die Anwesen-  
den jubelnd ein. Nun folgte ein „Allgemeines“,  
das den Vereinsdichter Herr Bieger zum Verfasser  
hatte und eine treffliche Charakteristik des Jubilars  
enthielt. Eine Strophe lautete:

„Lieb und freundlich wie ein Vater  
In der frohen Kinderschar,  
Ernst und milde als Berater,  
Und als Mensch so treu und wahr;  
Stark im Dulden und Ertragen,  
Wenn's die Nächstenpflicht gebietet,  
Doch, wenn's gilt, auch ohne Zagen  
Für das Rechte kampfbereit.“

Herr Reichte feierte darauf die Verdienste  
des Jubilars um die von ihm geleitete staatlich  
gewerbliche Fortbildungsschule, die er gegründet  
und zu einer großartigen Organisation gebracht  
hat. Er habe es verstanden, mit seinem Takte die  
vielen Klippen, die der Entwicklung der Schule  
im Wege standen, zu umschiffen, und das viel-  
köpfige Lehrerkollegium dieser Anstalt zu gemein-  
samer Arbeit zu erziehen. Das Kollegium der  
Fortbildungsschule wolle dem heutigen Tag nicht  
vorübergehen lassen, ohne dem Jubilar ein blei-  
bendes Andenken zu überreichen und bitte ihn, das  
im Festkale aufgestellte Bild, eine Landschaft der  
pommerischen Küste, wo einst der Jubilar zu seiner  
Erholung gewohnt, darstellend, zur Erinnerung  
anzunehmen. Nachdem noch Herr Bieger ein  
Hoch auf die Familie des Jubilars ausgebracht,  
begann eine Reihe humoristischer Darbietungen,  
die große Heiterkeit erregten und die Festver-  
sammlung in die animirteste Stimmung versetzten.  
In einer Pause dankte der Jubilar für die ihm  
erwiesenen Ehrungen. Er sei zwar kein Freund  
von Ovationen, denn den schönsten Lohn trage  
treue Pflichterfüllung in sich selbst, doch würden  
ihm die bereiteten schönen Stunden in steter Er-  
innerung bleiben. Da der beständige Verkehr mit  
der Jugend in der That verjüngen, und er sich noch  
körperlich und geistig frisch fühle, so hoffe er wohl  
noch das 50 jährige Amtsjubiläum erleben zu  
dürfen. Er wolle sein Glas der Kollegialität.  
— Herr Rogozinski erzählte interessante Epi-  
soden aus dem Schulleben, wie der Jubilar es  
verstanden habe, renitente Fortbildungsschüler zur  
Maison zu bringen. Herr Rektor Bator feierte  
endlich den Jubilar als Repräsentanten der  
Sportsdebüte: Frisch, frei, fromm und fröhlich  
inbezug auf seine Amtstätigkeit. — Erst nach  
2 Uhr fand der wohlgelungene Kommerz, bei  
dem die Damen tapfer bis zum Schluß ausblie-  
ben, sein Ende.

— (Sanitätsunteroffizierverein) Das  
Fest, welches der Sanitätsunteroffizierverein der  
Garnison Thorn am Sonnabend Abend im Saale  
des Schützenhauses veranstaltete, war in hohem  
Grade gelungen, da der Verein, wie die mannig-  
fachen Ausführungen bewiesen, über Kräfte und  
Taleute in hinreichender Anzahl verfügt, um die  
Geselligkeit über die Alltäglichkeit eines Bier-  
abends emporzuheben und mit ihrer Kunst zu  
verschönern. Den größten Beifall fanden die Duette  
der Herren V. und S., die beide eine hübsche  
Baritonstimme haben, die werth wäre, ausgebildet  
zu werden. Einen großen Heiterkeitserfolg erzielte  
Herr S. mit dem Vortrag des Couplets „Ver-  
schiedene Anschriften“, in welchem die üblichen  
Aufschriften, wie „vor Käse zu bewahren“, „frisch  
gegrüben“ u. s. w., neue, unerwartete Beziehungen  
— auf einen Grad bei der Kindtaufe, auf das  
Genussverbot einiger Dramen u. a. — erhielten.  
Drollig und pikant war auch die Zusammenstellung  
eines Inferats aus mehreren verschiedenen An-  
zeigen. Zur Aufführung gelangten außerdem zwei  
Einakter „Sohn des Apollon“ von Lehnhard und „Der  
Statueid“ von Philippi, die von allen Theilnehmern  
sehr flott, zumtheil mit großem schauwielerschen  
Geschick, gespielt wurden. Auch die Kapelle der  
11er erntete, besonders durch den Vortrag des  
Bisonjolos in dem Liede „Es war einmal“ von  
Linke, lebhaften Beifall. An das Konzert und die  
dramatischen Aufführungen schloß sich ein Ball,  
der um 1 Uhr durch eine gemeinschaftliche Kaffeetafel  
eine angenehme Unterbrechung fand. Dem  
Feste wohnte auch das Sanitätsoffizierkorps der  
Garnison vollzählig bei.

— (Der kaufmännische Verein für weib-  
liche Angestellte) veranstaltete am Donnerstag  
im Mittelglock des Rathshofes für seine Mit-  
glieder und deren Angehörigen den ersten Unter-  
haltungsabend. Nachdem die Vorsitzende die An-  
wesenden auf das herzlichste begrüßt hatte, er-  
freuten Mitglieder die Zuhörer durch Musik, erste  
und bessere Vorträge, die alle aufs Beste gelangten.  
Zum Schluß sang Herr Steinwender einige Lieder,  
welche mit großem Beifall aufgenommen wurden.  
Als man sich um 11 1/2 Uhr trennte, gab es nur  
den einen Wunsch, recht bald wieder einem so ge-  
müthlichen Beisammensein bewohnen zu können.  
Der nächste Unterhaltungsabend ist für November  
in Aussicht genommen. Zu der zu gründenden  
Gefangsgruppe, deren Leitung Herr Steinwender  
in entgegenkommener Weise übernommen hat,  
meldeten sich sofort 15 Mitglieder.

(Kirchenkonzert.) Die „geistliche Musik-  
aufführung“, welche Herr Steinwender gestern  
Abend veranstaltete, hatte nicht sowohl Publikum  
in die altstädtische Kirche gezogen wie bei früheren  
Gelegenheiten — wohl eine Folge der nicht  
empfehlenswerten Sitze der Musikinternehmer,  
ihre Aufführungen gleichzeitig zu veranstalten,  
worunter schon das Bescheidkonzert zu leiden  
hatte. Die Darbietungen selbst ließen nichts  
vermissen. Das Kirchenkonzert wurde eröffnet  
durch ein kleines „Choralvorspiel“ von Brahms und ein  
„Messeopfer“ von Brunn. Die beiden Orgelkompo-  
sitionen, und mehr noch die Tocatta von Bach  
sowie das geistliche Lied — „ohne Wörter (1)“ gab  
das Programm an — von Zugaben Herrn Stein-  
wender Gelegenheit, nicht nur seine Meisterhaftigkeit  
auf dem Instrument zu bekunden, sondern auch  
dem Hörer vorzuführen, wessen die ansgebefferte  
Orgel in Mächtigkeit wie in Sittigkeit des Tons  
fähig ist. Auf das Orgelvorspiel, welches die  
Hörer in eine empfindliche Stimmung versetzte,  
folgte eine Arie aus Händels „Johna“, vorge-  
tragen von der Bromberger Konzertfängerin Fräul.  
Martha Winkow. Fräul. Winkow, welche ein  
schönes, wohlgeformtes Organ besitzt und sich selbst  
mit den altmodischen Solovorträgen befriedigend  
zufinden konnte, sang die Arie in ergreifender  
Weise; die Glockenreinheit ihres Soprans, die  
schlichte, edle Vortragweise und vor allem jener  
geheimnisvolle Reiz, den wir mit dem Wort  
„sympathisch“ mehr bezeichnen als erklären, nahmen  
den Hörer gefangen. Den gleichen Erfolg hatte  
die Sängerin mit dem Vortrag des „Gebets“ von  
Siller, während die letzte Darbietung, das „geistliche  
Lied“ von Saran, leider eine so unbe-  
deutende Komposition ist, daß die Sängerin ihre  
Kunst vergeblich daran verschwendete. Die dritte  
und letzte Nummer waren, wie das Programm  
besagte, hiesigen Dilettanten angefallen. Doch darf  
sich Herr Volkers hinsichtlich der Reihe der Künstler  
keinen, da sein Vortrag des „Abendliedes“ von  
Geißlich wahrhaft künstlerisch war durch vornehmste  
Ausdrucksweise wie durch Wohlklang der Stimme;  
nur eine gewisse Verschleierung derselben erinnerte  
den Hörer daran, daß der Vortragende kein  
Sänger von Beruf war. Auch Herr Brager, der  
eine Arie aus „Faustus“ sang, erregte durch  
Wohlklang seines Organs und die Wärme des  
Vortrags. Der gemischte Chor trug drei Stücke  
— ein „geistliches Lied“ und eine „Motette“ von  
Steinwender sowie eine Motette („Kommt her zu  
mir“) von Schwalbe — in ganz vorzüglicher  
Weise vor, obwohl die Schwalbische Komposition  
an unbedeutend ist, um anzuwärmen. Umso mehr

sprachen die Steinwenderschen Kompositionen an,  
besonders das musikalisch gefällige „geistliche  
Lied“, das, ganz im Stil einer Orgelkomposition  
durchgeführt, durch den Dissonanzreichtum wie  
durch das Gedächtnis der Ausführungen des Hörer ab-  
wechslend befremdete und ergötzte und als ganzes  
in hohem Grade interessierte. Ein „Vollständiges  
von Steinwender bildete den Beschluß der Musik-  
aufführung, welche den Ruf der Steinwenderschen  
Kirchenkonzerte aufs neue befestigt hat.

(Zum Konzert Scharwenta-Vied-  
ler.) Ueber ein Konzert, welches Herr Professor  
Kaber Scharwenta in München gab, schreibt die  
„Münch. Btg.“: „Endlich einmal ein Klavier-  
konzert, auf welches man sich im Vorhergehen  
verlassen konnte, eines Meisters gehört zu haben.  
Er spielte Chopin, Schumann, Liszt ausgezeichnet  
schön und vornehm. Schließlich legte er seiner  
Produktion durch den Vortrag des mächtigen  
„Gesundkonzertes“ von Beethoven die Krone,  
und zwar eine sehr glänzende Krone auf. Es ge-  
nügt für den Charakter der Leistung, hier nur an-  
zuführen, daß Herr Professor Scharwenta an  
diesem Abend einen wahren und wohlverdienten  
Triumph feierte. Ein solcher Erfolg will in  
München etwas besagen.“ — Im königlichen  
Opernhaus zu Berlin wurde am 26. März 1901  
„Tannhäuser“ gegeben. Darüber schreibt die  
„Nordd. Allg. Btg.“ folgendes: „Die Vorstellung  
gestaltete sich zu einer besonders bemerkenswerten  
deshalb, daß Fräul. Ida Siedler die Elisabeth zum  
hundertsten Male sang. Nicht nur überhaupt,  
sondern hier bei uns ist sie oft in der Rolle er-  
schienen. Hat sie doch noch als Mitglied des  
Wiener Konservatoriums auf unserer Bühne  
gestützt, zu der sie dann sofort in ein festes Ver-  
hältnis trat. Wir haben ihre ersten Bühnen-  
schritte, haben sie wachsen und zu einer Künstlerin  
eriten Ranges sich entwickeln. Keiner anderen  
Bühne hat sie angehört als der unsrigen und ihre  
Trene gegen uns ist mit unserer Liebe zu ihr be-  
lobt worden. Zu vielen Opern thätig, ist sie  
doch als Elisabeth am gefeiert. Die hoheits-  
volle Gestalt, der edle Ausdruck, der warme,  
herzliche Gesang vereinigen sich zu einer Dar-  
bietung, um die man uns überall beneiden kann.  
Das ganz gefüllte Haus bereitete der Künstlerin  
alle Ehren. Das war ein Volltagelohn und ein  
Kranzverwehen, wie es lange an dieser Stelle nicht  
erlebt wurde.“ Bei den diesjährigen im Frühjahr  
stattgefundenen Festspielen in Wiesbaden wirkte  
Fräul. Ida Siedler auch mit, sie sang mit großem  
künstlerischen Erfolge die Armida von Gluck.

Podgorz, 20. Oktober. (Eine Sitzung der  
Stadtvertretung bezug des Zweckverbandes) findet  
am Dienstag den 21. Oktober nachmittags 4 Uhr  
statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Be-  
schlußfassung und Anerkennung des Projekts über  
die Einrichtung der 6. Klasse bei der hiesigen  
evangelischen Schule. 2. Kassenschluß der Zweck-  
verbandskasse pro September c. 3. Unterstufungs-  
gefecht der Witwe Kowalska. 4. Antrag der frei-  
willigen Feuerwehr behufs Gewährung der Un-  
kosten für Teilnahme am dem Brandmeisterkursus  
in Br. Stargard. 5. Miethsbeihilfe für die hiesige  
Privatschule. 6. Abrechnung des Unternehmers  
Kiedel über die Reparaturarbeiten bei den hiesigen  
Schulen. 7. Antrag des Wilhelm Gehrt um Be-  
schaffung eines Stelzenfußes für seinen Stiefsohn  
Buse. 8. Antrag des Magistrats behufs Wahl  
zweier Beisitzer für die Ergänzungswahl der Stadt-  
vertretung. 9. Antrag des Magistrats behufs Wahl  
zweier Mitglieder zur Revision der Jahresrech-  
nung pro 1901. 10. Kassenschluß der Kammerei-  
kasse pro Monat August und September c. 11.  
Beschlußfassung über die Niederlegung von  
Steuern pro Etatsjahr 1901. 12. Aufschlags-  
erteilung über die Abfuhr des Straßendüngers  
pro 1902/03. 13. Aufschlagserteilung über die  
Verpachtung der Ackersparzelle rechts am Schlüssel-  
mühlwege. 14. Die Zahlungsanweisung des  
Sandwerkstambelbeitrages mit 32,38 Mark. 15.  
Rechnungen des Stadthauptmanns über die Reparatur  
zweier Straßenlaternen und Anschaffung einer  
neuen Lampe am Pfarrgarten. 16. Vorschlag des  
Magistrats über die weitere Erhebung des Markt-  
handgeldes durch den 1. Polizeibeamten. 17. Rech-  
nung des Mann über den Antritt der Straßen-  
laternenbeihilfe. Punkt 18 und 19 geheim. Die  
Punkte ad 1 bis 7 werden mit dem Zweckver-  
bandsauschuß verhandelt.

(Erledigte Schulkasse.) Hauptlehrer-  
stelle an der Stadtschule in Lössen. (Weldungen  
an den Kreisinspektor Herrn Komorzinski in  
Grödenz).

**Mannigfaltiges.**

(Aus dem Untersuchungsgefäng-  
nis entsprungen) ist der wegen  
Fälschung von Postwertzeichen im Wert  
von 150 000 Mark verhaftete Kolporteur  
Hoffmann aus Chemnitz. Er war im Gefängnis  
zu Weipert in Böhmen als Unter-

suchungsgefängener interniert, doch gelang es  
ihm, von dort zu entfliehen.

(Der Münchener Rechtsanwält  
Kothe), der unter dem Namen Freigibns  
Strang bei dem Ueberbrettel die „Eif-Schar-  
richter“ mitwirkte und deshalb diszipliniert  
wurde, hat die Entscheidung der letzten In-  
stanz nicht abgewartet, sondern die Advokatur  
an den Nagel gehängt, um ganz Brettkinifer  
zu werden und außerdem eine Gesangschor  
zu gründen.

(Die Herren Abgeordneten  
und das Ewig-Weibliche.) Zu  
Budapester Blättern ist zu lesen: Der Prä-  
sident des ungarischer Reichstags machte  
neulich die Wahrnehmung, daß die Bänke  
der Parteien stärkere Lücken als sonst auf-  
wiesen, während der Garderobenbericht  
lautete: Das Haus ist gut besetzt! Die  
Abgeordneten hatten sich unmittelbar nach  
Eröffnung der Sitzung zum Frühstücken  
ins Parlamentsrestaurant versetzt, wo lieb-  
zulezende Mägdelein fertigten. Man fühlte  
sich dort so wohl, daß man es verschmähte,  
in den Sitzungssaal zurückzukehren. Nun  
hat der Präsident dem Jdyll ein jähes Ende  
bereitet: die Mägdelein mußten ihre Bündel  
schürren, und nüchternere Kellner sind an ihre  
Stelle getreten.

(Französische Fahrradstatistik.)  
In Frankreich kamen 1895 auf je 150 Per-  
sonen ein Fahrrad, heute ist bereits jeder  
35. Einwohner im Besitze eines solchen  
Befehls. Im vergangenen Jahre wurden  
für 1 106 768 Fahrräder Steuern bezahlt,  
während 1895 nur 256 084 steuerpflichtige  
Räder vorhanden waren.

(Zeitinservat.) Tragödin, die sich  
vom Theater zurückgezogen, ertheilt Damen,  
die ihren Gatten Toiletten oder Badereifen  
abwöhnen wollen, dramatischen Unterricht.

Verantwortlich für den Inhalt: Geogr. Hartmann in Thorn.

**207. Königl. Preuss. Klassenlotterie.**  
4. Klasse. 1.ziehungstag, 18. Oktober 1902. Vormittag.  
Nur die Gewinne über 232 M. sind in Klammern beige.  
(Ohne Gewähr. V. St.-V. f. B.) (Nachdruck verboten.)

198 875 92 486 885 784 46 852 1442 (600) 580 620  
789 887 2045 147 515 81 729 (3000) 99 919 88 92  
3289 819 (500) 47 500 (1) 515 43 643 788 4080 214  
(3000) 811 488 597 805 905 5018 111 48 49 89 208  
47 887 450 515 24 78 616 80 808 6118 48 898 89 485  
67 569 88 682 786 816 998 98 7029 224 82 583 677  
905 911 87 91 8084 168 225 424 544 779 (500) 984  
87 46 69 9012 22 79 181 51 244 515 57 711 885 68  
980 98 10088 227 84 89 79 87 545 64 767 84 917  
11059 78 79 95 125 (600) 811 89 (3000) 85 479 717  
828 80 12040 210 25 52 865 818 945 60 13065 147 420  
48 747 70 91 871 982 14081 218 886 71 529 646 65  
721 860 (500) 81 15015 840 447 549 820 (3000) 917  
70 16016 28 128 408 507 689 799 880 981 92 17405  
512 711 28 926 69 (500) 18164 281 869 96 485 618 89  
768 910 82 19079 101 17 56 216 (600) 82 896 819 966  
20086 117 301 (600) 578 (3000) 616 64 819  
2106 280 381 (3000) 470 500 17 58 708 888 962 88  
22008 32 109 566 88 718 815 93 977 23102 208 29 70  
398 784 871 990 97 24162 888 722 841 954 64 25061  
125 424 611 88 717 88 980 26122 268 81 (500) 866  
475 588 692 718 857 62 (500) 944 27206 682 59 940  
28067 204 68 98 (1000) 877 449 610 14 74 76 762 86  
(500) 815 968 29086 49 787 88 815 26 980 80

**30049** 165 281 889 876 767 66 96 841 81109 78  
804 55 (500) 74 475 776 79 32005 58 17 153 255 765  
806 33085 62 239 85 468 692 829 34074 284 873 697  
668 53825 (500) 87 45 466 69 898 30020 111 890 541  
49 75 625 77 850 64 60 72 37809 785 94 842 81 90  
38090 176 239 456 553 649 89 (500) 708 842 84  
(3000) 986 39040 58 (1000) 90 186 41 425 581 608  
95 779 807 48 61 951 71

**40000** 60 134 48 568 79 608 26 824 950 41008  
91 224 (500) 337 (3000) 50 60 452 508 65 655 790  
879 42151 837 510 714 848 969 43084 106 85 252  
595 890 44019 101 276 448 (1000) 861 987 45165  
218 75 670 729 (500) 946 46017 109 857 602 874 953  
47016 255 86 804 650 748 888 (3000) 58 67 48014  
22 60 119 317 86 593 616 774 816 954 49080 176 509  
604 (500) 89 759 (1000) 60

**50129** 284 881 85 484 688 52 68 71 786 51305  
448 65 786 614 99 748 70 872 900 52060 65 557 68  
82 800 53092 156 238 96 48 79 808 89 89 (500)  
619 55 61 64000 (3000) 170 (3000) 370 86 511 59  
638 786 871 984 58 55363 947 689 91 714 896 907 67  
56078 193 96 251 71 868 639 810 16 9632 57089 76  
180 243 821 89 764 902 865 786 56 58059 74 80 104  
96 458 78 672 764 702 75 59061 180 200 82 43 844  
423 94 521 615 710 13 29 825

**60085** 88 107 26 (500) 254 74 888 474 589 747 889  
61011 147 852 609 813 62311 97 418 522 639 41 86  
964 63115 298 86 371 589 845 746 82 802 911 41 63  
61004 108 28 509 84 729 65 808 (3000) 65014 167  
289 (500) 846 506 654 60111 77 315 440 70 521 30  
948 987 67000 200 5 7 855 548 838 49 708 880 84  
942 45 69150 412 58 769 874 906 69289 847 438  
646 78 (3000) 82

**70051** (1000) 60 (1000) 151 (1000) 92 302 57 444  
578 808 815 855 71047 127 42 229 89 857 (3000)  
558 688 780 79 810 24 72035 67 79 210 52 317 23  
90 402 653 648 73006 221 84 45 894 (3000) 469 96  
(500) 877 85 607 88 989 74070 257 846 80 477 885  
905 75281 (3000) 95 870 443 (500) 94 (500) 796 860  
929 74091 185 862 828 623 77077 897 447 625 767  
816 18 982 63 78189 200 67 382 521 (1000) 994 781  
814 21 78011 29 217 88 346 42 626 58 (500) 747 884 907  
(3000)

**80079** 192 284 806 485 544 (1000) 78 681 86 752  
607 928 42 79 (500) 81176 208 72 83 518 59 420 98  
627 63 779 836 96 84 82049 63 98 87 208 62 65 888  
457 (500) 97 508 69 847 784 85 908 84260 344 413  
14 80 94 611 81 785 884 280 84029 121 82 57 (1000)  
237 813 (500) 26 74 517 26 88 807 905 85044 88 251  
69 438 91 551 897 945 84028 49 190 206 487 578 638  
84 809 87127 209 (1000) 418 88 557 608 84087 149  
458 616 76 89070 246 806 (500) 418 628 51 702 11  
62 884 89 897

**90085** 152 56 99 (1000) 588 988 91040 (500) 142  
138 889 519 642 742 881 85 908 92105 11 78 489 71  
680 710 46 871 93302 60 93 652 76 988 (500) 82  
94233 85 441 646 794 816 29 (500) 95015 95 220 848  
564 79 84076 188 906 45 445 666 87 881 88 966  
97242 517 55 801 89088 114 40 429 576 729 66 881  
986 90021 27 88 312 44 46 97 428 (1000) 44 725  
75 (500) 88 820 81 955

**100088** 126 252 406 872 89 101022 85 807 580 87  
842 102080 902 102088 50 168 574 (1000) 625 95 912  
90 104149 64 7 857 488 711 (3000) 815 105088 222  
888 588 106108 88 280 898 428 698 989 107208 27 82  
452 554 108018 608 808 45 83 801 85 945 84 92  
100118 888 828 71 608 776 811 62 916

**110208** 79 808 68 462 79 700 921 67 11058 207

52 818 18 418 797 (500) 854 81 112044 50 121 280 572  
777 944 98 118013 147 809 (1000) 506 35 674 862 924  
73 98 114118 349 415 507 60 678 794 885 115109 18  
81 96 294 890 54 72 414 (1000) 581 688 762 807 61  
110554 161 77 282 384 484 687 786 44 804 (500) 47  
117121 287 94 489 646 49 82 881 82 118887 488 589  
61 624 96 96 119027 657 715 988

**120088** (3000) 167 288 91 411 572 841 972  
121598 650 765 72 846 122089 156 (500) 416 788  
847 972 75 98 123089 112 (1000) 581 682 987 50 618  
948 124188 42 56 75 853 447 65 808 988 125510  
182 82 848 76 410 44 (500) 544 701 800 126004 276  
815 404 588 888 (1000) 967 (1000) 75 127249 459 576  
88 604 762 984 (3000) 128198 248 855 475 95 643  
729 85 977 129104 24 82 496 687 872 79 989

**130044** 117 874 580 98 672 728 74 131209 858  
482 47 800 885 974 132284 678 767 810 78 (500) 90  
133005 99 152 (500) 539 617 700 90 25 49 134406  
22 23 78 124 66 89 317 46 420 32 42 552 736 615 18  
85 909 92 135088 40 84 244 804 461 652 848 67 79  
85 136044 100 464 538 68 78 683 794 828 28 92  
137118 244 418 21 688 737 55 884 881 138550 244  
825 64 598 641 97 728 139017 86 199 236 49 462  
624 800 80

**140047** 181 200 929 14287 88 603 24 780 822  
72 946 57 142024 56 232 55 826 49 96 621 941  
143218 (500) 88 (1000) 69 802 7 436 57 522 61 64 91  
826 940 (1000) 144055 117 54 63 200 75 537 800  
145142 242 388 419 527 647 (500) 529 975 (3000)  
146009 (1000) 112 491 549 621 744 88 922 63 147120  
59 (3000) 254 895 421 542 621 148107 221 584 85  
674 710 88 42 820 915 77 149088 (500) 49 75 115  
222 589 892 775 824 31 62 98

**150087** 118 488 42 47 600 621 41 51 888 151819  
(500) 475 505 777 (500) 909 152467 622 685 708 941  
154057 124 64 74 817 460 70 820 154151 95 282  
(500) 84 88 820 688 155011 26 75 239 412 512 817  
88 908 68 80 156182 96 238 85 68 961 90 (3000)  
767 94 854 157081 122 46 479 610 80 901 158027  
895 450 506 727 954 159088 187 408 615 855 942

**160141** 289 394 448 (500) 566 67 618 78 706 81  
805 161011 280 884 708 24 836 947 87 162055 87  
(3000) 289 80 857 645 94 908 16 163280 95 187 638  
88 265 86 468 601 2 577 94 164118 418 44 529 688  
795 848 931 45 165166 74 200 886 97 490 257 878 452  
619 946 918 56 (500) 166002 38 96 168100 294 858 496  
795 94 715 927 167889 592 688 168100 294 858 496  
44 88 714 24 78 988 169085 74 914 85

**170101** 28 500 (1000) 649 707 21 87 172066 77 298  
847 448 547 627 709 28 (500) 997 98 173002 268 77  
892 68 672 749 97 174086 (500) 100 77 216 96 879  
405 74 888 175075 127 96 876 96 500 824 87 922 82  
88 (500) 52 176102 78 888 92 458 (500) 652 608 (500)  
741 814 48 966 85 177071 (500) 185 268 481 568 608  
85 728 87 909 (500) 178108 267 822 802 889 179080  
107 851 58 98 939 590 744 828

**180087** 81 100 45 456 759 (500) 912 66 181055  
241 809 (3000) 632 727 57 855 956 182108 45 284  
875 (1000) 404 (3000) 676 813 901 72 183014 812  
479 585 47 62 667 700 184226 811 24 468 91 506 785  
40 98 984 185008 195 226 689 75 88 688 93 888  
1859 (500) 89 186232 487 651 85 758 (3000) 975  
187128 242 444 70 528 78 848 188121 (500) 82 40  
208 11 808 68 484 525 715 82 880 (3000) 189088  
124 474 520 650 787 49 858 (3000) 40

**190088** 801 (1000) 527 882 844 191088 50 82  
104 678 887 684 (1000) 527 882 (3000) 906 192024  
68 168 868 408 61 99 518 51 75 866 (500) 916  
44 193184 (500) 43 (1000) 385 516 28 59 61 616 815  
194088 802 52 486 616 786 808 908 51 195057 62  
222 89 (1000) 50 847 548 881 980 196205 96 410 28  
578 97 (1000) 613 25 625 725 42 (1000) 807 948 197009  
119 416 85 84 (3000) 409 621 42 646 99 764 81 48  
48 192812 374 855 (500) 466 518 (500) 707 94 813  
88 58 8010 199088 173 800 546 666

**200000** 51 79 255 467 69 892 84 201189 804 57  
405 562 659 811 85 911 (1000) 68 202151 64 244 74 401  
16 622 (500) 747 203128 215 88 (1000) 84 89 894 469  
529 676 571 204111 232 401501 12 44 672 92 722 48  
205022 820 85 568 69 821 46 721 82 87 89 206046  
881 80 806 96 478 675 855 207121 (500) 804 (1000) 26 472  
581 680718 978 88 208100 88 65 84 470 570 680 718  
48 844 980 209083 49 54 117 95 286 64 805 71 681  
77 918

**210084** 108 (3000) 105 81 882 (1000) 707 86  
818 69 211192 888 47 526 648 788 (500) 75 944 212082  
188 889 71 806 87 47 842 91 213074 (1000) 463 540  
(500) 52 865 882 988 90 214209 814 429 10 902 49  
215022 70 840 81 (500) 216847 684 815 47 217005 84  
187 27 684 522 788 218114 872 418 26 77 749 60  
(500) 68 88 94 97 219083 49 51 528 851 908

**220084** 57 89 289 (500) 89 888 884 689 91 878  
920 221065 148 255 88 401 568 680 (500) 764 97  
944 90 222014 481 544 92 97 950 60 223141 48  
478 511 601 58 871 828 (15000) 51 224291 879  
488 (500) 88 764 968

**207. Königl. Preuss. Klassenlotterie.**  
4. Klasse. 1.ziehungstag, 18. Oktober 1902. Nachmittag.  
Nur die Gewinne über 232 M. sind in Klammern beige.  
(Ohne Gewähr. V. St.-V. f. B.) (Nachdruck verboten.)

65 114 288 (3000) 488 89 520 41 689 757 1024  
418 30 36 60 77 602 (500) 66 712 89 98 (3000) 2057  
172 386 67 85 648 87 851 923 3022 49 65 290 488  
554 736 964 4028 52 110 59 254 816 541 687 80 (500)<

# Polargold.

Originalroman

von E. von Geiersberg.

(Nachdruck verboten.)

22

Von Merkshausen und seiner Expedition zur Auffindung Geros war, trotzdem der Jult sich schon zu Ende neigte, noch nicht die geringste Nachricht an den Macmillan gedrungen. Die jungen Mädchen waren allmählich in großer Sorge, da es sich jetzt nicht nur um den Geliebten, sondern auch um den Vater handelte. Alle Beruhigungsversuche des Generals und des Geologen wollten ihr Ziel nicht erreichen, die Damen wurden von Tag zu Tag aufgeregter und verbargen nur schwer ihre Mißstimmung.

Zu jener Nacht also, die so schwer und dunkel auf den Bergen des Macmillan lagerte, stieg ein Mann in abgerissenem, vollständig aufgebrauchtem Winteranzug über die Höhen und sank unter den Bäumen zu Tode erschöpft nieder. Seine dunklen Augen richteten sich wie in einem letzten Todesstaden auf die Kolonie und ein unterdrückter Schrei entrang sich seinen bleichen Lippen.

Einen Augenblick schloß er die Augen und sagte zu sich selber:

„Mir einen Augenblick ruhen, dann vorwärts. Hier sind Blockhäuser, hier sind Macmillan, hier werde ich auch Menschen finden.“

Wirklich nur einen Augenblick rastete er und er hatte die Energie, seine Schwäche zu überwinden und sich wieder zu erheben. Die Last des leichten Gewehres drückte ihm auf die Schulter, der Stock beschwerte ihn, aber dennoch drang er über Felsen und Geröll in das Thal hinunter, wo er Menschen wußte.

Da entdeckte er an einer Stelle, wo ein Bach, der zum Macmillan abfloß, eine Wendung um den Rücken des Berges machte, eine dunkle Gestalt, die gebückt damit beschäftigt war, irgend etwas im Sande des Baches zu vergraben und dann Wasser darüber hin zu gießen.

„Eine Schurkerei“, sagte sich der nächtliche Wanderer, und mit einem Mal erwachte seine ganze Kraft, seine ganze Energie, die ihm während der letzten vierzehn Tage in ungeheuren Märschen vorwärts getrieben hatte, und er sprang mit elastischem Schritt auf die Thalsohle nieder, setzte den unheimlichen Nachtarbeiter beim Kragen und fragte ihn:

„Was thun Sie hier?“  
Der so Ueberraschte entsetzte sich bei dem Angriff, und als er in die dunklen Augen, das gebückte Gesicht mit der klügelnden vorpringenden Aderlernaße schaute, erkannte er, daß er keinen Befehl, sondern einen Indianer vor sich hatte. Aber das gebildete Englisch, das der Angreifer sprach, täuschte ihn doch wieder über seine Entdeckung.

Darum sagte er mit erzwungener Ruhe:  
„Was fällt Ihnen ein, Master, mich so zu überfallen. Sie sehen, daß ich hier arbeite in meinem Claim. Es scheint, Sie haben nicht viel von den Sitten in den Golddistrikten gelernt.“  
„Es scheint mir, Sie sind frecher, als von dem Recht Ihrer Thätigkeit überzeugt, denn was Sie da haben, ist Gold, und Sie wachen es nicht aus, sondern wachen es in die Erde ein. Was soll das heißen, was bedeutet das?“

„Säße gerade Lust Ihnen das zu sagen.“  
Bei diesen Worten zog der nächtliche Arbeiter mit blitzschnellem Griff einen langen Dolch unter dem Kleide hervor und stieß blind nach seinem Angreifer. Der aber bog geschickt aus, setzte ihn im nächsten Augenblick an der Kehle und schleuderte ihn mit der ganzen Kraft, die ihm noch zur Verfügung stand, auf den Sand nieder.

Jetzt war es an dem Gewürgten, mit flehender Stimme um sein Leben zu betteln.  
„Dein Leben ist mir nichts wert“, sagte der europäisch gekleidete Indianer. „Sage mir, wo ich hier Leute finde, Freunde von mir sind in Lebensgefahr und nur schnelle Hilfe kann retten.“

„Schnelle Hilfe? Ich kann Dir nicht sagen und will Dir nicht sagen, Kamerad, denn, und nun verzerrte ein widerliches Lächeln das Gesicht des Mannes, „ich habe hier eine Arbeit zu machen, die dürfen die da drinnen nicht sehen.“

„Das ist mir gleichgültig, wo Menschenleben auf dem Spiel stehen.“  
„He, Kamerad, laß Deine Menschenleben jetzt noch eine Viertelstunde und mich hier ruhig arbeiten, es soll Dein Schade nicht sein. Hier nimm diesen Beutel mit Gold und Schweige.“

„Worüber soll ich schweigen?“  
Der Mann lachte frech auf.

„Siehst Du, große Herren, die das weite Grundfeld hier gekauft haben und Aktien darauf ausgegeben, finden kein Gold, da sie sich nun mit den Aktien nicht ihre Zimmer tapezieren wollen, so muß hier Gold gefunden werden, und morgen, wenn sie hier anfangen zu waschen, finden sie auch Gold.“

„Und wer ist Euer Auftraggeber?“ fragte der Indianer aufmerksam werdend, denn er erkannte plötzlich, daß er mit beiden Füßen auf dem Grund und Boden stand, wo er vor Monaten in Schnee und Eis die Blockhütte mit dem sterbenden Daly gefunden hatte.

„Mein Auftraggeber? Nun, was kann es Dich kümmern. Ein reicher Berliner Banquier. Weißt Du, was Berlin ist?“

„Ja, wer sollte die Hauptstadt des Deutschen Reiches nicht kennen.“  
„Nun, zum Teufel, für einen Indianer hast Du Bildung genug.“

„Es scheint so. Aber immerhin behaltet Euer Gold. Thut Eure thätigste Arbeit und sagt mir nur, wo ich den Chef dieser Ansiedlung finde.“

„Dort in dem schönen Haus.“

„Gut, und Euer Name?“

„Brown, Master, Brown aus Dawson City, Und der Cure?“

„Mesloh-Beschou, der rothe Luchs.“  
„Ah, Freund Luchs, freut mich. Nun klemme aber Deine scharfen Augen zu und sieh nicht hin, was ich hier mache.“

Mesloh warf ihm einen verächtlichen Blick zu und ging weiter nach dem großen Haus hin, wo der Gouverneur dieser Kolonie wohnen sollte.

Er kannte die Lebensschicksale Geros aus den Erzählungen, die sie auf der langen gemeinschaftlichen Reise ausgetauscht hatten, ziemlich genau und er wußte, daß diese Schurkerei ihm zu irgend welchem Vortheil gereichen konnte, ja gereichen mußte. Darum wartete er absichtlich einen Augenblick, bis er den Master Brown beschwinden sah und seine Arbeit als beendet erkannte. Dann schlug er mit dem Büchsenstock beständig an die Thür des schwedischen Blockhauses und erregte bald drinnen ein Durcheinanderlaufen und Gewir von Stimmen.

Die Thür wurde aufgerissen und eine grobe laute Stimme fragte auf deutsch:

„Was ist denn los, was giebt's denn hier in nachtschlafender Zeit?“

Mesloh, der, wie wir wissen, hinreichend deutsch konnte, um den Inhalt der Worte zu verstehen, antwortete kurz:

„Lassen Sie mich ein, Freund, ich muß den Gouverneur sprechen, Menschenleben sind in Gefahr, verschüttet in einer Goldgrube. Bierzehn Tage-reisen entfernt, tief im Gebirge.“

„D, da werdet Ihr wenig Gegenliebe finden, Freund, aber immerhin kommt herein, es ist ja draußen so dunkel wie in einem Saal.“

Bald befand sich Mesloh in einer geräumigen Stube und elektrisches Licht flammte auf, die phantastische abgerissene Gestalt des Indianers beleuchtend. Wenige Minuten später kam auch der General, um den seltsamen nächtlichen Gast zu empfangen.

„Worum handelt es sich, mein Herr?“ fragte er deutsch und Mesloh bemühte sich, den Fall genau zu erklären.

„Mein Freund, sein Diener und ich haben nach einer ungeheuer beschwerlichen Reise etwa hier in dieser Gegend durch einen Ausbruch des Vulkans Mes verloren, was wir hatten.“

„Ah, dann gehörten Sie zu den fünf Amerikanern, denen die Claims an dieser Stelle eigen waren?“

„Nein, zu ihnen gehörten wir nicht, die fünf Amerikaner sind längst tot, wir hatten mit dem letzten, mit Mr. Daly einen Vertrag geschlossen, wonach wir die Claims übernahmen.“

„Aber Ihre Berechtigung ist doch abgelaufen, was wollen Sie also?“

„Ich komme nicht deshalb. Ich komme, um Hilfe für meinen Freund zu erbitten.“

„Wer ist Ihr Freund und wie heißt er?“  
„Er ist Landsmann und Kamerad von Ihnen, Mr. Gero von der Ladenburg.“

„Ah!“ machte der General. „Dann entschuldigen Sie mich einen Moment.“

Er lief weg und Mesloh schüttelte den Kopf über das eigenartige Benehmen des alten Herrn, sagte sich aber geduldig und wartete, in dessen der Mann, der ihm vorhin geöffnet hatte, eine Flasche Wein und einen Imbiß vor ihn hinsetzte.

„Gott sei Dank, Freund, Sie haben mich verstanden, ohne daß ich ein Wort sprach.“

„Da war nicht viel zu verstehen, Luchs sah ja der Hunger aus den Augen. Es wunderte mich nur, daß Ihr nicht zusammengebrochen seid und schlapp geworden.“

„D, ich habe zähe Knochen und feste Muskeln. Ein bißchen Anstrengung wirkt mich nicht so leicht um, aber sagt mir, guter Freund, wo ist denn Euer Gouverneur hin?“

„Die Damen wecken und Dr. Bül!“  
„Die Damen wecken und Dr. Bül?“ Das sind für mich unbestimmte Begriffe, erklärt Euch deutlicher.“

„Ihr werdet ja gleich sehen, schon höre ich seinen Tritt auf der Treppe, gebildet Euch also nur einen Augenblick und Eure Neugierde wird befriedigt werden.“

Wirklich kam der General in Begleitung des Geologen, Alexandras und Pizzis zurück.

Ein lauter Aufschrei, ein jähres Erkennen, und Pizzi lag in den Armen Meslohs.

„Mesloh Du? Wo kommst Du her, wo ist Gero, was ist geschehen? Bitte, bitte, erzähle, sprich.“

Alle sahen sich erstaunt an. Der Indianer war tief ergriffen. Zum ersten Mal, daß das junge Mädchen, das er mit der ganzen Gluth seines leidenschaftlichen Herzens liebte, ihn umarmt, und . . . er wußte nicht, ob es Wirklichkeit war oder ob ein Traum ihn genarrt . . . glücklich hatte.

Freilich, ein bitteres Gefühl stieg ihm im Herzen empor, es war ja nicht um seinetwillen geschehen, sondern um Gero, dessen Name er fast von ihren Lippen geküßt hatte.

Er machte sich jetzt sanft von ihrer Umarmung los, und dann sagte sie sich und stellte ihn den andern Herrschaften vor.

„Es ist Mesloh, Alexandra, von dem ich Dir so viel erzählt habe, der mir fast wie ein Bruder ist, mit dem ich aufgemacht bin, und der uns mit Gero zusammen verließ.“

Mesloh blickte jetzt die andere junge Dame an und war erstaunt über so viel Schönheit, so viel Liebreiz. Danach freilich konnte er die Sehnsucht seines Freundes begreifen, konnte verstehen, daß er sich aus Trauer, dieses herrliche Geschöpf nicht befeigen zu können, in die Einsamkeit des nordischen Eises geflüchtet hatte.

Du bist hungrig und müde, Mesloh, nicht wahr? Stärke Dich erst, bevor Du erzählst, obwohl wir breunen, Deine Nachrichten zu hören.“

„Du hast recht, Pizzi, ich bin hungrig und müde, aber es scheint mir, daß ich erst erzählen und

mich dann stärken muß, denn Ihr seid wohl sehr in Sorge und Angst um Gero?“

„Nicht allein um ihn, sondern auch um unsere Väter“, war jetzt Alexandra ein, „die fast seit einem Monat einer unbestimmten Spur folgen, um ihn aufzufinden.“

„Einer unbestimmten Spur?“

„Ja, wir fanden das Gebetbuch seines Vorfahren, dann einen getödteten Bären, und auf diese Anhaltspunkte allein hin sind unsere beiden Väter ausgezogen, den Verschollenen zu suchen.“

„Ja, ja, ganz recht“, antwortete Mesloh und fiel in tiefes Sinnen.

Pizzi goß ihm Wein ein und bat ihn mit zitternder Stimme zu trinken.

„Trinke doch, mein lieber armer Mesloh, wir können nicht so grausam sein, Dich davon abzuhalten. Du hast gewiß ungeheure Anstrengungen hinter Dir, ich kenne Dich und Dein opferwilliges Herz.“

„Ja, ich habe in knapp zwei Wochen beinahe achthundert Kilometer Marsch über's Gebirge gemacht und mich lediglich von dem, was mein Gewehr erreichen konnte und von den Blaubeeren, die im Walde wachsen, ernährt.“

„Und zu welchem Zweck?“

„Nun, zum Zwecke der Rettung Geros. Wenn wir nicht sofort aufbrechen mit einer Menge von Arbeitern, so ist er verloren, und wer weiß, ob er's nicht trotzdem ist.“

Alexandra wurde leichenblau, ihre Lippen bebten.

„Ich bitte Sie, mein Herr, spannen Sie uns nicht auf die Folter“, flüchelte sie in tiefer Erschrockenheit. „Erzählen Sie uns Alles, was sich mit Herrn von der Ladenburg zugetragen hat. Sie sehen ja, wir brennen darauf, Nachrichten zu erhalten. Sprechen Sie um Gotteswillen.“

„Nun, da ist nicht viel zu erzählen. Wir waren hier angekommen und hatten am Fuße des Vulkans so zu sagen, ein altes Blockhaus bezogen, in dem wir einen fast verhungerten Amerikaner fanden, den wir zum Leben zurückriefen. Dann erschüttete in einer Nacht der Vulkan unser ganzes Besitztum. Nur mit dem, was wir auf dem Leibe hatten, einer Hand voll Patronen und unseren Gewehren entrannten wir dem Verderben und standen in dem eisigen Frühling auf dem weiten Schneefeld, ohne Dack, ohne die schützenden Kleider, ohne Feuer und ohne Lebensmittel.“

„Entsetzlich! Aber Gero ließ sich nicht so schnell von dem Schicksal niederdrücken. Wir durchsuchten die Trümmer unserer verschütteten Heimstätte und fanden — es ist eine grausame Ironie — unser ganzes Gold, aber nicht eine Krume Zwieback, nicht eine Schmitte Fleisch, nicht ein Korn Pulver. Doch wir hatten einen der nördlichen Indianer bei uns, der erklärte, er würde uns für die Nacht eine Schneehütte bauen, und wir mühten uns eben von rohem Fleisch der jetzt immer zahlreicher hier vorkommenden Reithiere oder Bären oder artischen Vögel ernähren.“

Vögel freilich, das war für uns nichts, denn wir hatten nur einige Patronen und die durften wir nur verwenden, um ein großes Tier zu erlegen, das wir mit Anspannung unserer ganzen Kräfte über den Schnee schleifen mußten. Nach Fort Sektir, der nächsten Menschenansiedlung hatten wir nahezu fünfshundert Kilometer, aber wir waren kräftig und ausgerüht, durften also hoffen, in zehn bis zwölf Tagen unser Ziel zu erreichen, darum vorwärts. Ich will schweigen von den unendlichen Mühen, die wir erduldet. Wir fanden nichts, wir erlegten kein Reithier, keinen Bären, nur ein paar Schneehühner fielen unsern leken Schüssen zum Opfer. Schlecht, unter ungeheuren Anstrengungen kamen wir doch nur langsam vorwärts, denn unser Kamerad, der arme Daly, erkrankte sehr bald und wir mußten ihn tragen. In unsern Eingeweiiden wüthete der Hunger, die Kräfte brüdete auf unser Gehirn und lähmte unsere Muskeln. In der Nacht lagen wir in der kleinen Schneehütte klappernd vor Frost ein aneinander gepreßt, um dann wieder hinauszugehen, wenn der Morgen tagte, und uns den wilden, tobenden, eisigen Frühlingstürmen auszuliefern.“

„Da, wir waren schon zehn Tage im Marsch, aber hatten noch nicht die Hälfte des Weges zurückgelegt, hörten wir plötzlich ein Hilsegeheul einige hundert Meter von uns entfernt im Walde. Gero hatte die letzte Patrone im Lauf. Aber trotzdem war er bereit, sie zur Rettung des gefährdeten Menschen zu verwenden. Er und ich stürzten vor, während Puzja und unser Indianer bei dem sterbenden Daly zurückblieben. Da bot sich uns ein seltsames Schauspiel. Ein kräftiger Indianer in wildem Kampfe mit einem halb verhungerten Bären. Das Thier hatte seine Vorderpranken in graufiger Umarmung um den Mann geschlungen, der sich vergeblich bemühte, nach seinem Messer zu fassen, um dem Bären den Todesstoß zu geben. Schnell entschlossen kniete Gero nieder und auf die Gefahr hin, den Mann zu treffen, schob er das Ungeheilm mitten durch's Herz. Ich lief dann hinzu, um ihn mit Kolbenschlägen den Rest zu geben. Der Indianer sprang auf, er blühte mir in die Augen und erkannte einen Volksgenossen und sagte dann: Giddy, der Büffel, wird dem weißen Mann diesen Schuß bis zu seinem letzten Athemzuge danken. Und ohne sich weiter um den Bären oder sonst etwas zu kümmern, zog er die Peise aus seinem Gürtel, zündete sie an und reichte sie nach einigen Zügen Gero und mir. So war ein Bund geschlossen, den der rothe Mann nie bricht.“

„Wir waren gerettet, denn Giddy führte uns und unsern sterbenden Kameraden nach seinem Dorf, versorgte uns mit Nahrung und Wärme, mit Pulver und Blei, uns versprechend, wenn der Sommer herangekommen, uns zu unermeßlichen Reichthümern zu führen. Hoch oben im Felsengebirge, erzählte er uns, über unübersteiglichen Höhen und Schroffen hinweg, durch gefährliche Gletscherschluchten sei ein tief eingeschnittener Canon, in dem das Gold in Stücken zu finden sei.“

„Wir blieben eine Zeit lang im Dorf, begruben unsern armen Kameraden und brachen dann unter der Führung Giddy's und einiger seiner jungen Leute nach dem Osten auf, tief in das Gebirge hinein. Wie er gesagt hatte, so fanden wir und zwar nur achthundert Kilometer von unserm Claim entfernt, Gold, Gold, Gold, sage ich Ihnen, um die ganze Welt zu beglücken. Und da geschah das Entsetzliche. Unsern armen Puzja blendete der Reichtum, den wir in einer Höhle aufgeschichtet fanden, er ließ sich hinreißen, einen ungeheuren Block abzusprengen, mit Pulver abzusprengen, und da stürzte die Höhle ein und begrub unsere Freunde.“

Ich allein war draußen, um einen Reithierreiden zu braten, ich allein entging dem Schicksal. Weit vor mir erkannte ich den Vulkan, dort hinhin also mußte ich, denn in dieser Richtung lag auch das Fort. Den Weg zum Indianerdorf zu finden, war mir nicht möglich, obwohl er näher gewesen wäre. Der Vulkan war meine Richtung Tag und Nacht. Am Tag durch seine ragenbe Höhe, in der Nacht durch seine Feuergerade, die er auswarf, und Tag und Nacht bin ich marschirt um endlich hier zum großen Glück der Verschütteten Menschen zu finden, die mir helfen können. Meine Herren, ich sehe Sie an, bieten Sie alle Ihre Arbeiter auf, folgen Sie mir so schnell, als möglich, der Lohn wird unermeßlich sein, und Sie werden meine Freunde retten.“

Wir folgten Ihnen, aber nicht um des unermeßlichen Lohnes willen, sondern um Ihren Freund, der auch unser Freund ist, zu retten,“ sagte der General mit Würde.

Die beiden Männer verließen das Zimmer, um den Indianer mit den Damen allein zu lassen. Alexandras Augen schwammen in Thränen, sie umarmte tief erschüttert ihre Freundin.

„Wenn er todt ist?“

Pizzi schweig, denn ein seltsames Gefühl verschloß ihr den Mund. Sie konnte sich selbst keine Rechenschaft darüber geben, es war eine so eigenthümliche Ruhe, die sie bisher garnicht an sich gekannt hatte. Nicht die heiße aufwallende Empfindung, mit der sie früher an Gero gedacht hatte, sondern ein viel ruhigeres ausgeglicheneres Gefühl, wie man es vielleicht gegen einen Bruder hegt, beherrschte sie. Dagegen wenn sie in die dunklen Augen Meslohs blickte, flüchelte sie sich wie von einem warmen Sonnenstrahl getroffen, und mit einem Mal wurde es ihr klar, was sie durch jahrelanges Zusammensein nicht empfunden, was sie nur geahnt hatte, daß dieser Mann sie liebte, ja nicht allein das, sondern daß auch ihr Herz ihm gehörte.

Sie konnte deshalb viel ruhiger über den vermeintlichen Tod Geros sprechen, und es gelang ihr allmählich, Alexandra zu trösten.

„Es wird doch alles gut werden, sei überzeugt,“ flüsterte sie ihr zu, als sie sich von Mesloh verabschiedet hatte, um die Vorbereitungen zu treffen, an der Expedition nach der Goldschlucht theilzunehmen, denn diesmal wollten die Damen nicht zurückbleiben, keine Macht der Welt hätte es gegeben, die diesen Entschluß hätte umstoßen können. — — — Mesloh war mit Pizzi allein.

„Noch einmal danke ich Dir aus tiefstem Herzen, daß Du für meinen armen Verwandten so viel gethan hast, und ich kann Dir nicht sagen, wie sehr ich mich freue, daß es gerade Dir beschieden war, der furchtbaren Katastrophe zu entgehen.“

„Gerade mir, Pizzi? Weil Du wußtest, daß ich die Kraft und den Muth hatte, das Beste daran zu setzen, um sie zu retten. Du fürchtest, Gero wäre auf dem Marsch hierher zu Grunde gegangen.“

„Nein, mein lieber Freund, es ist noch etwas Anderes, was mich beweist, aber muß ich Dir denn das sagen, Du dumme Rothhaut!“

Ein seltsames Lächeln verklärte ihr lebenswürdiges Gesicht, und Mesloh ging mit einem Male das Verständnis der Lage auf. Ein heißer Strahl brach aus seinen dunklen Augen und schien das schöne Mädchen vor ihm fast verengen zu wollen.

„Pizzi, verstehe ich Dich recht, um meinetwillen allein freust Du Dich, daß ich gerettet bin?“

Sie nickte und wich vor seinen glühenden Blicken bis an die Thür zurück.

Er aber ließ sich nicht mehr halten, er konnte sich nicht mehr fassen. Wie lange zurückgedämmte Leidenschaft brach wie ein Bergstrom hervor. Er faßte ihre Hand und mit dem jubelnden Ausruf: „Pizzi, Pizzi, Du liebst mich!“ zog er sie in seine Arme.

Wie lange die Beiden in traulichem Plaudern oerbracht, wußten sie nicht. Erst als der General kam und erklärte, es würde doch nun Zeit für Mesloh, zur Ruhe zu gehen, damit er am andern Tage frisch sei, trennten sie sich, um in dem seltsamen Bewußtsein, das höchste Glück gefunden zu haben, zu entschlummern.

## XVI.

Die Expedition von der deutschen Goldwäscherei-Gesellschaft nach der Goldschlucht hatte in raschem Vorwärtsschreiten in etwa zehn Tagen die Entfernung bis zu den Verschütteten zurückgelegt und sofort unter der umsichtigen Leitung Dr. Bölls die Rettungsarbeiten begonnen. Aber schon nach ein-tägiger Arbeit erwies sich dies als unausführbar. Es war nicht nur, wie es in diesen Gegenden häufig vorkommt, durch die Pulverexplosion im Innern entzündete Explosivgase die Höhle verschüttet, sondern es war auch durch die vulkanischen Gewalten des Erdinneren der ganze Canon um fünfzig Meter tiefer gesunken und seine Wände vollständig eingestürzt, so daß die Verschütteten wohl hundert Meter tief unter Felsen und Geröll in ihrer Goldhöhle begraben lagen.

(Fortsetzung folgt.)

**Sitzung der  
Stadterordneten-Versammlung**  
am  
**Mittwoch den 22. Oktober cr.,**  
nachmittags 3 Uhr.  
**Tagesordnung,**

- betreffend:
1. Ergänzungswahl für die am 19. Mai 1903 anscheidenden Stadträte Matthes, Böschmann, Eiß, Kriwes und Borkowski, (von voriger Sitzung.)
  2. Verpachtung der Chauffeegeld-erhebung auf der Leibnizischen Chauffee.
  3. Verpachtung eines Ladens im Arntshofe (bisheriger Pächter M. Glüchmann).
  4. Verlängerung des Pachtvertrages bezüglich des Rathhausgewölbes Nr. 2 und 3.
  5. Verlängerung des Pachtvertrages bezüglich des Rathhausgewölbes Nr. 9.
  6. Verlängerung des Pachtvertrages bezüglich des Rathhausgewölbes Nr. 12.
  7. Verlängerung des Pachtvertrages bezüglich des Rathhausgewölbes Nr. 20.
  8. Verlängerung des Pachtvertrages bezüglich der Fischereireinigung in den Grenzen des Forstreviers Steinort.
  9. Betriebsbericht der Gasanstalt für den Monat Mai 1902.
  10. Betriebsbericht der Gasanstalt für den Monat Juni 1902.
  11. Verteilung der Legatins für das St. Georgenhospital.
  12. Beilegung des Grundstücks Bromberger Vorstadt Nr. 50/51.
  13. die Bescheinigung wegen Nichtvorhandenseins gefälschter Wertpapiere.

Thorn den 18. Oktober 1902.

Der Vorsitzende  
der Stadterordneten-Versammlung,  
Boethke.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**

Die Schlichtungsstraße, von der Leibnizischen Chauffee bis zum jüdischen Kirchhofe, soll ausgebessert werden und wird infolgedessen von Montag den 20. d. Mts. ab auf 8 Tage für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.  
Thorn den 18. Oktober 1902.  
Die Polizeiverwaltung.

Gebundene  
**Gartenlauden,**  
**Romanzeitungen,**  
**Romanbibliothekbände,**  
jeder Band nur 2,50 Mk.  
bei  
**Emil Golembiewski.**

**Irische Dauerbrandöfen,**  
**schwed. Husquarnaöfen,**  
**Petroleum-Heizöfen,**  
**Spiritus-Heizöfen,**  
**Kochherde,**  
**Ofenvorsetzer,**  
**Ofenschirme,**  
**Feuergeständer**  
mit Garnitur,  
**Kohlen- u. Ascheimer**  
officieren billigst  
**Tarrey & Mroczkowski,**  
Eisenhandlung,  
Mittstädtischer Markt 21.

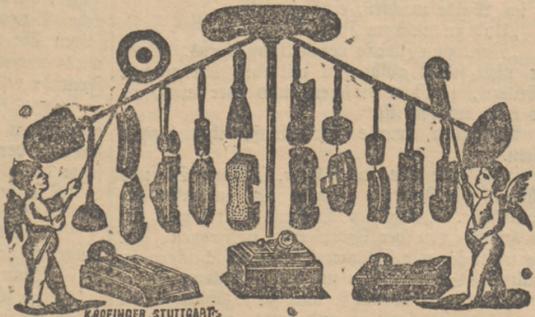
**Ein wahrer Schatz**  
für alle durch jugendliche Ver-  
irrungen Erkrankte ist das be-  
rühmte Werk:  
**Dr. Stefan's Selbstbewahrung**  
51. Aufl. Mit 27 Abbildungen.  
Preis 3 Mark. Lesen es Jeder, der  
sich an den Folgen solcher Laster  
selbst Tausende verdanken dem  
besonderen Verdienst des Verlags-  
magazins in Leipzig, Neu-  
bachhandlung.

**Poesie-  
Briefmarken-  
Postkarten-  
Albums**  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen  
bei  
**Walter Lambeck.**

**Pianinos,**  
krenzlaitig, neueste Eisenkonstruktion,  
echte Esenbeinflaviatur, 10 Jahre schriftl.  
Garantie, nur 365 Mark ab Fabrik.  
Billigste und reellste Bezugsquelle bei  
**F. A. Goram,**  
Musik-Instrumentenfabrik u. -Handlg.,  
Selegstraße 29.

**Einnachgläser,  
Messingkessel, Fruchtpressen**  
officieren billigst  
**Tarrey & Mroczkowski,**  
Eisenhandlung,  
Mittstädtischer Markt 21.

**Bürsten- und Pinsel-Fabrik**  
von  
**Paul Blasejewski,**  
Elisabethstrasse Nr. 11,



er-pfeicht  
sämmliche Bürsten für den Haushalt und Landwirtschaft,  
amerikanische Teppichfegmaschinen,  
Parquet-Bohrbürsten, Fussbürsten,  
Fensterleder, Fensterschwämme, Fussmatten in Kokos  
und Rohr  
in grösster Auswahl zu den billigsten Preisen.

**Für Magenleidende!**

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des  
Magens durch Genuß mangelhafter, zu heißer oder zu kalter Speisen  
oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

**Magenkatarrh, Magenkrampf,  
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung**  
zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen  
vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt  
sind. Es ist dies das bekannte

**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der  
Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichem, heilkräftig  
befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt  
und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen  
ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle  
Störungen in den Blutgefässen, reinigt das Blut von allen  
verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd  
auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magen-  
übel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen,  
seine Anwendung allen anderen scharfen, ährenden, Gesundheit zer-  
störenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopf-  
schmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit  
mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden  
um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken be-  
seitigt.

und deren unangenehme Folgen, wie:  
**Stuhlverstopfung, Beklemmung, Kolikschmerzen,  
Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber,  
Milz und Fortaderstamm (Hämorrhoidal-Leiden)** werden durch  
Kräuter-Wein reich und gellend beseitigt. Kräuter-Wein behebt  
jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungsorgan einen  
Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untaug-  
lichen Stoffe aus dem Magen und Gebärmen.

**Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel,  
Entkräftung** sind meist die Folgen schlechter Verdauung,  
mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften  
Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter  
nervöser Anspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen  
Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, sichten sich solche Kranke  
langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebens-  
kraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit,  
befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig  
an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beseitigt die erregten  
Nerven und beschafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben.  
Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1,23 u. 1,75 Mk.  
in Thorn, Mocker, Argonau, Inowrazlaw, Schönbach, Gollub,  
Culmsee, Briesen, Lissowo, Schullitz, Foron, Schleusenau,  
Bromberg u. f. w. in den Apotheken.  
Auch versendet die Firma „Hubert Ulrich, Leipzig, West-  
strasse 82“, 8 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen  
nach allen Orten Deutschlands porto- und kostenfrei.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**  
Man verlange ausdrücklich  
**Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.**

Wein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind:  
Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glyzerin 100,0, Rothwein 240,0, Eber-  
schlehenlakt 150,0, Kirschlakt 320,0, Feischel, Anis, Helenenwurzel, amerikanische  
Krautwurzel, Engstamwurzel, Kalmswurzel aa 10,0.

**April 1903.**

1 elegante, herrschaftliche Wohnung  
von 6 Zimmern nebst allem Zubehör,  
hochparterre, Friedrichstraße 10/12 zu  
vermieten. Näheres  
**Culmer Chaussee 49.**  
Ein schönes möbl. Zim. von sofort  
zu vermieten Brückenstraße 26, I.

**Brombergerstr. 84**

sind zwei herrschaftliche Wohnungen  
von je 6 Zimmern, Stallung und  
Zubehör zu vermieten.  
**Oskar Klammer.**  
Geller heizbarer Kellerraum  
als Werkstatt oder Lager sogleich  
zu vermieten Wäckerstr. 9, part.

**Hausens Kasseler Hafer-Kakao**

wird als hervorragend wohltuendes und leicht  
verdauliches Kräftigungs-Mittel angewendet  
bei

**Magen-Leiden  
Darm-Leiden  
Durchfall  
Magerkeit  
Blutarmuth  
Bleichsucht**

und ist für

**Kinder das bekömmlichste Getränk.**

Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals lose.

**Hausbesitzer-Verein.**

Anfragen wegen  
**Wohnungen**  
sind zu richten an das Bureau  
bei Herrn **Paul Meyer, Sader-  
straße Nr. 10.**

- 7-8 Z., 2. Et., 1650 Mk., Brückenstr. 13.
- 5 Zim., pt., 950 Mk., Wäckerstr. 43.
- 5 Z., 2. Et., 850 Mk., Brückenstr. 20.
- 6 Zim., 2. Et., 850 Mk., Wäckerstr. 10.
- 5 Z., 2. Et., 750 Mk., Brombergerstr. 35.
- 4 Zimm., 700 Mk., Wellenstr. 134.
- 4 Zim., 700 Mk., Gerberstraße 83/85.
- 5 Zim., 2. Et., 650 Mk., Gerberstr. 31.
- 5 Zim., 2. Et., 650 Mk., Brückenstr. 8.
- 5 Zim., 3. Et., 650 Mk., Gerberstr. 31.
- 1 gr. Speicher, 650 Mk., Brückenstr. 14.
- 4 Zimm., 600 Mk., Wellenstr. 134.
- 4 Zim., 2. Et., 650 Mk., Markt 12.
- 3 Zim., 3. Et., 520 Mk., Seglerstr. 22.
- 3 Zim., 2. Et., 500 Mk., Elisabethstr. 4.
- 1 Laden m. Wohn., 400 Mk., Culmerstr. 24.
- 3 Zim., 1. Et., 350 Mk., Wellenstr. 66.
- 2 Zim., 1. Et., 300 Mk., Wäckerstr. 4.
- 4 Zim., pt., 300 Mk., Gerberstr. 5.
- 3 Zim., 1. Et., 270 Mk., Schillerstr. 20.
- 2 Z., 1. Et., 220 Mk., Schillerstr. 20.
- 3 Zim., 4. Et., 200 Mk., Gerberstr. 35.
- 1 Lagerkeller, 180 Mk., Brückenstr. 14.
- 1 Zim., 2. Et., 168 Mk., Wäckerstr. 4.
- Ein Laden, 2 Zimmer, Wäckerstr. 9.
- Verbeß. u. Rem., v. 150 Mk., Thalfstr. 24.
- 2 Z., 1. Et., 120 Mk., Culmer Chaussee 48.
- 1 Zim., part., 120 Mk., Marienstr. 7.
- 1 Zim., Hof, 90 Mk., Gerberstr. 21.

**Dank!**

Zunolge Magenleiden hatte sich  
bei meiner Frau seit 15 Jahren ein  
hochgradiges Nervenleiden ausgebildet,  
worauf dieselbe viel zu leiden hatte,  
z. B. Schwindelanfälle, Ohrensausen,  
Angstgefühle, Uebel-Beklemmungen,  
Kopfschmerzen, rheumatische Schmerzen  
im ganzen Körper, große Mattigkeit  
und Schwäche u., daß sie ihrer  
Häuslichkeit kaum mehr vorstehen  
konnte. Viele Mittel wendeten wir  
an, Verste wurden zu Hilfe gezogen,  
aber alles vergebens, bis wir von den  
glücklichen Heilerfolgen hörten, welche  
**Herr A. Pfister, Dresden, Ost-  
allee 2,** bei derartigen Leiden er-  
zielte. Wir wandten uns brieflich an  
diesen Herrn und nach kurzer Zeit  
brieflicher Behandlung war meine  
Frau vollständig von ihrem Leiden  
befreit. Ich mache mir eine Ehre  
daraus, den Erfolg bekannt zu geben,  
damit auch anderen geholfen wird  
und wir unseren verbindlichsten Dank  
aussprechen.  
**Christian Schnelle in Gising  
(Gr. Döbenburg).**

**Flotter Schnurrbart!  
Vollbart!  
Erfolg garant.**  
120 freiwillige Dank-  
schreiben liegen bei  
à Dose Mk. 1.- u. 2.-  
nebst Gebrauchsanweh-  
und Garantiechein pr.  
Nachnahme oder Ein-  
sendung des Betrages  
(auch in Briefmarken).  
**F. W. A. Meyer, Hamburg 25.**

**Rössl. Rauchlachs,**  
Feinst. Aufschnitt Pfd. . . 1,20 Mk.  
In ganzen Pfunden . . 1,10 Mk.  
In ganzen Seiten Pfd. . . 1,00 Mk.  
zeitweise noch billiger,  
empfiehlt  
**Ad. Kuss, Schillerstr. 28.**

**Kamerun  
Kaffee,** sehr kräftig u. aus-  
giebig, aus feinem  
Bruch u. Kaffee-  
geröst. u. hergestellt. P. Pfd. 60 Pf., 10  
Pfd. 6 Mk. fr. Haus. Garant.: Zurückn.  
**Kaffee-Großhandlung  
Fritz Geveke, Hamburg 312.**

**Trockenes Kleinholz,**  
unter Schuppen lagernd, stets zu haben.  
**A. Ferrari, Holzplatz a. d. W.**  
Gleichzeitig officire trockenes Kiefern-  
Kobholz I. und II. Kl.  
1 Wohnung, 3. Etage,  
3 Zimm., Küche u. Zubehör, von so-  
gleich zu verm. **Eduard Kohnert.**

**Bilder-**

**Einrahmungen**

werden sauber und zu den billigsten  
Preisen angefertigt bei

**Julius Hell,**  
Bilderrahmenfabrik, Brückenstr.

**Zahn-Atelier**  
von  
**Emma Gruczkun.**  
Alle Arbeiten unter Garantie.  
Schönendste Behandlung.  
**Gerberstraße 31, II, im Hause  
des Herrn Kirmes.**

**Portwein**

vom Faß per Liter . . 1,75 Mk.  
per 1/2 Liter-Flasche . . 1,35 Mk.

**P. Begdon,**  
Neustädt. Markt.

Einige Hundert  
**neuers Notentücker**  
(Zündig und für Gefang.)  
zum Selbstgebrauch,  
für 10, 20 und 30 Pfg.  
in der Hauptausstellung von  
**Walter Lambeck.**

**Steinkohlen,**  
sowie  
**Brennholz**

empfiehlt billigst  
**Carl Kleemann, Thorn,**  
Holzplatz: Wäcker Chaussee.  
Feinstrecker Nr. 42.

**Neue Heringe,** fein im  
Geschmack,  
sowie eine Parthe **Horings** billigst  
für Wiederverkäufer,  
empfiehlt  
**Eduard Kohnert.**

**Zwiebeln,**  
Pfd. 5 Pfg., Ztr. 3,50 Mk., empfiehlt  
**Ad. Kuss, Schillerstraße.**

**Frische Schnitzel**

zum Preise von 15 Pf. per  
Ztr. ab hier giebt bis auf  
weiteres ab

**Zuckerfabrik Unislaw.**

**Rheumatismus-**  
und Gicht-Kranken theile ich aus  
Dankbarkeit unentgeltlich mit, was  
meiner lieben Mutter nach jahre-  
langen gräßlichen Schmerzen sofort  
Linderung und nach kurzer Zeit  
vollständige Heilung brachte.  
**Marie Grünauer, Köchin,  
München, Buttermehlfabrik 11/1 r.**

**Lebende Karpfen**  
in meinem Fischbassin während der  
Saison stets vorräthig.

**P. Begdon,  
Baderstraße 24**

sind zwei zusammenhängende mi-  
möblirte Zimmer, Hof, 1. Etage, vom  
1. Oktober cr. zu vermieten.  
**2 Zimmer und Küche**  
zu vermieten **Baderstr. 26.**

**Berlitz School,**

**8 Altstadt. Markt 8.**  
**Französisch. Englisch.  
Russisch.**

Messieurs Toulon et Deshuilliers —  
Miss Evans, Fräulein Lehr.

Die Prospekte sind zu haben in der  
Schule oder bei Herrn Golembowski,  
Buchhandlung.

**E. Toulon, Directeur.**

Gef. Wohn. v. 3 Z. u. Nebengel.  
z. 1. 1. 1903, womögl. schon Mitte  
Dez. beziehbar. Angeb. m. Preisan-  
gabe an Mittelschullehrer Donath,  
Sabotsstraße 15.

**Baden**  
in meinem neuerbauten Wohnhause,  
Gerechtfstr. 8/10, mit angrenzender  
Wohnung von 3 Zimmern, Küche  
und allem Zubehör vom 1. Dezember  
d. Js. oder auch früher zu verm.  
**G. Soppart, Thorn, Wäckerstr. 17, I.**

**Ein Baden**  
ist in meinem Hause Copernicusstr.  
22 vom 1. Januar 1903, evtl. auch  
früher, zu vermieten.  
**N. Zielke.**

**Gut möbl. Zimmer**  
mit separatem Eingang für 1 oder 2  
Herren zu vermieten  
**Neust. Markt 26, I.**

Ein großes, einfach  
**möbl. Zimmer**  
mit Pension an 2-3 junge Leute billig  
zu vermieten **Faulenstr. 2, pt.**

**Möbl. Zimmer,**  
mit auch ohne Pension, zu haben  
**Windstr. 5, II, I.**

Frdl. möbl. Zimmer mit sep.  
Eingang zu verm. Zu erst. in der  
Geichstraße d. Hg.

**Katharinenstr. 7 möbl. Zimm.,**  
nach vorn, sep. Eingang, v. 1. Okt.  
billig zu verm. **Kluge.**

**Möbl. Zimmer**  
zu verm. **Bäckerstraße 5, pt.**

Frdl. möbl. Zimm. m. sep. Eing.  
bill. z. verm. **Copernicusstr. 39, III.**

**Gut möbl. Zimm. mit sep. Ein-  
gang zu verm. Gerechtfstr. 30, III, r.**

**Kl. möbl. Zim. für 15 Mt. monatl.  
zu verm. Gerechtfstr. 30, I, I.**

**Gr. u. kl. möbl. Zimm. z. verm.  
Gerberstr. 13/15, Gartenhaus 2 Tr.**

**Kl. möbl. Zimm. m. Pension sof-  
fort zu verm. Schützengasse 24, III.**

**Gr. möbl. Vorderz. v. 1. Nov. cr.  
zu verm. Schillerstraße 19, III.**

Frdl. möbl. Zimmer zu ver-  
mieten **Strobandstr. 16, II, I.**

**Zm. z. m. v. d. v. f. v. d. Gerberstr. 6, I, I.**

**Möbl. Zim. f. v. d. v. d. Wäckerstr. 6, I, I.**

**Brombergerstr. 86**  
Barriere-Wohnung, 5 Zim., mit reichl.  
Zubehör, besgl. Pferdehülle, Wagen-  
remisen und großer Lagerplatz sofort  
billig zu vermieten. Zu erfragen  
Wilhelmplatz 6 bei August Glogau.

**Friedrichstr. 14, Eckhaus,  
I. Etage,**

herrschafft. Wohn., bestehend aus 3  
Zimm., Badzimmer und sämmtl.  
Zubeh., auf Wunsch Durchgang, vom  
1. Oktober zu vermieten.

**Eine Wohnung,**  
bestehend aus 4 Zimmern mit Zubehör,  
zu vermieten **Wäckerstraße 2.**  
Zu erfragen **Wäckerstraße 14.**

**Balkonwohnungen**  
mit allem Zubehör vom 1. Oktober zu  
verm. **Wäcker, Lindenstraße 9.**

**Wohnung, 1. Et.,**  
3 Zimmer, Küche, Entree u. Mädchen-  
stube, von sofort zu vermieten. Zu  
erfragen bei  
**P. Gehrz, Wellenstr. 85.**

**Wohnung, 2 Zim., Küche, Kam-  
mer Keller, Friedrichstr. 7, III an ruhige  
Miether zu verm. Zu erst.**

**Born, Leibnizstr. 49.**

**Moder, Lindenstr. 78, v. II**  
möbl. Zimmer, mit auch ohne  
Pension, zu vermieten.

**Zuchmacherstr. 11, II.**  
ein möbl. Zimmer zu vermieten.

**Erste Etage,**  
3 Zimmer, Küche und Zubehör, sof. z.  
verm. **Gohestr. 1, Zuchmacherstr. Eck.**

**1. Etg.,** best. a. 3 Zimm.,  
Entree u. Zub. verfgsbl.  
z. 1. Okt. zu verm. **Gerberstr. 16.**  
Zu erst. **Gerechtfstr. 9.**

**Eine Wohnung,**  
180 Mark, und Pferdehülle zu  
verm. **Copernicusstr. 11.**

**1 Pferdestall**  
für 2 Pferde ist sofort zu vermieten.  
Nachfrage Brückenstraße 11, I. Etg.  
bei **Max Pünchers.**

Dienstag den 21. Oktober 1902.

## Das Thermometer für Gesunde und Kranke.

Von Dr. med. R. Koffen.

Kein Haus und kein Zimmer sollte ohne Thermometer sein! So sagte der große Hygieniker von Betendorf. Diesen goldenen Satz scheinen viele Menschen nicht zu kennen, sonst würden nicht so viele bei 25 Grad Wärme mit dem Ueberzieher oder bei nur 5 Grad Wärme mit einer dünnen, weißen Bluse ausgehen. Es ist in unserer nervösen Zeit von größter Wichtigkeit, sich der Temperatur gemäß, die im Zimmer und draußen im Freien herrscht, zu kleiden. Ein Thermometer im Zimmer und eines draußen, am Fenster, im Hof oder im Garten, das ist für den modernen Menschen, wenn er es gut mit seiner Gesundheit meint, ein unbedingtes Bedürfnis. Welcher Arzt kann heute noch ohne Thermometer fertig werden. Es zeigt ihm so sicher und bequem die Temperatur seines Kranken. Das kleine Instrument beruhigt den Arzt, wenn es nur 38—39 Grad Celsius zeigt, es treibt ihn zur größten Vorsicht, wenn die Temperatur auf 40 und mehr Grade steigt.

Gewiß, früher sind die Menschen auch ohne Thermometer fertig geworden, aber die Gesundheitspflege ließ vor Jahrhunderten auch viel zu wünschen übrig. Heute ist es nicht mehr denkbar, daß die Pest oder sonst eine ansteckende Krankheit unser schönes Vaterland entvölkerte, wie es in früheren Zeiten doch mehrfach geschehen ist.

Das älteste Thermometer kann heute sein vierhundertjähriges Jubiläum feiern. Es wurde erfunden im Jahre 1602 von dem großen Pisane Galilei, von dem das berühmte Wort von der Erdbewegung stammt: *E pur si muove!* (Und sie bewegt sich doch!) Manche Gelehrte bestreiten dem großen Naturforscher das Verdienst, das erste Thermometer erfunden zu haben. Es steht aber nach den aufgefundenen Aufzeichnungen von Galilei's Lieblingspupille Vincenzo Viviani fest, daß dem großen Pisane auch dieser Ruhm gebührt.

Freilich war das Thermometer Galilei's nur ein Luftthermometer, dessen Sphärischkeit Wasser war. Sobald also die Temperatur auf den Nullpunkt sank, das Wasser gefror, war das Instrument unbrauchbar.

Die erste Verbesserung des Luftthermometers rührt vom Herzog Ferdinand von Toskana her, während Fahrenheit der erste war, welcher Quecksilber als Thermometerflüssigkeit benutzte. Viele halten Fahrenheit für einen Engländer, weil sein Thermometer vorzugsweise in England und Amerika gebraucht wird. Daniel Gabriel Fahrenheit aber ist ein guter Deutscher. Er wurde geboren 1686 in Danzig. Er war anfangs Kaufmann, aber seine Neigung zog ihn zur Naturlehre, namentlich zur Physik. Er beschäftigte sich sehr viel mit Aufzählung von Barometern und Thermometern. Er war der erste, der an Stelle des Weingeistes in der Thermometeröhre das Quecksilber anwendete. Dieses war im Jahre 1720. Im selben Jahre kam, unabhängig von Fahrenheit auch der Franzose Réaumur auf den Gedanken, an Stelle des Weingeistes Quecksilber zu nehmen.

Die Scala von Réaumur wurde am meisten in Frankreich und Deutschland gebraucht; die Fahrenheit'sche in Amerika und England. Fahrenheit wählte, um den Gebrauch von negativen Graden zu vermeiden, als Nullpunkt die Temperatur einer Kältemischung aus Eis und Salmiak. So ist der Gefrierpunkt des Wassers in Fahrenheit's Scala mit 32, der Siedepunkt mit 212° bezeichnet, so daß der Fundamentalsabstand zwischen Gefrier- und Siedepunkt 180 Grade umfaßt.

Im Jahre 1742 trat der schwedische Astronom Wenzel Celsius mit seinem hunderttheiligen Thermometer hervor.

Um die genannte Zeit beschäftigte sich Celsius besonders mit Messungen der Intensität des Nordlichtes. Bei diesen und auch anderen wissenschaftlichen Messungen und Berechnungen fand er sowohl die achtzigtheilige Scala Réaumur's als auch die 180theilige Fahrenheit's höchst störend. So kam er auf die Idee, eine hunderttheilige Scala zu verwenden. Er setzte diese Idee in die That um und fand bei allen Männern der Wissenschaft großen Anklang. Seit einiger Zeit ist im deutschen Reich die Bestimmung erlassen, in allen Schulen und

staatlichen Anstalten nur das Celsius'sche Thermometer in Anwendung und Gebrauch zu bringen. Vermuthlich wird es nicht lange dauern, bis alle Kulturländer diesem praktischen Beispiele folgen. So wird der Name Celsius in der ganzen Welt mit dem Thermometer unzertrennlich sein. Die Namen Réaumur und Fahrenheit werden immer mehr und mehr in Vergessenheit gerathen, obgleich ihr Verdienst weit größer ist als dasjenige von Celsius. Einstweilen werden wir noch mit allen drei Thermometern zu thun haben, und es dürfte lohnend sein, eine kurze, bequeme Umrechnung der verschiedenen Grade hier anzugeben. Um eine Temperatur, die in Fahrenheit-Graden angegeben ist, in Réaumur- oder Celsius-Grade umzurechnen, muß man von der Fahrenheit-Angabe zunächst 32 abziehen und die Differenz mit 9 dividiren. Will man Réaumur-Grade haben, so multipliziert man den erhaltenen Quotienten mit 4, bei Celsius-Graden mit 5.

Die Wärme spielt sowohl inner- wie außerhalb des menschlichen Körpers eine sehr große Rolle. Man kann den verschiedenen Wärmegraden durch das Gefühl wahrnehmen, aber die genaue Beurtheilung desselben ist durch das Gefühl sehr unvollkommen. Einerseits werden nämlich die Wärmeempfindungen unserer Hautnerven durch vorübergehende Eindrücke mitbestimmt; indem uns derselbe Körper warm oder kalt erscheint, je nachdem wir vorher einem geringeren oder höheren Wärmegrad ausgesetzt waren. Andererseits ist eine Wahrnehmung geringerer Temperaturunterschiede durch das Gefühl schwierig und eine genaue Messung ganz unmöglich. Da ist das Thermometer der bequemste und sicherste Verather. Es sagt uns gleich, ob die Temperatur im Zimmer normal, also 15 Grad Réaumur, oder ob sie zu hoch oder niedrig ist. Wenn auch die Sonne im Frühjahr oder Herbst manchmal verlockend scheint, man verzeiwere sich über die wahre Temperatur durch einen Blick auf das Thermometer, welches draußen im Schatten hängt. Nach seiner Angabe richtet man die Bekleidung des Körpers.

Früher erklärte man den verschiedenen Erwärmungsgrad der Körper durch die Annahme eines besonderen Wärmestoffes, eines imponderablen Fluidums. Heute weiß man, daß die Wärmeerscheinungen in einem gewissen, bald mehr, bald weniger intensiven Bewegungszustand der kleinsten Körpertheilchen, der Moleküle, ihren Grund haben.

## Mannigfaltiges.

(Angeklagte und Zeugen.) Der frühere Briefträger Josef Zawadzki und dessen Ehefrau Adelheid Zawadzki standen am Sonnabend vor dem Schwurgericht des Berliner Landgerichts I unter der Anschuldigung, das ansehnliche zweijährige Kind der Zawadzki fortgesetzt in einer Weise derart gemißhandelt zu haben, daß infolge dessen der Tod desselben eingetreten ist. Da die Angeklagten leugneten, war ein großes Zeugenangebot erfolgt, um den Sachverhalt festzustellen. Schon bei der Vernehmung der ersten Zeugen richtete der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Werhaner, eine so große Anzahl Fragen über ihr Vorleben an dieselben, um ihre Glaubwürdigkeit zu prüfen, daß ein Geschworener sich erhob und seine Verwunderung über die Zulässigkeit aller dieser Fragen Ausdruck gab. Der Präsident, Landgerichtsdirektor Oppermann, erwiderte dem Geschworenen, daß ihm nach der Strafprozeßordnung nicht das Recht zustehe, derartige Fragen zu verhindern. Im Laufe der Verhandlung stellte der Verteidiger dann noch eine große Anzahl Beweisangebote, die eine Vertagung herbeizuführen geeignet waren. Der größte Theil dieser Anträge wurde abgelehnt. Schließlich konnte der Gerichtshof einen neu gestellten Antrag nicht ablehnen, es wurde beschlossen, die Verhandlung zu vertagen und zum neuen Termin die beantragten Zeugen zu laden. Der Gerichtshof beschloß aber ferner, den Vertheidiger wegen grober Ungebühr in eine Geldstrafe von 100 Mk. zu nehmen, weil er seine Anträge auf zerfetztes und theilweise beschmutztes Papier geschrieben und dem Gerichtshof überreicht habe. Ferner seien die Angeklagten wegen der zu erwartenden hohen Strafe in Haft zu nehmen. Frau Zawadzki versagte vor ihrer Abführung in das Untersuchungsgefängniß längere Zeit in Krämpfen.

(Eine Hochstaplerin.) Mit Hinterlassung von Schulden in Höhe von mehreren

Hunderttausend Mark ist aus Berlin eine Frau v. Bessel verschwunden. In ihrer Begleitung befindet sich ein praktischer Arzt, der Frau und Kinder zurückgelassen hat.

(In dem Verleumdungsprozeß) gegen die „Staatsbürger-Zeitung“ haben die Verurtheilten, Dr. Böttcher und Bruhn, gegen das Urtheil des Berliner Landgerichts Revision beim Reichsgericht eingelegt.

(Den Schäfer Ast), der in Nabbuch bei Hamburg seit Jahren sein Wesen als „Wunderdoktor“ treibt und es hierbei zum reichen Rittergutsbesitzer gebracht hat, erlitt kürzlich sein Schicksal. Er erhielt wegen Kurpfuscherei zwei Monate Gefängniß.

(Mit Beschlag belegt) wurde auf Antrag des Hamburger Staates der im Altonaer Hafen liegende schwedische Dampfer „Aron“, der am letzten Donnerstag bei Cuxhaven ein Lotsenboot überrannte, wobei ein Loibe und ein Matrose ertranken. Der Hamburger Staat macht eine Forderung von 60 000 Mark als Schadenersatzleistung für die Hinterbliebenen der beiden Verunglückten geltend.

(Selbstmord.) Mittels seines Dienstgewehrs hat sich nach dem „Hamburger Fremdenbl.“ in Göttingen der Einjährige Schreff vom 82. Infanterieregiment erschossen.

(Pöblicher Tod.) Der Dresdener Hofkapellmeister Alois Schmidt ist, den „Dresd. N. Nachr.“ zufolge, Mittwoch Abend plötzlich, als er eben die Generalprobe des Mozartvereins beginnen wollte, am Divertimentpulte infolge Gehirnchlags gestorben.

(Ein Todesurtheil.) Ein zu 11 Jahren Zuchthaus verurtheilter Verbrecher, der nach Straßburg transportirt werden sollte, sprang bei der Station Polar aus dem Zuge und blieb mit gebrochenem Genick todt liegen.

(Eisenbahnunfälle.) Der von Rutka (Komitat Turocz) nach Budapest gehende Schnellzug entgleiste beim Einfahren in die Station Paszto (Komitat Heves). Der Pack- und Postwagen stürzte um; ein Postbeamter wurde getödtet, zwei andere Beamte leicht verletzt; von den Passagieren wurde niemand beschädigt. — Ueber einen Eisenbahnunfall wird aus Biebrich vom Sonntag amtlich gemeldet: Der Personenzug 309 ist auf freier Strecke zwischen Wiesbaden und Biebrich-Mosbach bei Kilometer 3,7 mit Maschine und 6 Wagen entgleist. Der Lokomotivführer wurde leicht, der Heizer schwer verwundet. Von den Reisenden wurde niemand verletzt. Die eingeleiste Strecke war 5 Stunden gesperrt. Die Züge wurden über Kurve geleitet. Die Untersuchung ist eingeleitet.

(Eine blutige That) in der Newyorker Finanzwelt. Wie die „Frankf. Ztg.“ aus Newyork meldet, erschof der Präsident der Climax-Vottingkompanie Turner seine Sozjen Maillard und Hamilton und beging dann Selbstmord. Die Ursache der That ist, wie die Meldung weiter besagt, in Geldangelegenheiten zu suchen.

Verantwortlich für den Inhalt: Hehr. Bartram in Thorn.

Thorner Getreide- und Futtermittelbericht vom Sonnabend, 18. Oktober 1902. Wetter: kühl.

Weizenkleie: dünne 4,05 Mk., mittelgrobe 4,15 Mk., grobe 4,20 Mk.

Roggenkleie: reine russische 4,55 Mk.

Mehl: 38—42% Fett, Protein 5,10 Mk.

Leinöl: 38—42% Fett, Protein 6,85 Mk.

Sonnenblumenöl: 48% Protein und Fett 6,10 Mk.

Alles per 50 Kilogr. franko Bahn Alexandrowo. In Thorn unter 10 000 Kilogr. erhöht sich der Preis ab Thorn um 15—20 Pf. pro Zentner. Anhemehle franko Bahn Wokter Westbr.

Amliche Notierungen der Danziger Proventen-Werte vom Sonnabend den 18. Oktober 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark der Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 750—783 Gr. 145—150 Mk. bez.

inländ. bunt 745—783 Gr. 134—148 Mk. bez.

inländ. roth 740—777 Gr. 140—145 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. großbrünnig 708—741 Gr. 126—127 Mk. transito großbrünnig 744 Gr. 94 Mk. bez.

Werke per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 650—689 Gr. 120—135 Mk. bez. transito große 629—638 Gr. 95%—97 Mk. bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 155 Mk. bez. transito Viktoria 150 Mk. bez.

Safer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 128%—129 Mk. bez.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter-190 Mk. bez.

Rleesaat per 100 Kilogr. roth 98—100 Mk. bez.

Reie per 50 Kilogr. Weizen-7,75—8,45 Mk. bez., Roggen-7,95—8,35 Mk. bez.

Nohzucler per 50 Kilogr. Tendenz: ruhiger Rendement 88° Transtipreis franko Neufahrwasser 6,80 Mk. igl. Sac bez.

Hamburg, 18. Oktober. Kaffee 51% — Kaffee behauptet, Umsatz 2000 Sac. — Petroleum Kraun, Standard white loco 6,65. — Wetter: Veränderlich.

## Standesamt Thorn.

Vom 12. bis einschließlich 18. Oktober 1902. Geburten: 1. Restaurateur Hermann Martin, 2. Schiffer Franz Szarpatowski, 3. Goldarbeiter Max Bordinski, 4. Drochdenbesitzer August Koslowski, 5. Uebel, 6. Schuhmachermeister Joseph Grünfeld, 7. Arbeiter Eugen Brzezinski, 8. Tapezierer Robert Jacobi, 9. Königlich Hauptmann im Inf.-Regt. Nr. 11 Gustav Stammer, 10. Postassistent Gustav Gernl, 11. Uebel, 12. Arbeiter Robert Krüner aus Culm, 55%, 3. Elisabeth Kruczkowski, 2 Mk. 4. Arbeiter Adam Domagalski aus Mader, 26%, 3. 5. Erich Biegenhagen, 4%, 6. Ernst Gronau, 6%, 7. Drechslermeisterfrau Karoline Tausch, 80%, 3. 8. Arbeiterwitwe Antonie Dylewski, 76%, 3. 9. Drechslermeister Gottlieb Jaschke, 77%, 3. 10. Gertrud Lewandowski, 1%, 3. 11. Alfons Pawlacz, 1 Mk.

Todesfälle: 1. Minna Subn, 24%, 3. 2. Arbeiter Robert Krüner aus Culm, 55%, 3. 3. Elisabeth Kruczkowski, 2 Mk. 4. Arbeiter Adam Domagalski aus Mader, 26%, 3. 5. Erich Biegenhagen, 4%, 6. Ernst Gronau, 6%, 7. Drechslermeisterfrau Karoline Tausch, 80%, 3. 8. Arbeiterwitwe Antonie Dylewski, 76%, 3. 9. Drechslermeister Gottlieb Jaschke, 77%, 3. 10. Gertrud Lewandowski, 1%, 3. 11. Alfons Pawlacz, 1 Mk.

Aufgebote: 1. Tischlergefelle Boleslaus Potorski und Antonie Gardzielowski. 2. Schuhmacher Johann Schleiter und Anna Hoffmann. 3. Schiffsbegleite Leonardi Ruminski und Marie Masniewski. 4. Schiffseigner Rudolph Bedtke-Flotterier und Anna Schmitzer. 5. Bielefeldwibel im Inf.-Regt. Nr. 176 Karl Klügge und Anna Feig, beide Danzig. 6. Sergeant Berthold Wiedbold und Elsa Schlie-Schwerin. 7. Schmiedegessele Emil Barb-Terespol und Ida Schmidt-Ubig Manden. 8. Zigarrenarbeiter Wilhelm Kieh und Anna Ortman, beide Holfen. 9. Dampfbootführer Franz Rudnicki und Anna Sawitzki, beide Boppot. 10. Gastwirthschafts Wilhelm Mildebrandt und Annelie Dargab, beide Karwen. 11. Arbeiter Karl Biehm und Auguste Buchholz, beide Neuborwerk. 12. Maurer Karl Reitel-Schönebeck und Friederike Jänrich-Neuenkittische. 13. Schlossergefelle Friedrich Bröyart und Johanna Philipp, beide Danzig. 14. Fabrikarbeiter Hermann Köpke und Dorothea Oberländer, beide Magdeburg. 15. Bergmann Heinrich Meffersmidt und Gertrud Schult, beide Birschhausen. 16. Zigarrenarbeiter Kaspar Schröder-Weiterenger und Anna Ewering-Spenge. 17. Arbeiter Alexander Sczalgowski und Anna Kaczkowski-Brzezwo. 18. Arbeiter Alexander Liniewski und Josefa Pawlat, beide Bodaorz. 19. Arbeiter Anton Cieszenski und Anna Bunsaki, beide Mader. 20. Arbeiter Stanislaus Jankowiak und Franziska Kaczor, beide Bucz. 21. Arbeiter Heinrich Braunt und Hanne Ortötter, beide Seme II. 22. Gärtner Emil Strahl-Schlantien und Luise Barthe-Charlottenhof. 23. Wohnobmann Christian Wiedert-Snowraglaw und Ida Langfeld-Budfin.

Geschließungen: 1. Malergefelle Bruno Rutkowski mit Anastasia Migaszewski. 2. Schiffseigner Theophil Wefolowski mit Valeria Dkiewicz. 3. Fleischer Adolf Antkowiak mit Valeria Wroblewski. 4. Bildhauer August Frmer-Kemberg mit Gertrud Meiler-Danzig. 5. Bäcker Adolf Mattelsberger mit Olga Jagmann. 6. Sergeant im Inf.-Regt. Nr. 2 Ernst Marquardt mit Olga Dümler. 7. Ziegler Herman Schulz mit Karoline Wohlgenuth. 8. Bäckergefelle Karl Schaefer mit Louise Lang. 9. Zimmergefelle Franz Gardzielowski mit Anna Andzjewski (Andziewicz). 10. Schuhmacher Wenzeslaus (genannt Waclaw) Vorchardt mit Viktoria Grabkowski. 11. Sergeant im Inf.-Regt. Nr. 21 Albert Köhler-Rudal mit Anna Schmidt. 12. Buchhalter Boleslaus Blocki mit Walesta Wisniowski.

## Standesamt Mader.

Vom 12. bis einschließlich 18. Oktober 1902. Geburten: 1. Jnmann Andreas Kuniczewski-Katharinenkur, 2. Arbeiter Stefan Bablaczki, 3. Händler Julius Naderowski, 4. Bauunternehmer Adolf Schmidt, 5. Bezirksfeldwibel Max Hapke, 6. Schriftföher Roman Kwiatkowski, 7. Gärtner Karl Hofeins zwei S. (Zwillingsgeburt), 8. Arbeiter Boleslaus Drgalski, 9. Weiser Franz Majewski, 10. Arbeiter Wilhelm Baetzki, 11. Maurer Johann Lubischewski, 12. Arbeiter Heinrich Pirz, 13. Weiser Friedrich Solbak.

Storbefälle: 1. Witwe Eleonore Stahkowski, 71 J. 2. Bronislawa Zinter-Schönwalde, 1 J. 3. Leo Chojnacki, 2 J. 4. Arbeiter Franz Mathias, 60 J. 5. Martha Stoinski, 1 J. 6. Stanislawa Gimmowski, 6 J. 7. Schuhmacherfrau Laura Gidblatt, 52 J. 8. Maria Krzemkowski, 1 J., 2 J. 9. Chanfsegeleber Hermann Grunwaldt.

Aufgebote: 1. Arbeiter Anton Cieszenski mit Bäckerin Anna Bunsaki.

## Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 22. Oktober. Evangel.-Luth. Kirche (Nachstr.): Abends 7/7 Uhr: Bibelstunde. Pastor Wohlgenuth. Evangelische Kirche zu Bodaorz: Abends 7/8 Uhr: Bibelstunde im Konfirmandenzimmer. Pfarrer Endemann.

## Forman gegen Schnupfen

21. Oktober: Sonn.-Aufgang 6.42 Uhr. Sonn.-Unterg. 4.59 Uhr. Mond.-Aufgang 8.21 Uhr. Mond.-Unterg. 11.27 Uhr.

**Bekanntmachung.**

Die am 1. d. Mts. fällig gewordenen und noch rückständigen Viehs- und Bachzinsen für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerstuppen, Rathhausgebäude und Nutzungen aller Art, sowie Erbzins- und Kanon-Verträge, Anerkennungsgeldern, Feuerversicherungsbeiträge u. s. w. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn den 10. Oktober 1902.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

**Fachsinverkauf in der Kammerstraße Thorn.**  
Aus dem Einschlage des Winters 1902/1903 werden die Kleinfachsin zum Verkauf gestellt und zwar in folgenden Losen:

- Los I Barbarien, ca. 100 Hundert Fachsin,
- Los II Olfen, ca. 100 Hundert Fachsin,
- Los III Guttan, ca. 340 Hundert Fachsin,
- Los IV Steinort, ca. 230 Hundert Fachsin.

Der Verkauf erfolgt öffentlich meistbietend.  
Wir haben hierzu einen Termin angesetzt auf  
**Freitag den 24. Oktober cr.,**  
vormittags 9 Uhr,

im Oberförstergeschäftszimmer unseres Rathhauses, 2 Treppen, links.  
Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher im Bureau I eingesehen, bezw. von demselben gegen eine Schreibgebühr von 25 Pfg. bezogen werden.

Thorn den 8. Oktober 1902.  
Der Magistrat.

**Obstbäume**

in besten, für unser Klima passenden und reichtragenden Sorten:

- Hochstämme** Mt. 1,00—1,50.
  - Buschform** Mt. 0,75—1,25.
  - Beerensträucher** großfr. Mt. 0,30.
  - Beerenobststämme** großfr. Mt. 1,00.
  - Berrieschöne schöne Biergehölze** Mt. 0,25—0,75.
  - Solitäräume** Mt. 0,75—3,50.
  - Aleebäume** Mt. 0,60—1,50.
- Alles in recht schöner Waare offerirt  
**M. Tempelin,**  
Baumschule,  
Lissomitz-Thorn.

**Renovat.**

Bestmögliches Mittel zum Ausbessern schwarzer Garderobe. Zu haben in Flaschen à 50 u. 25 Pf. und in Packeten à 25 Pf. bei  
**Anders & Co.**

**Sämmtliche Zuthaten für Schreibmaschinen**

aller Systeme zu haben in Thorn bei  
**Albert Schultz**

**Emil Golembiewski. Weber Nacht**

verschwinden alle Hautunreinigkeiten u. erhält man eine garte, schneeweiße, blendend schöne Haut durch den Gebrauch des **Useptin-Cream** von Bergmann & Co., Hildebrandt-Dresden. Tube 50 Pf. bei: **Adolf Loetz.**

**Für gefallene Pferde,** welche ich abholen lasse, zahle 9 Mt., für Pferde, welche auf meine Abbederei gebracht werden, 12 Mt. Ferner zahle für gefallenes Rindvieh und Schweine die höchsten Preise.  
**A. Luedke,**  
Abbedereibesitzer, Thorn.

**Kartoffeln**  
kauft die  
**Stärkefabrik Thorn.**

**Polizeiliche Bekanntmachung.**

Nachstehende

**Landespolizeiliche Anordnung.**

Zum Zwecke der Verhütung einer Einschleppung der Maul- und Klauenseuche durch aus verzeichneten Gegenden eingeführtes Vieh ordne ich hiermit auf Grund der §§ 19 und 20 des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880/1. Mai 1894 und mit Genehmigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder bis auf weiteres folgendes an:

§ 1. Alles Vieh, welches aus verzeichneten Reichstheilen stammt, ist, wenn es auf den im diesseitigen Regierungsbezirk gelegenen Eisenbahnstationen zur Ausladung gelangt, vor dem Abtriebe auf den Bahnhöfen durch einen beamteten Thierarzt zu untersuchen. Letzterer hat über den Untersuchungsbefund eine Bescheinigung in doppelter Ausfertigung auszustellen, welche die Stückzahl, die Gattung der Thiere und die Zeit der Untersuchung zu enthalten hat. Ein Exemplar dieser Bescheinigung erhält der Eigentümer des Viehs bezw. der Begleiter des Transports. Das zweite Exemplar ist sofort der Ortspolizeibehörde des Bestimmungsortes bezw. des erstmaligen Aufstellungsortes zu überreichen, ev. ist derselben der Inhalt der Bescheinigung telegraphisch oder telephonisch zu übermitteln. Diese Bescheinigung hat eine Gültigkeit von 24 Stunden. Hat das unterjuchte Vieh innerhalb dieser Zeit seinen Bestimmungsort bezw. erstmaligen Aufenthaltsort noch nicht erreicht, so ist es einer zweiten Untersuchung durch einen beamteten Thierarzt zu unterziehen.

§ 2. Wird das Vieh bei der thierärztlichen Untersuchung seuchenfrei befunden, so ist es auf dem kürzesten Wege nach dem Bestimmungsorte bezw. erstmaligen Aufenthaltsorte zu befördern und daselbst in einem abgesonderten Raum einer zehntägigen polizeilichen Beobachtung zu unterwerfen. Auf dem Transport ist jede Berührung mit anderen Wiederkäuern oder Schweinen zu vermeiden. Das Einstellen des Viehs in Gasthöfe oder andere Stallungen, in denen fremdes Vieh verkehrt, und das Aufstreifen desselben auf Viehmärkte ist verboten.

§ 3. Während der polizeilichen Beobachtung hat der Eigentümer der Thiere bezw. der Besitzer des Gehöfts oder der Stallungen, in welche dieselben eingestellt sind, dafür Sorge zu tragen, daß sie die für sie bestimmten Räumlichkeiten nicht verlassen und außer aller unmittelbaren und mittelbaren Berührung oder Gemeinschaft mit anderen Wiederkäuern oder Schweinen bleiben.

§ 4. Haben die unter Beobachtung gestellten Thiere während der Dauer der Beobachtung keine Erscheinungen der Maul- und Klauenseuche gezeigt, so sind sie aus der Beobachtung zu entlassen, nachdem sie nach einer nochmaligen Untersuchung durch den Kreis-Thierarzt für seuchenfrei erklärt worden sind.

§ 5. Die Kosten der thierärztlichen Untersuchung fallen an den amtlich festgesetzten Entladetagen der Staatskasse, an den übrigen Tagen den Eigentümern zur Last.

Die Kosten der Untersuchung vor Aufhebung der polizeilichen Beobachtung (§ 4) trägt ebenfalls die Staatskasse.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Vorschriften unterliegen der Strafbestimmung des § 66, Nr. 4 des Reichsviehseuchengesetzes bezw. des § 328 des Strafgesetzbuches.

Marienwerder den 15. September 1902.

Der Regierungs-Präsident.  
v. Jagow.

**Nachtrag**

Zur landespolizeilichen Anordnung vom 15. d. Mts., Amtsblatt Seite 347. § 7. Die vorstehende Anordnung ist mit Rücksicht auf die zurzeit bestehende Gefahr der Verbreitung der Maul- und Klauenseuche erlassen, sie tritt mit dem Tage dieser Veröffentlichung in Kraft und wird aufgehoben werden, sobald die bezeichnete Seuchengefahr beseitigt ist.  
Marienwerder den 22. September 1902.

Der Regierungs-Präsident.

bringen wir zur allgemeinen Kenntniß.  
Unter den hier vorliegenden Verhältnissen haben wir einstweilen von der amtlichen Festsetzung von Entladetagen (§ 5 der Anordnung) Abstand genommen, von dem Eintreffen der Viehtransporte ist jedoch rechtzeitig, und zwar möglichst einen Tag vorher, dem königl. Kreis-Thierarzt Matzker hier, Elisabethstr. Nr. 1, Anzeige zu erstatten.

Als verzeichnet gelten z. B. folgende Regierungsbezirke bezw. Verwaltungseinheiten:

- |             |                               |
|-------------|-------------------------------|
| Bromberg    | Königreich Preußen.           |
| Posen       |                               |
| Oppeln      |                               |
| Stettin     |                               |
| Potsdam     |                               |
| Merseburg   | Königreich Sachsen.           |
| Coblenz     |                               |
| Oberbayern  | Königreich Bayern.            |
| Württemberg |                               |
| Baden       | Königreich Württemberg.       |
| Württemberg |                               |
| Baden       | Großherzogthum Baden.         |
| Württemberg |                               |
| Württemberg | Schwarzburg-Rudolstadt.       |
| Württemberg |                               |
| Württemberg | Reichslande Elsaß-Lothringen. |
| Württemberg |                               |

Thorn den 27. September 1902.

Die Polizei-Verwaltung.



„Trilby“  
Extra

**Mann & Stumpe's**

„Trilby“ 3 1/2, 4, 5, 7 und 10 cm breite Verlängerungsborden zum Ausbessern der Kleider; jede Farbe lieferbar.

Mann & Stumpe's Mohair-Schutzborden: Marke „Königin“ und „Original“ sind die bekanntesten Qualitäten der Erfinder.

Unter obigen Namen fordern bei:

**Lewin & Littauer,**  
Altstädt. Markt.

in jedem Geschäft darauf achten, dass nur Fabrikate der Erfinder mit Stempel „Mann & Stumpe“ auf jeder Borte ausgehändigt werden, dann ist Missbrauch unserer Namen und Schaden ausgeschlossen.  
Mann & Stumpe, Barmen.

**Bekannt und Beliebt**

ist  
Metall-Putz-Glanz

**Amor**

Bestes Metall-Putzmittel. Ueberall zu haben in Dosen à 10 Pfennig.  
Fabrikanten:  
Lubszynski & Co., Berlin N.O.

Garnirte und ungarirte

**Damen- u. Kinderhüte**

in größter Auswahl  
und anerkannt geschmackvollster Ausführung  
empfiehlt

**Minna Mack's Nachfl.,**

Putz- und Modewaren-Magazin, Baderstraße, Ecke Breitestraße.

**Kaufhaus M. S. Leiser**

Altstädtischer Markt 34.



Abtheilung

**Herren-Garderobe.**

Mit neuen

**Herbst-Stoffen**

zu Paletots und Anzügen

ist mein Lager vollständig sortirt.

**Maass-Bestellungen**

werden unter Leitung eines erprobten Zuschneiders zu sehr billigen Preisen sauber und gut ausgeführt.



In fertigen

**Winter-Paletots, Herren- und Knaben-Anzügen**

unterhalte ich stets das grösste Lager,

und zeichnet sich meine Garderobe durch hervorragend guten Sitz aus.

**K. Schall's**

**Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-Handlung**

Schillerstrasse 7 THORN Schillerstrasse 7

empfiehlt ihre

grossen Vorräthe zu billigen Preisen.

Beste Ausführung unter Garantie.



**Gas-Kronen**

in allen Ausführungen

zu

aussergewöhnlich billigen Preisen

liefert fix und fertig angemacht

**Philipp Elkan Nachfl.**



**Excelsior-Schrotmühlen**

von  
**Krupp,**  
Dampf-Apparate,  
**Alfa-**

Laval-Separatoren,

sowie sämtliche anderen landwirthschaftlichen Maschinen und Geräte empfehlen

**Hodam & Ressler,**  
Maschinenfabrik,  
Danzig und Graudenz.

2 Vorderzimmer ohne Küche vom 1. 10. zu verm. Neuf. Markt 12. Kleine Beamtenwohnung zu vermieten Selligegehestr. 13